

MÄNNER IN DEUTSCHLAND, DIE FÜR SEX ZAHLEN – UND WAS SIE UNS ÜBER DAS SCHEITERN DER LEGALEN PROSTITUTION BEIBRINGEN:

ein Bericht über das Sexgewerbe in 6 Ländern aus der Perspektive
der gesellschaftlich unsichtbaren Freier

Der Mann erleichtert
sich an der Frau
und bezahlt dafür Geld.

Die haben Fingernägel
abgezogen bekommen,
wenn die Frau nicht bezahlt hat

Weil wenn ein Mann nicht
befriedigt ist, dann nimmt
er sich das mit Gewalt.

In Deutschland sind die Gesetze nicht
so wirksam; man kann fast alles machen,
was man will. Es sieht aus, als hätte
alles seine Ordnung, aber das sind
nur Worte.

Sie war gezwungen. Ich konnte
es an ihrem Verhalten sehen:
sie hatte kein Willen.
Sie war da wie eine Sexmaschine.
Ich hatte trotzdem mit ihr Sex
weil ich dafür bezahlt habe.

**Melissa Farley, Inge Kleine,
Kerstin Neuhaus, Yoanna McDowell,
Silas Schulz, Saskia Nitschmann**

Berlin, 8. November 2022

**Männer in Deutschland, die für Sex zahlen –
und was sie uns über das Versagen der legalen Prostitution beibringen**

ein Bericht über das Sexgewerbe in 6 Ländern aus der Perspektive der gesellschaftlich unsichtbaren Freier

Von Melissa Farley, Inge Kleine, Kerstin Neuhaus, Yoanna McDowell, Silas Schulz, Saskia Nitschmann

Inhaltsverzeichnis

Tabelle 1: Freier beschreiben die legale Prostitution in Deutschland	3
Zusammenfassung.....	4
Danksagung	7
Danksagung (Fortsetzung).....	8
EINLEITUNG.....	9
Wie sehen die deutschen Gesetze von 2002 und 2017 aus, die Prostitution regulieren?	10
Gibt es vergleichende Forschung zu den Auswirkungen legaler und illegaler Prostitution?.....	13
Warum führten wir diese Untersuchung durch?	13
Was hat Maskulinität mit legaler Prostitution zu tun?.....	15
Welche Methoden und welches Forschungsprotokoll wurden für die vorliegende Studie genutzt?	16
Training und Unterstützung der InterviewerInnen.....	17
Reaktionen der InterviewerInnen auf Durchführung der Forschungsinterviews mit Sexkäufern in Deutschland und anderen Ländern	18
Rekrutierung der Befragten	19
Wie fassten wir die zweistündigen Interviews mit 763 Sexkäufern in sechs Ländern zusammen?	21
Demografische Eigenschaften der 96 deutschen Sexkäufer, die wir für diese Untersuchung befragten.	22
Kaufen Männer Sex, weil sie aktuell keine/n Sexualpartner/in haben?	23
Gibt es einen Zusammenhang zwischen der Gesamtzahl aller SexualpartnerInnen im Leben eines Mannes und sexueller Nötigung, einschließlich Vergewaltigung?.....	23
Wie alt sind Sexkäufer, wenn sie zum ersten Mal Sex kaufen?.....	24
Wieviele Frauen benutzen Sexkäufer in sechs Ländern in der Prostitution durchschnittlich?	24
Wie oft kaufen Männer in den sechs Ländern Sex?.....	24
Wo kaufen Männer Sex? Drinnen? Draußen?.....	25
Was haben uns Sexkäufer über Menschenhandel, Zuhälterei und organisiertes Verbrechen beigebracht?	26
Haben Sexkäufer in Deutschland und anderen Ländern umfassende Kenntnisse über die Anwerbungsstrategien und Kontrolltaktiken von Zuhältern, die Mitglieder organisierter krimineller Banden sind oder mit diesen in Verbindung stehen?.....	28
Sind sich Sexkäufer der durch die Prostitution verursachten psychischen Schäden bewusst?.....	32
Verharmlosen und verleugnen Sexkäufer die schädlichen Folgen der Prostitution?.....	35
Sind deutsche (und andere) Sexkäufer rassistisch in Bezug auf ihre Wahl, welche Frauen sie in der Prostitution benutzen?	37
Inwiefern sind sexuelle Objektifizierung und Entmenschlichung Vorstufen sexueller Gewalt in der Prostitution?	38
Inwiefern wirkt sich ein Mangel an Empathie auf die Objektifizierung und Entmenschlichung von Frauen in der Prostitution durch Sexkäufer aus?.....	40
Wird die Nutzung von Prostitution von Generation zu Generation weitergegeben?	42
Was konnten wir von Sexkäufern über Prostitutionsmythen, Vergewaltigungsmythen, feindselige Männlichkeit und sexuelle Aggression lernen?	43
Hat der Pornokonsum der Sexkäufer einen Einfluss auf Sexkauf oder anderes sexuell aggressives Verhalten?	46
Begehen Sexkäufer außerhalb der Prostitution kriminelle Handlungen?	48
Was würde Männer davon abhalten, Sex zu kaufen?	51
Gesamtbewertung	53
Grenzen dieser Untersuchung.....	53
Bedeutung dieser Untersuchung für den Umgang mit Prostitution	53
Quellen	56

Tabelle 1: Freier beschreiben die legale Prostitution in Deutschland

Es ist wie Autowaschen oder ein Job in der Bäckerei.

Wenn Männer für Prostituierte Geld zahlen denken einige davon, dass sie alles mit der Prostituierten machen können.

Es ist eine geschäftliche Beziehung. Der Mann erleichtert sich an der Frau und bezahlt dafür Geld.

Sie war gezwungen. Ich konnte es an ihrem Verhalten sehen: sie hatte kein Willen. Sie war da wie eine Sexmaschine. Ich hatte trotzdem mit ihr Sex weil ich dafür bezahlt habe.

Die Prostituierte steht unter der Fuchtel des Zuhälters. Sie ist sein Eigentum.

Niemand macht es freiwillig.

Die Rumäninnen oder Asiatinnen werden zu 100% ausgetrickst

Sie war dann wie eine gute Freundin die mir zugehört hat.

Weil wenn ein Mann nicht befriedigt ist, dann nimmt er sich das mit Gewalt.

Die Gesellschaft braucht ein Ventil. Es [Prostitution] ist ein Ventil für alle möglichen Aggressionen.

Du sagst ihnen, was du willst. Du hast keine Emotionen. Ich weiß genau was ich will. Ich bin ein Stammgast. Sie weiß genau was ich will. Ich gehe hinein; ich sage nichts zu ihr, sie weiß, was zu tun ist: Sie leckt mich am ganzen Körper. Nachdem ich ejakuliert habe, gehe ich. Ich spreche nie mit ihr.

Es ist wie auf die Toilette zu gehen. Man stillt nur ein Bedürfnis.

Prostitution ist so eine drastische Erfahrung für die und das verändert sie massiv. Ich glaube, ihre Erfahrungen mit der ekelhafteren Seite der Männer frisst sich in ihre Psyche. Das verändert sie für immer, ändert ihre Möglichkeit mit irgendetwas eine normale sexuelle Beziehung zu haben. Sie sind durch die Prostitution beschädigt.

Ein Zuhälter hat eine die Prostituierte mal ins Zimmer geschickt und angeschrien auf Tschechisch, man hat gemerkt, dass was im Argen war und ein muskulöser Mann ist dann zu ihr ins Zimmer gegangen. Ich weiß nicht ob er sie geschlagen hat.

Die haben Fingernägel abgezogen bekommen, wenn die Frau nicht bezahlt hat, haben ihnen die Drogen abgenommen oder die Frauen Krankenhausreif geschlagen. Die Frauen hatten Angst und haben nie was gesagt. Die hatte Nasenbluten, etc. Wurden aber nie richtig ärztlich versorgt.

Der Zuhälter hat das Sagen. Wenn er sagt „spring“ fragen sie wie hoch.

Ich glaube dass die Polizei und der Staat zusammenwirken mit den Zuhältern und Menschenhändlern. Die Schlimmsten sind die Richter und die Politiker, die haben soviel Macht, die stecken alle unter einer Decke mit den Zuhältern.

In Deutschland sind die Gesetze nicht so wirksam; man kann fast alles machen, was man will. Es sieht aus, als hätte alles seine Ordnung, aber das sind nur Worte.

Zusammenfassung

Männer in Deutschland, die für Sex zahlen – und was sie uns über das Versagen der legalen Prostitution beibringen: ein Bericht über das Sexgewerbe in 6 Ländern aus der Perspektive der gesellschaftlich unsichtbaren Freier

Diese Forschung beruht auf einer Studie aus sechs Ländern (Deutschland, Kambodscha, den USA, dem Vereinigten Königreich und Indien) mit 90-minütigen Interviews von 763 Sexkäufern, darunter 96 Freiern in Deutschland. In diesen anonymen Interviews offenbarten die Sexkäufer freimütig Informationen zu Prostitution und Menschenhandel, welche die über Jahrzehnte gewonnenen Augenzeugenberichte von aus der Prostitution ausgestiegenen Überlebenden widerspiegeln.

Anhand der für diese Forschung zusammengetragenen umfassenden quantitativen und qualitativen Daten wollten wir einige entscheidende Fragen zu Prostitution beleuchten. Macht die legale Prostitution diese sicherer? Dämmt die legale Prostitution den Frauenhandel zur sexuellen Ausbeutung ein? Dämmt die legale Prostitution deren Kontrolle durch organisiertes Verbrechen ein? Zeigen Sexkäufer Menschenhandel eher an, wenn Prostitution legal ist? Verhindert oder reduziert die legale Prostitution Vergewaltigungen?

Hängt der Sexkauf mit sexueller Nötigung einschließlich Vergewaltigung zusammen?

Ja. In allen sechs Ländern berichteten Männer, die häufiger Sex kauften auch, dass sie deutlich mehr sexuelle Übergriffe, darunter Vergewaltigung, begangen hatten.

Was haben uns Sexkäufer über Menschenhandel, Zuhälterei und das organisierte Verbrechen beigebracht?

55% der deutschen Sexkäufer gaben zu, einen Zuhälter oder Menschenhändler beobachtet oder bezahlt zu haben. Ihren Aussagen zufolge üben Zuhälter in Deutschland regelmäßig Formen von Gewalt aus, die internationalen Definitionen von Folter entsprechen. Zum Beispiel: *„Es gab einen, der eine seiner Frauen wirklich zusammengeschlagen hat. Wirklich heftig. Zwei oder dreimal mit der Faust ins Gesicht und sie gegen eine Wand geworfen.“*

„Die haben Fingernägel abgezogen bekommen, wenn die Frau nicht bezahlt hat, haben ihnen die Drogen abgenommen oder die Frauen Krankenhausreif geschlagen. Die Frauen hatten Angst und haben nie was gesagt. Die hatte Nasenbluten, etc. Wurden aber nie richtig ärztlich versorgt.“

Zeigen deutsche Sexkäufer Menschenhandel bei den Behörden an?

Sehr selten. Deutsche Sexkäufer geben erheblich häufiger als solche in anderen westlichen Staaten zu, dass sie Zeugen von Menschenhandel wurden, aber sie zeigen diesen Menschenhandel erheblich seltener als andere Sexkäufer an. Lediglich 1% der 96 deutschen Sexkäufer hatte den Verdacht auf Menschenhandel bei den Behörden angezeigt.

Sind sich Sexkäufer der durch Prostitution verursachten psychischen Schäden bewusst?

Ja. Freier gaben uns viele detaillierte Beispiele psychischer Belastung. In ihrer zutreffenden Beobachtung der dissoziativen Symptome der Frauen berichteten die Sexkäufer, dass sie glaubten, die Fähigkeit sich abzuspalten oder „abzuschalten“ unterscheidet Prostituierte von anderen Frauen. Ein Freier erklärte: *„Man merkt manchmal, dass sie das nicht freiwillig machen, sie scheinen wie weggetreten.“*

„Der Zuhälter übt die psychische Vergewaltigung der Frau aus“

„Vielleicht fühlt sie sich verkauft und unsicher.“

„Ihr Körper muss für jeden da sein: Es fügt ihnen absolut Schaden zu.“

„Ich sah ihre blauen Flecken und Lustlosigkeit.“

„Ihr Körper und ihre Seele sind ausgemergelt, sie konnte nichts mehr fühlen.“

Ein Freier, der verstand, dass die Bezahlung mit Geld das Mittel zum Zwang in der Prostitution ist, erklärte:
„Das Geld schließt die Freiwilligkeit aus.“

Sind deutsche (und andere) Sexkäufer in ihrer Auswahl der Frauen, die sie in der Prostitution benutzen, rassistisch?

Ja. Die Hälfte der Sexkäufer in dieser Forschungsarbeit wählte die Frauen nach rassistischen/ethnischen Stereotypen aus. Eine Liste der ethnischen oder rassistischen Vorlieben deutscher Sexkäufer zeigt, dass deutsche Sexkäufer Frauen nach der Helligkeit oder Dunkelheit ihrer Haut aussuchen und dabei eine rassistische Hierarchisierung nach Hautfarbe vornehmen. Der gleiche rassistische Trend wurde in den USA, dem Vereinigten Königreich und Kambodscha deutlich.

Treten eine Vorliebe für unpersönlichen Sex und sexuelle Gewalt gleichzeitig auf?

In allen sechs Ländern in unserer Forschung bekundete eine große Mehrheit der Sexkäufer (77%) eine Vorliebe für unpersönlichen Sex, die eine von mehreren zusammenwirkenden Faktoren ist, anhand derer sexuell gewalttätiges Verhalten prognostiziert wird. Sexkäufer, die eine Vorliebe für unpersönlichen Sex nannten, sagten uns, sie würden vielleicht eine Frau vergewaltigen, wenn sie damit davonkommen könnten. Sie hatten eine längere Vorgeschichte ausgeübter sexueller Nötigung.

Beeinflusst ein Mangel an Empathie die Entmenschlichung von Frauen in der Prostitution?

Ja. Mangel an Empathie ist ein Vorläufer zur Entmenschlichung einer Frau, was dann sexuelle Gewalt durch Männer erleichtert. Männer, die Sex kaufen, haben eher wenig Empathie. Die Sexkäufer in dieser Forschungsarbeit nannten viele Beispiele ihrer Objektifizierung von Frauen: *„Es ist wie mit einem Becher Kaffee, wenn man fertig ist, wirft man ihn weg.“*

„Es ist wie das Mieten eines Organs für 10 Minuten.“

Was erfuhren wir durch Sexkäufer über Prostitutionsmythen, Vergewaltigungsmythen, toxische Männlichkeit und sexuelle Gewalt?

Prostitutionsmythen sind kulturelle Vorstellungen zu Prostitution, die nicht der Wahrheit entsprechen, aber den Sexkauf durch Männer legitimieren. Vergewaltigungsmythen sind kulturelle Vorstellungen zu Vergewaltigungen, die nicht der Wahrheit entsprechen, aber Vergewaltigungen legitimieren. Je öfter deutsche Freier Prostitution bejahten, umso wahrscheinlicher war es, dass sie kulturelle Mythen zu Vergewaltigung ebenfalls akzeptierten. Das Bejahen von Vergewaltigungsmythen gehört zum Umfeld sexuell gewalttätigen Verhaltens. Anstatt einer Verringerung von Vergewaltigungen durch Prostitution, zeigen unsere Ergebnisse, dass das Gegenteil wahrscheinlicher ist. In sechs Ländern sahen wir, dass die häufige Benutzung prostituiertter Frauen mit der Wahrscheinlichkeit, dass diese Männer vergewaltigen, korrelierte. Deutsche Sexkäufer und Männer in den fünf anderen Ländern, die sich nach unserer Bewertungsskala am deutlichsten mit toxischer Männlichkeit identifizierten, neigten auch dazu, eine höhere Wahrscheinlichkeit zur Ausübung einer Vergewaltigung von sich zu geben.

Alle Sexkäufer – und besonders die deutschen Sexkäufer – hängen dem Mythos an, Prostitution verhindere Vergewaltigungen

Im Vergleich mit Männern in den USA, dem Vereinigten Königreich und darin gesondert Schottland glaubten deutsche Freier häufiger, dass Frauen in der Prostitution nicht „vergewaltigbar“ sind und dass Prostitution Vergewaltigung verhindert. 39% der deutschen Sexkäufer fühlten sich dazu berechtigt, nach ihrer Bezahlung für die Frau alles mit ihr zu machen, was sie wollten.

Beeinflusst die Pornografienutzung durch Sexkäufer den Sexkauf oder andere Formen sexuell aggressiven Verhaltens?

Ja. Häufige Pornografienutzung trägt zusammen mit anderen Faktoren zu sexueller Gewalt bei. In sechs Ländern sahen wir, dass diejenigen Sexkäufer, die von ihrer häufigeren Pornografienutzung berichteten, auch häufiger dazu neigten, Sex zu kaufen. Sexkäufer, die am meisten Pornografie nutzten, waren am ehesten diejenigen, die mehr sexuell nötiges Verhalten einschließlich Vergewaltigung ausübten.

Beteiligen sich Sexkäufer außerhalb der Prostitution an kriminellen Handlungen?

Ja. Sexkäufer tendieren zur Verstricktheit in kriminelle Handlungen, die nicht mit der Prostitution in Verbindung stehen. Wir verglichen sämtliche Verbrechen, für die deutsche und US-amerikanische Männer verhaftet oder verurteilt wurden. Die deutschen Freier hatten insgesamt mehr Verbrechen begangen als die US-Amerikaner. Die deutschen Freier hatten sich häufiger folgender Straftaten schuldig gemacht: Gewalt gegen Frauen, Überfälle und Körperverletzung, Mord, Raub, Einbrüche, Eigentumsdelikte, Drogenverkauf und Drogenbesitz. Demgegenüber nannten die Sexkäufer in den USA mehr Verstöße gegen das Waffengesetz, Verbrechen gegen die Obrigkeit, ordnungswidriges Verhalten und Verkehrsdelikte.

Was würde Männer vom Sexkauf abhalten?

Sexkäufer in allen sechs Ländern sagten uns, dass ein Eintrag in einem Verzeichnis über Sexualstraftäter ein sehr effektives Mittel zur Abschreckung wäre. Ein anderes Mittel wäre die Offenlegung ihres Sexkaufs. Ebenso effektiv bei der Abschreckung vom Sexkauf wäre jeglicher Gefängnisaufenthalt unabhängig von seiner Länge. Eine Schulung zu Prostitution war nach Auskunft aller von uns Interviewten das am wenigsten effektive Mittel.

Aufgrund dieser Ergebnisse aus unserer Forschung schließen wir, dass die legale Prostitution Prostitution nicht sicherer macht, nicht die Gewalt gegen prostituierte Frauen eindämmt, weder den Menschenhandel zur sexuellen Ausbeutung noch die organisierte Kriminalität, die Prostitution kontrolliert, begrenzt. Sexkäufer zeigen Menschenhandel eher nicht an. Die legale Prostitution verhindert oder reduziert keine Vergewaltigungen.

Danksagung

Wir bedanken uns bei unseren UnterstützerInnen und SponsorInnen.

Anonyme Prostitutionsüberlebende
Atlas Free
Butler Family Foundation
DoTERRA Europe
National Center on Sexual Exploitation
Jensen Project

Die Interviewerinnen leisteten in den 1-2 stündigen strukturierten Interviews mit 96 Sexkäufern einen wesentlichen Beitrag zu diesem Bericht. Sie machten eigene Aufzeichnungen und notierten eigene Beobachtungen zu jedem Sexkäufer.

Liane Bissinger, Katharina Bracher, Melissa Farley, Margit Fink-Heitz, Wendy Freed, Dawn Hawkins, Inge Kleine, Ingeborg Kraus, Marie Merklinger, Kerstin Neuhaus, Sandra Norak, Silas Schulz, Renate van der Zee.

Sona Hähnel war Teil des Münchner Teams. Sie führte Erstgespräche am Telefon und koordinierte die Termine mit dem Zeitplan der 12 Interviewerinnen.

Alida Gerlich im EineWeltHaus in München hieß die Interviewerinnen willkommen und stand uns bei der praktischen Arbeit bei.

Die Übersetzerinnen leisteten einen wesentlichen Beitrag zu diesem Bericht. Die Übersetzung der Termini und der Begriffe umfasst die wissenschaftliche Ebene genauso wie Alltagssprache und Slang in drei Sprachen.

Ana Julia Di Lisio, Anne Ehrlich, Drisha Fernandes, Rita Hernandez, Inge Kleine, Saskia Nitschman

Mara Schütz übernahm das grafische Design für den Inhalt und das Layout der Grafiken und der Umschlagrückseite.

Irene Delfanti gestaltete den vorderen Einband.

Jacqueline M. Golding bearbeitet seit Jahren unsere Datenbank zu Sexkäufern und war Mitautorin von vier Länderberichten, die Teil dieses Forschungsberichts sind.

Zwei Anwältinnen (US Attorneys) halfen bei der rechtlichen Einordnung der durch die Sexkäufer in Deutschland und in den USA begangenen Straftaten.

Alice Vachss ist ehemalige Leiterin der zuständigen Staatsanwaltschaft für das Special Victims Bureau of the Queens (New York) und zuständige Staatsanwältin für Sexualstraftaten in Lincoln County (Oregon). Margaret A. Baldwin ist die ehemalige Leiterin der Zufluchtsstätte Refuge House, Tallahassee, Florida und ehemalige außerordentliche Professorin der Rechtswissenschaft am Florida State University College of Law.

Manfred Paulus und Helmut Sporer erlaubten uns sie jeweils zu interviewen und beantworteten Fragen über Prostitution und das organisierte Verbrechen.

Von Manuela Schon erhielten wir wertvolle Informationen zu den Wiesbadener Gebieten, in denen Prostitution gestattet ist, und zum Tod prostituiertes Frauen in Deutschland.

Danksagung (Fortsetzung)

Ben Walker gab uns hilfreiche Informationen zu illegalen Bordellen in Stuttgart.

Rose Brugger übernahm die Erstübersetzungen.

Livia Arianna Belfiore übersetzte Fragebögen.

Elli Arrow war mit der Eingabe und Kodierung der Daten befaßt.

Sommer Porter und ein Team an PraktikantInnen am National Center on Sexual Exploitation beteiligte sich an der Dateneingabe.

Melissa Holland unterstützte die logistische Arbeit in München.

Ann Cotton beriet und unterstützte uns viele Jahre zu Fragen der statistischen Analyse.

EINLEITUNG

2003 haben Prostitution Research & Education und viele Partner eine Forschungsstudie zu Gewalt gegen Frauen in der Prostitution in neun Ländern und ihre daraus folgenden Symptome Posttraumatischer Belastungsstörung (PTBS) veröffentlicht. Wir führten Interviews mit 854 prostituierten Personen in Kanada, Kolumbien, Deutschland, Mexiko, Südafrika, Thailand, Türkei, den Vereinigten Staaten und Sambia und baten die befragten Personen, uns über die polytraumatische Erfahrung der Prostitution aufzuklären. Von den 854 Personen, größtenteils Frauen, wurden 71% in der Prostitution körperlich angegriffen; 63% wurden vergewaltigt; 89% wollten aus der Prostitution aussteigen, aber hatten keine anderen Möglichkeiten um zu überleben; 75% waren in ihrem Leben schon einmal obdachlos; 68% erfüllten die Diagnosekriterien einer PTBS. Unser Fazit:

„Unsere Ergebnisse widerlegen folgende verbreiteten Mythen über Prostitution: die Annahme, dass Straßenprostitution die schlimmste Art der Prostitution sei, dass die Prostitution von Männern und Jungen anders sei als die Prostitution von Frauen und Mädchen, dass die Mehrheit der Menschen in der Prostitution dem freiwillig zustimmen, dass die meisten Menschen wegen ihrer Drogensucht in der Prostitution seien, dass sich Prostitution qualitativ von Menschenhandel unterscheide, und dass die Legalisierung oder Entkriminalisierung der Prostitution ihren Schaden verringere.“ (Farley et al., 2003)

Bald nach der Veröffentlichung unserer internationalen Studie über die Erfahrungen der Prostitutionsüberlebenden richteten wir den Schwerpunkt unserer Forschung auf die Nachfrage der Männer nach Prostitution, weil wir mehr über die Wurzeln der gegen Frauen in der Prostitution ausgeübten extremen Gewalt erfahren wollten. Wir wollten so viel wie möglich über die Männer in Erfahrung bringen, die Sex kaufen, auch Freier, Puteros, Johns, Punters genannt. Unsere Fragen waren: Wie denken Männer über Prostitution? Wie kommen sie zu der Entscheidung, einen Menschen zu kaufen um ihre Fantasie darüber, was Sex ist, auszuleben? Gibt es einen Zusammenhang zwischen Prostitution und Vorstellungen von Maskulinität? Nach mehr als einem Jahrzehnt haben wir 763 Sexkäufer in sechs Ländern persönlich befragt: Kambodscha, England, Deutschland, Indien, Schottland, und den Vereinigten Staaten. Einige der Ergebnisse dieser interkulturellen Forschungsprojekte sind bereits veröffentlicht, aber unsere Ergebnisse zu deutschen Sexkäufern werden hier zum ersten Mal wiedergegeben. Wir fragten die Männer nach Wechselbeziehungen in ihren Haltungen und ihrem Verhalten zu Gewalt gegen Frauen, ihrer Bereitschaft zu Vergewaltigung ohne deren Aufdeckung, ihrer Empathie, ihrer Pornografienutzung, ihrem sexuellem Anspruchsdenken, ihren Männlichkeitsvorstellungen, der Frequenz des Sexkaufs, an welchen Orten für Sex gezahlt wurde, nach Kindheitstraumata, und vielem mehr. Durch unsere persönlichen Befragungen mit Sexkäufern versuchten wir auch die Frage zu klären, inwiefern Prostitution, unabhängig von ihrer Legalität, mit Gewalt gegen Frauen zusammenhängt. Der Großteil der Prostitutionsforschung befasst sich mit denjenigen, die durch Prostitution geschädigt oder viktimisiert wurden oder mit der Gesetzeslage. Während diese wichtig sind, glauben wir, dass es ebenfalls wichtig ist, die Einstellungen und das Verhalten der Männer zu erforschen, die die treibende Kraft der Prostitution als Institution sind: die Männer, die sexuellen Zugang zu Frauen fordern und für Sex bezahlen. Wir fokussieren uns hier auf direkt von Sexkäufern erhaltene Daten um mehr dazu in Erfahrung zu bringen, wie die Auffassungen der Männer zu Frauen, Prostitution und sexueller Gewalt ist und wie diese das System der Prostitution schaffen und aufrecht erhalten. Wir untersuchten Übereinstimmungen und Unterschiede in Einstellung und Verhalten seitens 763 Sexkäufern in sechs Ländern: Deutschland sowie den Vereinigten Staaten, Indien, Schottland, England und Kambodscha.

Über die Jahre hinweg wurde deutlich, dass ausgestiegene Überlebende der Prostitution die Expertinnen sind, die ein abolitionistisches Verständnis der Sexindustrie entscheidend gestalten. Nach Aufdeckung der Tarnung ist die treffendere Beschreibung von Prostitution bezahlte Vergewaltigung oder freiwillige Sklaverei oder ungewollter Sex oder die Entscheidung, die keine Entscheidung ist. Wie Huscke Mau schreibt,

Ich hatte Freier, die wollten mich an der Scheibe eines Hochhauses vögeln und danach gern ansputzen, auf allen vieren krabbeln lassen und mir ins Gesicht spritzen. Ich hatte Freier – sehr viele – die mich gefragt haben: „Was kostest du?“, und die damit eingestanden haben, dass es

sich hier nicht um Sex- sondern um Frauenkauf handelt. Ich hatte Freier, die haben mich auf so eine widerliche Art angegrinst wenn sie merkten, dass ich Schmerzen hatte (mein erster Freier war so einer). Ich hatte Freier, die haben Drogen mitgebracht, um sie mit mir gemeinsam zu konsumieren. Ich hatte Freier, die es geliebt haben, meine Grenzen zu überschreiten und genau das zu tun, was nicht abgemacht war. Freier, die mir ihren Waffenschrank zeigen wollten, als sie mit mir und ihren zwei Riesendoggen in ihrem Haus allein im Wald waren (inklusive 2 Meter hohem Sicherheitszaun und null Handyempfang), und die es mochten, mich immer wieder zu fragen: „Na, hast du Angst jetzt?“. Manche haben genau gemerkt, dass ich nicht wollte, haben aber trotzdem weitergemacht. [...] man kriegt das Gefühl nicht los, dass es nicht um Sex geht sondern um Folter, darum, jemanden – eine Frau – zu quälen. Immer wieder wird gefragt, wie „belastbar“ die Frau sei, wie hart sie anal vertrage, wieviel Sperma sie schlucken kann ohne zu würgen, kurz, wieviel sie aushält und dabei trotzdem noch stillhält (Mau, 2016)

Eine Frau in den Vereinigten Staaten schrieb über Sexkäufer:

Jeden Tag wurde ich Zeugin der schlimmsten Typen von Männern. Ihrer Rücksichtslosigkeit und ihres enormen Anspruchsdenkens. Die Art und Weise, in der sie sich so tiefgreifend abschirmen davon können, womit sie gerade Sex haben, die Art und Weise, in der sie denken, dass ihnen die Welt gehört, ihnen dabei zuzusehen, ein weibliches Wesen zu kaufen. Ich war Zeugin ihrer tiefen Wahnvorstellungen. Verwöhnte Kleinkinder, sie alle, und so viele von ihnen riefen Prostituierte an. Ich dachte, vielleicht rufen alle Männer Prostituierte an. Es war ein schrecklicher Gedanke, aber letztlich, was bekümmerte es mich. Hier funktionierte ein System, das älter und stärker war, als ich mir auch nur ansatzweise vorstellen konnte. Wer war ich? Ich war bloß ein Mädchen. Was würde ich dagegen tun? Wenn ich irgendeine Macht hätte, würde ich dafür sorgen, dass niemand je gekauft, verkauft oder vermietet würde. (Tea, 2004)

Abstrakte Sprache erlaubt kein Verständnis davon, was genau Prostitution ist. Derbe Sprache ist notwendig um wenigstens ein bisschen über Prostitution zu wissen. Dies ist eine Liste käuflicher sexueller Handlungen in den meisten legalen deutschen Bordellen, zusammengefasst von der Psychologin Ingeborg Kraus. Jeder Mensch, der nie prostituiert war, muss sich fragen: würde ich irgendeine dieser sexuellen Handlungen mit Fremden durchführen, wenn ich die Ressourcen hätte, das zu vermeiden? Lautet die Antwort nein, dann muss der hinter fast jeder Prostitution stehende Zwang eingeräumt werden. Diese von Freiern bezahlten sexuellen Handlungen sind das, was Prostitution ausmacht. Folgende Geschlechtsakte sind in deutschen Bordellen käuflich: ein Freier kann eine prostituierte Frau bezahlen, Sperma ohne Kondom in ihrem Mund aufzunehmen, er kann sie bezahlen, ihn mit einem Mund voll Sperma zu küssen, er kann auf ihrem Körper mit seinen oder ihren Fäkalien und seinem Sperma „spielen“. Er kann an „Blut sport“ teilnehmen und sie und sich selbst schneiden. Ein Freier kann seine Hoden und seinen Anus gelect bekommen. Er kann eine Gruppenvergewaltigung mit seinen Freunden veranstalten, von denen alle auf ihr Gesicht, ihre Augen und Nase ejakulieren. Die Frau in der Prostitution weint oft während diesem erniedrigenden Ritual, was den Freier sexuell erregt. Er kann sich das Recht kaufen, eine Frau auf sich koten zu lassen oder auf die Frau zu koten, die er kauft. Der Freier kann dafür bezahlen, dass eine Frau auf ihn urinert oder er kann auf sie urinieren. Er kann dafür bezahlen, dass eine Frau seinen Urin trinkt, oder er kann ihren Urin trinken. Für einen Aufpreis können alle diese sexuellen Handlungen ohne Kondom durchgeführt werden.

Wie sehen die deutschen Gesetze von 2002 und 2017 aus, die Prostitution regulieren?

Seit Ende des Zweiten Weltkriegs bis 2002 galt Prostitution rechtlich als nicht verboten, wurde jedoch als sittenwidrig eingestuft (OLG Hamm, 1989; OLG Düsseldorf, 1999). Manche Städte führten Sperrgebiete ein, in denen Prostitution verboten ist, womit sie praktisch andere Stadtteile zu Rotlichtgebieten machten (Einführungsgesetz zum Strafgesetzbuch, 1974). Neben diesen paradoxen Regelungen bestanden gleichzeitig Gesetze gegen Menschenhandel und Kinderprostitution (Strafgesetzbuch, 1973).

In 2002 legalisierte das Gesetz zur Regelung der Rechtsverhältnisse der Prostituierten (ProstG) Prostitution als eine Form der Arbeit, die Arbeitsverträge beinhalten kann. Das Gesetz von 2002 stellte eine Partnerschaft zwischen legalen Zuhältern und dem deutschen Staat auf: Zuhälter wurden rechtlich verpflichtet, Steuern auf ihr Einkommen durch Prostitution zu zahlen. Viele, darunter die Autorinnen dieser Studie, sehen diese Gelder als eine durch einen Zuhälterstaat eingetriebene Blutsteuer.

Das Gesetz von 2002 berechtigt Prostituierte zu Rente (Einkommenssteuergesetz, 2009), was aber voraussetzt, dass die Frau sich staatlich anmeldet. Da sich die meisten Frauen in der Prostitution als verzweifelte Überlebensstrategie prostituieren, sind sehr wenige Frauen in der legalen deutschen Prostitution angemeldet (Neller, 2014). Werbung für Prostitution ist seit 2002 erlaubt. Das Gesetz erlaubt Städten auch, Prostitution auf Rotlichtzonen zu beschränken, aber diese Beschränkung wird kaum durchgesetzt. Das Gesetz von 2002 gab Arbeitgebern das Recht, den Job wie jede andere Art von Arbeit zu definieren. Helmut Sporer beschrieb die verheerenden Folgen des Gesetzes:

Mit Einführung des neuen Prostitutionsgesetzes 2002 waren nun die gleichen Handlungen, die gleichen Anordnungen von Bordellbetreibern und Zuhältern, die zuvor strafbar waren, nun plötzlich legal. Das neue Gesetz gab ihnen ein Weisungsrecht gegenüber den Prostituierten. Sie durften ihnen nun ungestraft Befehle erteilen. Nur die allerschlimmsten Anordnungen, z. B. dass eine Frau mit einem bestimmten Freier bestimmte Sexualpraktiken ausführen muss, sind jetzt noch strafbar. Ziemlich alle anderen Beeinflussungen sind vom Gesetz gedeckt. Sie fallen jetzt unter die Direktionsbefugnis des Bordellbetreibers. Die Frauen sind vor diesen Leuten nicht mehr ausreichend geschützt, und die Polizei kann in den meisten Fällen aus rechtlichen Gründen nicht mehr eingreifen. Das ist eine sehr schwierige Situation für uns.

Genau diese Erfahrungen hatten wir vor einigen Jahren bei Ermittlungen gegen ein Bordell in Augsburg machen müssen. Wir hatten festgestellt, dass die Frauen dort sehr strengen Anordnungen der Bordellbetreiber unterworfen waren. Sie mussten zum Beispiel 13 Stunden am Stück für die Freier zur Verfügung stehen, sie durften das Bordell nicht vorzeitig verlassen, sie mussten splitternackt herumlaufen, sie durften den Preis für ihre Leistungen nicht einmal selbst bestimmen. Die Einheitspreise waren vorgegeben. Sie mussten teilweise ungeschützten Sex anbieten. Und sie mussten Strafgebühren bezahlen, wenn sie gegen diese Befehle verstießen. Diese Bedingungen sind natürlich menschenunwürdig. Aber das Gericht entschied, dies ist nun alles legal, wegen des neuen Prostitutionsgesetzes.

Die rechtliche Stellung der Frauen hat sich dadurch massiv verschlechtert. Es ist ein gesetzlich verankertes Über- und Unterordnungsverhältnis entstanden, das von den Nutznießern im Rotlichtgeschäft auch ausgenutzt wird. Wenn man so will, eine neue Form der Sklaverei unter staatlicher Aufsicht. (Sporer, 2013)

In den Niederlanden hatte ein Befürworter der Prostitution eine ähnliche Beschwerde über ein ähnliches Gesetz: „...bevor Prostitution legal wurde, hatten die Frauen sogar mehr Autonomie über sich selbst und ihre Arbeit; jetzt haben sie weniger Freiheit. Sie sind leicht zu kontrollieren, nicht nur von Zuhältern (...) sondern vom (Rechts-)System selbst“ (Cruz und Van Iterson, 2010)

Obwohl es das Ziel war, Prostitution sicherer zu machen und organisierte Kriminalität einzudämmen, war das Gesetz von 2002 in Wahrheit ein Geschenk an Zuhälter und Gruppen organisierter Kriminalität. Seine vagen und subjektiven Voraussetzungen haben die Verfolgung von Menschenhandel zur sexuellen Ausbeutung erschwert (Fokus, 2014). Die Definition legaler Zuhälterei verschwimmt mit dem Verbrechen des Menschenhandels. Die soziale Normalisierung der Zuhälterei machte Deutschland zu einem beliebten Zielland für Menschenhandel (Fokus, 2015) und damit effektiv zum Bordell Europas, zum Zielland für verschleppte Frauen aus Osteuropa, besonders aus der Ukraine aufgrund des Kriegs (Abé, 2022), aus Afrika, Lateinamerika und Asien (Fokus, 2015). Die Straftat der „Förderung der Prostitution“ wurde durch „Ausbeutung von Prostituierten“ ersetzt, die eine „persönliche oder wirtschaftliche Abhängigkeit“ voraussetzt, was die strafrechtliche Verfolgung erschwert. Das Verbrechen der Zuhälterei wurde durch das Gesetz von 2002 drastisch verengt, da das „Beschaffen sexueller Dienstleistungen“ zu einer legalen Handlung wurde.

Das Thema der legalen Prostitution trat 2005 in den Vordergrund, als einer 25-jährigen deutschen Kellnerin auf Arbeitssuche mitgeteilt wurde, dass sie ihre Arbeitslosenunterstützung verlieren würde, weil sie ein Arbeitsangebot in einem Bordell ausgeschlagen hatte. Die Frau wollte dringend arbeiten, allerdings nicht in einem Bordell. Gemäß den rechtlichen Regelungen, die Langzeitarbeitslose wieder in Arbeit bringen sollen, müssen Frauen unter 55, deren Arbeitslosigkeit über ein Jahr andauert, jede angebotene Stelle annehmen – oder sie verlieren ihre Unterstützung (dePommerau, 2005). „Es gibt juristisch keinen Hinderungsgrund, in diesen Dienstleistungsbereich [die Sexindustrie] zu vermitteln.“, wie Mechthild Garweg, eine Anwältin in Hamburg, der Tageszeitung *taz* mitteilte. „Der Beruf gilt gesetzlich nicht mehr als sittenwidrig“ und daher können Stellen dort nicht ohne Gefährdung der Unterstützung abgelehnt werden. Dennoch führte dieser Fall dazu, dass Deutschland die Schwierigkeiten in Verbindung mit einem der jemals hierzulande geschaffenen kontroversesten Teile der Sozialgesetzgebung noch einmal einer genaueren Betrachtung unterzog.

Nach der Veröffentlichung eines staatlichen Berichts über die negativen Folgen des Gesetzes von 2002 schlussfolgerte Deutschland, dass der Versuch, Prostitution zu regulieren, fehlgeschlagen ist (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2007). 2017 trat daher ein neues Paket an Regelungen der Prostitution in Kraft, das „Gesetz zum Schutz von in der Prostitution tätigen Personen“ (ProstSchG). Das Gesetz von 2017 führte Voraussetzungen für sowohl prostituierte Personen als auch Bordellzuhälter ein, aber diese Voraussetzungen werden selten, wenn überhaupt, umgesetzt. Prostituierte sind zur Anmeldung und zu einer Gesundheitsberatung verpflichtet, aber wenige kommen dem nach (ProstSchG, 2017). Bordelle sind verpflichtet, sich lizenzieren zu lassen, aber auch das passiert selten. Eine durch das Gesetz von 2017 umgesetzte Änderung ist die Aufhebung des Weisungsrechts der Bordellbesitzer über die Arten und das Ausmaß der Aktivitäten ihres „Jobs“. Das Gesetz von 2017 verpflichtet Sexkäufer zur Nutzung von Kondomen, aber stellt keine Finanzierung oder Methode der Umsetzung zur Verfügung. Heute sind viele sexuelle Handlungen ohne Kondom in legalen Bordellen käuflich und viele Teile des Gesetzes werden nicht durchgesetzt. Zum Beispiel wird die Prostitution schwangerer Frauen, wenngleich verboten, in deutschen Sexkäuferforen beworben (Arrow, 2018).

Viele Frauen in der Prostitution geben an, physische und/oder sexuelle Übergriffe durch Sexkäufer erlitten zu haben, aber auch das wird selten angezeigt oder strafrechtlich verfolgt (Zumbeck, 2001). Die „wissentliche“ Ausbeutung eines Menschenhandelsopfers ist illegal (Strafgesetzbuch, 2021), aber es ist unmöglich, rechtlich zu beweisen, was ein Freier oder Zuhälter im Vorfeld wusste oder nicht. RechtswissenschaftlerInnen stimmen grundsätzlich überein, dass ein Gesetz, das den Nachweis eines Vorsatzes verlangt, ein schwaches Gesetz ist. Viele Gesetze sind so formuliert, dass der Vorsatz irrelevant ist, zum Beispiel Verbote des Überfahrens einer roten Ampel. Es gibt Möglichkeiten, den Verdacht von Menschenhandel anonym anzuzeigen, was den Freier auch vor der Strafbarkeit des Ausnutzens der Frau schützt, aber die Mehrheit der Freier hat kein Interesse, Menschenhandel anzuzeigen, selbst wenn sie in Freierforen offen über Frauen schreiben, von denen sie wissen oder vermuten, dass sie Menschenhandelsopfer sind (Arrow, 2021). Viele unserer deutschen Befragten sahen Beweise für Zwang, Terror und Verletzungen bei den Frauen, für die sie in legaler Prostitution bezahlten, aber nur 1% der Freier zeigte die Beweise für Menschenhandel behördlich an.

Der Rückgang von Verurteilungen für Vergewaltigung in Deutschland reflektiert diesen Mangel an rechtlicher Klarheit bezüglich Zuhälterei, Nötigung und Gewalt. Das katastrophale rechtliche Versagen beim Schutz von Frauen vor Gewalt ist eine Folge der Definition von Prostitution als normale Arbeit. Zum Beispiel wurden die von einer jungen Frau erlebten Erfahrungen von sexuellen Übergriffen, Vergewaltigung, Entführung, Prostitution, Menschenhandel und Zuhälterei von einem Hamburger Gericht rechtlich unsichtbar gemacht und als „Arbeitsunfall“ umdefiniert (Sozialgericht Hamburg, 2016). 2016 wurde eine junge Osteuropäerin schwer verletzt, als sie versuchte, ihren Zuhältern durch einen Sprung aus dem Fenster im dritten Stock eines Appartements zu entkommen. Das Hamburger Sozialgericht entschied, dass diese Ereignisse als „Arbeitsunfall“ gesehen werden können. Die junge Frau hatte keine Arbeitserlaubnis in Deutschland, was sie für die manipulative Kontrolle durch ihren Zuhälter anfällig machte. Der Zuhälter überwachte sie unter Bedingungen, die in jedem anderen Kontext als Sklaverei definiert sind: er kontrollier-

te all ihre Aktivitäten und schloss sie mehrere Tage lang in einer Wohnung ein, er vergewaltigte sie, behielt ihre Ausweisdokumente, verlangte, dass sie zu jeder Zeit für Sexkauf verfügbar war, verlangte von ihr Miete für zur Prostitution angemietete Räume und verlangte die Hälfte ihres Geldes. Das Gericht schien die Seite des Zuhälters zu ergreifen, indem es den Begriff der Vergewaltigung vermied, der unumgänglich eine strafrechtlichen Ermittlung erfordert hätte. Unter der Vermeidung eines unmittelbaren Eingehens auf die Freiheitsberaubung und Vergewaltigung beschäftigte sich das Gericht stattdessen damit, ob die Frau als selbstständige Auftragnehmerin oder Angestellte kategorisiert werden sollte. Die Gerichtsentscheidung, dass der Zuhälter/Arbeitgeber die Zahlung der Unfallversicherung für die Verletzungen der Frau übernehmen muss, wurde von pro-ProstitutionsaktivistInnen gelobt. Aber rechtliche Verantwortung dafür wurde beseitigt und Gerechtigkeit verschwand in den schweren Menschenrechtsverletzungen, die die junge Frau erlitt. Prostitution wurde unter ihrer Beschreibung als versteuerte Arbeit getarnt. Steuern, die von einem Zuhälterstaat in diesem Kontext des Zwangs, der Vergewaltigung und des Menschenhandels eingetrieben werden, müssen als Blutgeld verstanden werden.

Seit der Legalisierung der Prostitution 2002 gab es einen Rückgang der Verurteilungen wegen Vergewaltigung, die 2016 auf eine Rekordtiefe von 7,5% sanken, wobei 85% aller Vergewaltigungen ohne Anzeige bleiben (Pfeiffer, 2019). Der Widerwillen darin, „Nötigung“ und „Zwang“ zu definieren, verhindert die Verfolgung von Vergewaltigung und Menschenhandel. Im Prozess der deutschen Ratifizierung der Istanbul-Konvention, eines internationalen Abkommens zur Prävention von Gewalt gegen Frauen, wurde dieses frauenfeindliche Denken deutlich. Deutsche Gesetze zu Vergewaltigung erfüllten nicht die Mindestanforderungen der Istanbul-Konvention, für die folgendes gilt: „Das Einverständnis muss freiwillig als Ergebnis des freien Willens der Person, der im Zusammenhang der jeweiligen Begleitumstände beurteilt wird, erteilt werden.“ (Council of Europe, 2011) Einverständnis ist ein Oxymoron, wenn die Umstände die Zuhälterei einer Frau in einem legalen Bordell ist. Ein Staat, der Prostitution als Geschäftsmodell akzeptiert und besteuert, hat Schwierigkeiten in der rechtlichen Verurteilung von Vergewaltigung.

Gibt es vergleichende Forschung zu den Auswirkungen legaler und illegaler Prostitution?

In einem Bericht über 150 Länder ermittelten WirtschaftswissenschaftlerInnen, dass in der legalen Prostitution Zuhälterei und Menschenhandel anstiegen (Cho, Dreher, Neumayer, 2013). Eine weitere Studie erforschte die Auswirkungen darauf, in einer Region mit legaler Prostitution zu leben, indem sie Männer, die in oder an Gebieten mit legaler Prostitution leben, mit Männern, die nicht in solchen Regionen leben, verglich. Im Vergleich von Männern im Hochschulalter in Nevada mit ähnlichen jungen Männern in Teilen der USA, in denen Prostitution nicht legal ist, wurde deutlich, dass die staatliche Unterstützung der Prostitution in Nevada bedeutende Auswirkungen auf die Einstellungen und das Verhalten der Männer bezüglich Frauen hatte. Universitätsstudenten in Nevada stimmten einer höheren Anzahl an sexuelle Gewalt rechtfertigenden Prostitutionsmythen zu und die Wahrscheinlichkeit ihrer Nutzung von Frauen in der Prostitution, ihres Besuchs von Stripclubs oder Massagesalons und ihrer Pornografienutzung lag bedeutend über der von Studenten außerhalb von Nevada. Beeinflusst von der staatlichen Unterstützung von Prostitution normalisierten die Männer aus Nevada Prostitution für ihre Kinder und sich selbst. Sie betrachteten es für ihre zukünftigen Söhne als vertretbar, Prostituierte zu nutzen und für ihre zukünftigen Töchter, Prostituierte zu werden. Es gelang ihnen nicht, Prostitution als sexuelle Ausbeutung zu sehen, während sie gleichzeitig sexuelle Gewalt gegen Frauen in der Prostitution rechtfertigten – zum Beispiel nahmen sie an, dass es nicht möglich sei, eine Escortdame zu vergewaltigen. Diese entmenschlichenden Einstellungen brachten prostituierte Frauen in Gefahr (Farley, Stewart & Smith, 2007). Wir erwarteten, ähnliche Auswirkungen der legalen Prostitution in Deutschland zu finden.

Warum führten wir diese Untersuchung durch?

Es gibt weit auseinandergehende Vorstellungen über Sexkäufer in Deutschland wie in anderen Kulturen. Die Motivationen der Sexkäufer werden von manchen Autoren gebilligt, die in den Männern „enttäuschte Romantiker“ sehen, die unter den sexuellen Defiziten ihrer Ehefrauen leiden. Sexkäufer können als liberale Abenteurer oder couragierte Hedonisten gesehen werden (Grentz, 2007). Diese Sichtweise setzt sich in den

deutschen Medien fort, in denen der Freier als Narr oder selbst als Opfer der Zuhälter gesehen werden kann, aber nie als gefährlich. März (2016) romantisierte zum Beispiel Stalking anstatt es als Gewaltdrohung zu verstehen. Ihrer Beschreibung zufolge verliebte sich ein Freier in eine sich prostituierende Frau, fantasierte eine Beziehung mit ihr, schickte ihr aggressive Nachrichten und verlangte sie zu treffen um mit ihr zu duschen. Da die Journalistin über den Sexkäufer als „netten Idioten“ oder als einem von einer Prostituierten hereingelegten Loser schrieb, gelang es ihr nicht, das Verhalten des Sexkäufers als Stalking, eine Art der Gewalt, die eine Drohung darstellt und regelmäßig von prostituierten Frauen erlebt wird, auszuwerten. (Ursula März, 2016)

Ein anderes Prostitutionsnarrativ wurde in der medialen Berichterstattung über den Mord an einer rumänischen Frau durch einen „Stammfreier“ vor einem Stuttgarter Bordell deutlich. Männer in einem Onlineforum spielten ihren Tod als „Beziehungsdrama, das in Mord endete“ herunter (Abendzeitung, 2016; SWR, 2016; Frankfurter Allgemeine, 2016). Der Mörder war ein 53-jähriger „Familienvater“, der wütend war, weil er seiner Ansicht nach durch die hohen Summen, die er für sie gezahlt hatte, einen Anspruch auf eine Beziehung mit ihr hatte. Sie konnte ihn bekanntermaßen nicht ausstehen und lief lieber 80 Kilometer zum Bordell zurück als die Nacht mit ihm in einem Hotel zu verbringen. Die Gemeinschaft der Sexkäufer und die Bild-Zeitung beschrieben die Tat eher als „Beziehungsdrama“ anstatt als Mord an einer prostituierten Frau durch einen erzürnten Sexkäufer mit Anspruchsdenken.

Während das Verhalten dieser Männer förmlich dazu drängt, aus einer Perspektive analysiert zu werden, die männliche Vorherrschaft, Rassismus, Armut und sexuelle Aggression einbezieht, berührt manche Freierforschung nur die Oberfläche des schädigenden Verhaltens seitens der Sexkäufer gegenüber Frauen in der Prostitution und dokumentiert oft lediglich die Art der gewünschten sexuellen Handlungen und den dafür gezahlten Preis im örtlichen Sexgewerbe. Selbst heute beschränkt sich Forschung zu Prostitution oft nur auf die Prävention sexuell übertragbarer Krankheiten anstatt diese Prävention als ein Bestandteil der Prävention von Gewalt gegen Frauen einzuordnen. Doring und KollegInnen veröffentlichten 2022 Daten zu Sexkäufern aus einer großen zufälligen Stichprobe an Männern in Deutschland: 27% der deutschen Männer gaben an, für Sex bezahlt zu haben. Die Freier in dieser Stichprobe gaben auch eine große Zahl an Sexualpartnerinnen an – ein gut belegtes Risiko für HIV und sexuell übertragbare Krankheiten. Deutsche Männer wurden in dem Artikel für ihre Nutzung von Kondomen in der Prostitution bewundert. Gerheim (2012) beleuchtete die Motivationen der Sexkäufer: Vermeidung von Zurückweisung, Einsamkeit, Verachtung von Frauen, emotionale Krise, und Genuss gefährlicher Situationen.

Manche Forschung ergab Beweise für einen Zusammenhang zwischen Prostitution und Gewalt gegen Frauen. In Studien mit je mehr als 1.000 Männern in Chile, Kroatien, Indien, Mexiko und Ruanda lag bei Männern, die je Sex gekauft haben, eine deutlich höhere Wahrscheinlichkeit vor, dass sie eine Vergewaltigung begehen (Heilman, Herbert & Paul-Gera, 2014). In südkoreanischen Studienergebnissen, die die Verbindung von Prostitution und Sexualdelikten wie Vergewaltigung und sexuellen Übergriffen in der Kindheit bestätigten, fand Cho (2018), dass je häufiger ein verurteilter Sexualstraftäter für Sex bezahlt hatte, desto höher die Wahrscheinlichkeit war, dass er eine Sexualstraftat begeht. Mit der Anmerkung „dieser empirische Beweis zeigt, dass eine bestimmte Art riskanten Sexualverhaltens – Sex zu kaufen – die Tendenz des Betreffenden zu weiterem gewalttätigeren, riskanteren Sexualverhalten wie Vergewaltigung erhöht, was die theoretische Prognose einer komplementären Beziehung zwischen Prostitution und Sexualstraftaten stützt,“ schlussfolgerte Cho, dass Sexkauf als Katalysator für gewalttätigeres Sexualverhalten gesehen werden kann und dass die Legalisierung von Prostitution Sexualdelikte verstärkt, statt sie einzudämmen.

In anderen Studien wurden Onlineforen für Sexkäufer analysiert (Alves & Cafigliere, 2020; Blevins und Holt, 2009; Rosario Sanchez, 2016; Ging, 2017). In diesen Foren werden Informationen über prostituierte Frauen ausgetauscht und neue Sexkäufer bekommen Tipps für den Einstieg in das Freiertum. Eine Studie untersuchte hunderte Online-Posts von Sexkäufern und erkannte dadurch, dass die Männer eine Online-Gemeinschaft von „Jägern“ waren, die sich als die Opfer von Frauen deklarierten. Diese „Jäger“ widmeten sich der gegenseitigen Hilfe darin, nicht die „Beute“ von Frauen in der Prostitution zu werden. Sexkäufer sahen ihre Ziele als prostituierte Frauen, die sie jagten und denen sie misstrauten.

Was hat Maskulinität mit legaler Prostitution zu tun?

Das soziale Konstrukt der Maskulinität ist mit Aggression verbunden und beinhaltet Dominanz über Frauen (White & Kowalski, 1998; Trevino, 2017). Die männliche Konstruktion des Sexkaufs ist die Art, auf die manche Männer versuchen, ihr nach eigener Wahrnehmung gegebenes Versagen darin, „echte Männer“ zu sein, zu kompensieren (Alschech et al, 2020; Birch et al, 2017; Busch et al, 2002; Joseph & Black, 2012; Monto & Milrod, 2014). Der schwedische Forscher zur Sexindustrie Sven-Axel Mansson (2004) wies darauf hin, dass für viele europäische und nordamerikanische Männer die Ausweitung gleicher Rechte auf Frauen als ein Verlust männlicher Überlegenheit wahrgenommen wird. Einige Männer klammern sich fest an archaische Vorstellungen einer männlichen Dominanz über Frauen und Prostitution. Bernstein (2001), ein die Prostitution als „Sexarbeit“ befürwortender Aktivist, beschrieb Prostitution als die Versorgung von Männern, die für Sex bezahlen, mit „dienstbaren Frauen“. In den Auswertungen von Onlineforen von Sexkäufern beschrieb Senent (2019) legale Prostitution als „Legitimierung des Auslebens der wirtschaftlichen Macht von Männern, sich eine auf der Voraussetzung mangelnder Gleichberechtigung beruhende Fantasie maskuliner sexueller Potenz zu kaufen, die Gewalt gegen Frauen insgesamt bestärkt und aufrechterhält.“ Im gleichzeitig psychoanalytischen Denken und feministischer Theorie kategorisierte Stoller (1975) Prostitution als „erotischen Hass“ auf Frauen, was die Analyse Dworkins (1997) widerspiegelt, „Wenn Männer Frauen in der Prostitution benutzen, drücken sie einen blanken Hass auf den weiblichen Körper aus. Es ist so blank wie irgendetwas auf dieser Erde es je ist oder je war. Es ist eine Verachtung, die so tief, so tief sitzt, dass ein ganzes menschliches Leben auf ein paar sexuelle Öffnungen herabgewürdigt wird und er tun kann, was immer er will.“ Männliche Dominanz ist ein Kernelement der Prostitution. Ein deutscher Freier erklärte,

„es war etwas Besonderes wenn eine [in der Prostitution] stark und dominant aussah, es war an-törnend wenn ich sie dazu bringen konnte, sich mir zu unterwerfen und zu tun was ich will. Zum Beispiel, wenn sie sagen, dass sie analen Sex nicht machen und ich sie dazu bringen konnte, es zu machen. Es war als würde ich gewinnen.“

Ein anderer in dieser Studie befragter Freier, sagte,

„Prostitution funktioniert nur, weil die Männer dominant sind. In dem Moment, wo es die Frau ekelt und der Mann weiß, dass die Frau nicht weggann, erregt ihn das noch mehr. Das beste Beispiel ist der Blowjob. Da ist die Dominanz zwischen Mann und Frau sehr stark, wenn die Frau auf dem Boden kniet und sich ekelt.“

Die positive Haltung von Männern der Prostitution gegenüber gehört zu einer Mischung an Einstellungen und Ansichten, die Gewalt gegen Frauen fördern und rechtfertigen (Flood und Pease, 2009; Koss und Cleveland, 1997). Gewalttätiges Verhalten gegen Frauen ist verbunden mit Einstellungen, die den Glauben von Männern stärken, sie seien zum sexuellen Zugang zu Frauen berechtigt, seien Frauen überlegen, und hätten ein Anrecht darauf, sexuelle Aggressoren zu sein.

Die Einstellungen der Männer bezüglich Dominanz, Anspruchsdenken und normalisierter sexueller Aggression wurden in dieser Studie untersucht. Vieles an diesen Einstellungen und an Risikoverhalten werden im Confluence Model of Sexual Aggression beschrieben, einem empirischen Rahmen für eine multifaktorielle Integration der Eigenschaften von Männern, die mit erhöhter Wahrscheinlichkeit sexuelle Übergriffe begehen (Malamuth, Sockloskie, Koss, & Tanaka, 1991). Es gibt viele Beweise für eine Anzahl interagierender Faktoren, die zur sexuellen Aggression von Männern gegen Frauen beitragen, darunter häufige Pornografienutzung, Promiskuität/unpersönlicher Sex, toxische männliche Identifikation, eine Vorgeschichte familiärer Gewalt, Narzissmus, jugendliche Delinquenz, und Einstellungen, die Aggression bestärken (Malamuth & Pitpitan, 2007; Malamuth & Hald, in press). Die als Warnzeichen für Vergewaltigung beschriebenen verhaltensbezogenen Hinweise sind die von Sexkäufern in anderen Studien gezeigten Verhaltensweisen: Eine Haltung sexuellen Anspruchsdenkens, unerwünschtes Anfassen, Hartnäckigkeit und soziale Isolation (Senn et al., 2015). Es gibt eine verstärkende Korrelation zwischen einem auch einmaligen Sexkauf und der Bewertung von Vergewaltigung als insgesamt „ansprechend“ (Sullivan & Simon, 1998; Brewer, Potterat et al., 2007; Lebreton et al., 2013).

Sexuell aggressive männliche College Studenten zeigen eine größere Feindseligkeit gegenüber Frauen, eine stärkere Tendenz zu Dominanz in Beziehungen und eine höhere Akzeptanz von Vergewaltigungsmythen – alles Faktoren im Confluence Model (Abbey, Jacques, Tiura, & LeBreton, 2011; DeGue & DiLillo, 2005; Koss & Dinero, 1988; Wheeler, George, & Dahl, 2002). In einer zehnjährigen Folgestudie sagte das Confluence Model durch die Beurteilung von toxischer Männlichkeit und unpersönlichem Sex sexuelle Aggression erfolgreich voraus (Malamuth, Linz, Heavey, Barnes, & Acker, 1995). In einer Studie waren die höchsten Level an sexueller Aggression bei den Männern festzustellen, die in toxischer Männlichkeit und unpersönlichem Sex die höchsten Werte hatten (Logan-Greene & Davis, 2011). Diese beiden relativ unabhängigen Komponenten des Confluence Models – toxische Männlichkeit und unpersönlicher Sex – werden als die stärksten Prädiktoren für sexuelle Aggression gesehen (Malamuth, Hald, & Koss, 2012; Malamuth et al., 1995).

Toxische Männlichkeit ist ein Persönlichkeitsprofil, in dem eine feindselige/misstrauische Grundhaltung, besonders gegenüber Frauen, verbunden ist mit Einstellungen, die Aggression gegen Frauen verstärken, wie die Akzeptanz von Vergewaltigungsmythen und die sexuelle Befriedigung durch Dominanz über Frauen. Toxische Männlichkeit beinhaltet Hypersensitivität gegenüber der Abweisung durch Frauen. In Übereinstimmung mit diesem Ansatz hatten australische Sexkäufer, die Bordelle besuchten, mehr Unbehagen und weniger Selbstbewusstsein als Nicht-Sexkäufer auf einer die soziale Kompetenz und sexuelle Beziehungsfähigkeit messenden Skala (Xantidis & McCabe, 2000). Vorherige Studien untersuchten keine Zusammenhänge zwischen toxischer Männlichkeit und der Frage, ob ein Mann Sex kauft oder nicht. Männer, die hohe Bewertungen in unpersönlichem Sex erhalten, bevorzugen häufige, unverbindliche sexuelle Beziehungen vor langfristigen, monogamen Beziehungen (Malamuth, 2003). Eine hohe Zahl an Sexpartnern wird als Anzeichen einer Präferenz für unpersönlichen Sex gewertet (Abbey et al., 2011; O’Connell-Davidson, 1998). Obwohl eine Präferenz für unpersönlichen Sex oder Sex außerhalb von Beziehungen mit männlicher Sexualität generell verbunden scheint (Levant et al., 2003), besteht bei Männern mit hoher Bewertung bei unpersönlichem Sex und toxischer Männlichkeit auch ein größeres Risiko als bei anderen Männern, dass sie sexuelle Übergriffe begehen (Malamuth & Hald, in press).

Sexkäufer haben eine unpersönlichere Grundhaltung zur Sexualität als Nicht-Sexkäufer (Monto & McRee, 2005; Monto & Milrod, 2014). Sexkäufer, die sich an einer online-Subkultur beteiligen, die Prostitution befürwortet (Blevins & Holt, 2009), hatten viel mehr Sexualpartnerinnen als sowohl eine nationale Vergleichsprobe an Männern als auch einer Stichprobe an Männern, die für Sexkauf verhaftet wurden (Milrod & Monto, 2012; Milrod & Weitzer, 2012). Das Confluence Model sagt voraus, dass eine hohe Bewertung in unpersönlichem Sex für sich genommen kein Risiko für sexuelle Aggression voraussagt, aber dass bei Männern, die unpersönliche Sexualität mit toxischer Männlichkeit verbinden, ein hohes Risiko für sexuelle Aggression besteht.

In unserer Forschung zu Sexkäufern in Deutschland und fünf anderen Ländern untersuchten wir einige der Variablen, bei denen Malamuth und seine KollegInnen eine Verbindung mit sexueller Aggression ermittelten: häufige Pornografienutzung, die Akzeptanz von Vergewaltigungsmythen, toxische maskuline Identifikation, unpersönlicher Sex, und eine hohe Anzahl an Sexpartnern.

In einer Reihe von Studien, die sich dem Verständnis der Wurzeln von Gewalt gegen Frauen widmeten, stellte Martha Burt die Hypothese auf, dass „Vergewaltigung [...] die logische und psychologische Erweiterung einer dominant-submissiven, kompetitiven, nach Geschlechterrollen stereotypisierten Kultur“ ist. (Burt, 1980, p. 229; Burt, 1983). Die Vergewaltigungsmythenskala von Burt wird häufig, und so auch in der vorliegenden Studie, angewendet.

Welche Methoden und welches Forschungsprotokoll wurden für die vorliegende Studie genutzt?

Unsere Fragebögen waren aufgebaut, um die Wahrnehmung der Männer von Frauen im Allgemeinen und über ihre Einstellungen und Verhaltensweisen gegenüber prostituierten Frauen im Besonderen in Erfahrung zu bringen. Standardisierte und validierte Fragebögen brachten sowohl quantitative als auch qualitative Daten. Über die Jahre haben wir die Fragebögen erweitert, als wir mehr über Sexkäufer erfuhren. Die Untersuchungsplan dieser Studie basiert auf Konzepten, Methodologien und ethischen Prinzipien des Feldes der

Psychologie, ein Ansatz, der sich von den soziologischen Paradigmen, die die Forschung zu Prostitution tendenziell dominiert haben, unterscheidet (Munro and Della Giusta, 2008, S. 7).

Sexkäufer wurden in dieser Studie definiert als Männer die, in Antwort auf eine Frage durch einen Erstbefrager, angaben, dass sie Sex von einer Frau oder einem Mann in Prostitution, einem Escort, einer Sexarbeiterin, oder einer Angestellten eines Massagesalons gekauft oder etwas von Wert (wie Essen, Drogen oder Unterkunft) gegen einen Sexakt getauscht hatten.

Die in dieser Studie verwendeten Messungen beinhalten einen 100-teiligen Fragebogen mit Fragen zu den Einstellungen der Sexkäufer zu Prostitution (Farley, Becker, Cotton et al., 1998), zur Akzeptanz von Vergewaltigungsmythen (Burt, 1980), zu Sexualverhalten, Kondomnutzung, Pornografienutzung, zur Wahrscheinlichkeit, zu vergewaltigen (Briere & Malamuth, 1983), ebenso zu demografischen Daten, und zur Sexual Experience Scale (Koss & Oros, 1982), die in Selbstbeurteilung sexuelle Aggression misst. Wir bewerteten die Übernahme einer toxischen maskulinen Identifikation seitens der Männer in der Definierung durch eine 34-teilige Skala, die sie zu ihren ablehnenden sexuellen Einstellungen, negativer Männlichkeit und zu Dominanz als zentralem Bestandteil intimer Beziehungen befragt (Malamuth et al., 1991, Malamuth and Thornhill, 1994). Zusätzlich benutzten die InterviewerInnen ein 150-teiliges strukturiertes Interview um quantitative und qualitative Daten zu erhalten, die die Sammlung von Informationen über die Historie der Männer bezüglich der Nutzung von Frauen in der Prostitution erlauben, darunter ihre Bewertungen und Wahrnehmungen von Frauen in der Prostitution und von nicht-prostituierten Frauen, der Beziehung zwischen Zuhälter und Prostituiertes, der Wahrnehmung von Zwang und Menschenhandel, wie sie über Prostitution mit ihren Freunden sprechen, und zu abschreckenden Maßnahmen gegen Prostitution. Wir bezogen Fragen über die benutzten Arten von Pornografie (basierend auf den darin dargestellten Aktivitäten), das Alter der involvierten Personen, und die Ethnizität der in der Pornografie dargestellten Personen ein.

Prostitution richtet schwere Schäden an, die häufig durch die Sexkäufer verursacht werden. In dieser Studienreihe wollten wir von den Freiern/Verursachern dieses Schadens lernen – wie sie die gleichen Schäden beobachten und verstehen, die von den deutschen Überlebenden Huschke Mau, Marie Merklinger, Sandra Norak, Ronja Wolf, Viktoria und vielen anderen beschrieben wurden. Prostitution Research & Education, eine US-basierte Nonprofit-Organisation, tat sich für diese Forschung mit anderen Organisationen zusammen: Sanjog, Roop Sen, und Pinaki Roy in Kalkutta, Chicago Alliance Against Sexual Exploitation, Glasgow Women's Support Project, POPPY Project of Eaves in London, Cambodian Women's Crisis Center in Phnom Penh. Frauen aus KOFRA in München waren Partnerinnen in den deutschen Interviews der Studie. An jedem Ort wurden je etwa 100 Sexkäufer befragt und deskriptive Daten gesammelt. In der fortschreitenden Forschung von Land zu Land und mit unseren weiteren Erfahrungen, fügten wir dem halbstrukturierten Interview mehr Fragen hinzu. Wir versuchten, die verschiedenen Versionen des Fragebogens kulturell relevant zu machen. Wo Englisch eine Zweitsprache war, wurden die Fragebögen in Bengali, Deutsch oder Khmer übersetzt. Rückübersetzung wurde benutzt um zu garantieren, dass die Übersetzung für die Befragten angemessen war. Nach Fertigstellung der Befragungen wurden diese ins Englische übersetzt. Die Datenerfassung wurde von ForschungskoordinatorInnen an jedem Ort und von leitenden ForscherInnen beaufsichtigt. Berichte über Sexkäufer in den Vereinigten Staaten (Chicago und Boston), Schottland (Glasgow und Edinburgh), Großbritannien (London) und Kambodscha (Phnom Penh) sind veröffentlicht (Durchslag & Goswami, 2008; Farley, Bindel, und Golding, 2009; Farley, Freed, Kien, Golding, 2012; Farley, Macleod, Anderson, & Golding, 2011; Farley, Schuckman, Golding, Houser, K., Jarrett, Qualiotine, Decker, 2011).

Training und Unterstützung der InterviewerInnen

InterviewerInnen wurden nach Empfehlung von KollegInnen und lokalen NGOs gebeten, dem jeweiligen Forschungsteam beizutreten. Sie wurden zwei bis fünf Tage lang ausgebildet um den Zweck der Forschung zu verstehen, Befragungsfähigkeiten zu entwickeln und sich mit den Fragebögen vertraut zu machen. Training zu Forschungsmethodologie, Mitschrift und Ethik waren eingeschlossen. Die Ausbildung beinhaltete Interviewbeobachtung, Übungsinterviews, und Feedback zum Stellen offener Fragen. Die InterviewerInnen wurden ermutigt, ihre emotionalen Reaktionen auf das Forschungsmaterial zu verarbeiten, lernten über

häufige Reaktionen auf verstörendes Material und über Strategien der Selbstfürsorge. Kein Interview wurde aufgezeichnet. Die Interviews wurden in öffentlichen Räumen wie Kaffeehäusern, Büchereien, NGO-Büros und Konferenzräumen durchgeführt.

Während der Ausbildung entwickelte sich ein kollaborativer und unterstützender Arbeitsprozess, der sich in der Datenerhebung und Datenerfassung der Forschung fortsetzte. Wo immer möglich, schufen wir laufende Selbsthilfegruppentreffen für InterviewerInnen. Diese Treffen dienten sowohl als Sitzungen zur Fehlerbehebung für die InterviewerInnen als auch zum emotionalen Beistand, da das Erforschen sexueller Gewalt bekanntermaßen belastend ist (Mattley, 1997; Zurbriggen, 2002).

Reaktionen der InterviewerInnen auf Durchführung der Forschungsinterviews mit Sexkäufern in Deutschland und anderen Ländern

Die ethischen und methodologischen Herausforderungen bei der Erforschung von Männern, die sexuelle Gewalt gegen Frauen ausüben, sind entmutigend (Miller, 1997). Diejenigen von uns, die sexuelle Gewalt erforschen, stellen uns ihr im Verlauf der Forschung entgegen (Stanko, 1997). Die Interviewenden dieses Projekts waren Frauen und Männer, die entschlossen sind, Gewalt gegen Frauen zu beenden, aber zur Durchführung des qualitativen Teils dieser Forschung war es für die InterviewerInnen notwendig, ein unvoreingenommenes und freundliches Verhältnis zu Männern aufzubauen, die oft tief misogyn und teils offen gewalttätig waren. Viele InterviewerInnen verspürten die Grausamkeit des Sexismus der Männer nicht nur gegen die von ihnen gekauften Frauen sondern auch gegen uns selbst. Der Sexismus der Männer reichte von ihrer geäußerten Annahme, dass alle InterviewerInnen Prostituierte seien bis zu Angeboten an die InterviewerInnen, und bis hin zu sadistischen Schilderungen brutaler rassistischer und misogynen Gewalt. Dies war manchmal der Stoff von Albträumen, wie im Fall des Sexkäufers aus den USA, der seine Erfahrungen mit dem „Herunterkippen“ von prostituierten Kindern in Südostasien beschrieb. Andere ForscherInnen beschrieben sexuelle Belästigung während der Erforschung der Einstellungen von Männern zu sexueller Gewalt (Mattley, 1997, Huff, 1997, Zurbriggen, 2002).

InterviewerInnen, die in dieser Studie mit Sexkäufern gearbeitet haben, berichteten, dass sie durch die Freier zutiefst betroffen waren. Eine Interviewerin erklärte,

Ich war schockiert, dass eine Person so viel Leid sehen und davon wissen kann und trotzdem das Angebot der Prostitution nutzen kann. Mir war übel während des Interviews. Ich habe danach geweint. Ich kann so einen extremen Mangel an Empathie nicht verstehen.

Eine andere Interviewerin sagte, „der Freier verstand alles über die Situation der Frauen in der Prostitution. Aber er tat es trotzdem. Ich fand es ekelhaft.“ InterviewerInnen fühlten sich auch belästigt, traurig, unbehaglich, und verängstigt. Mehrere InterviewerInnen beschrieben die Überschreitungen ihrer persönlichen Grenzen durch die Freier, die sie physisch zu berühren versuchten, Fragen nach ihrem persönlichen Leben stellten oder sexualisierte Kommentare machten: „Als ich fragte, wonach er sucht, wenn er ins Bordell geht, beschrieb er mich... er hat versucht, mich aus meiner Rolle als Interviewerin herauszunehmen und zu einer Frau zu machen, die er kaufen würde.“

Nach den Interviews beschrieben viele der InterviewerInnen eine Veränderung in ihrer Wahrnehmung von Männern. Sie bemerkten, dass viele der Freier die Schäden der Prostitution erkannten, aber ihr Verhalten nicht änderten. „Sie fühlten keine Scham. Das hat mich schockiert.“ Im Nachhinein dachten manche InterviewerInnen über die Männer in ihrem Leben nach. Männer an ihrem Arbeitsplatz, in ihren Familien, unter ihren Freunden – könnten sie Sexkäufer sein? „Ich wollte mich nicht mit der Möglichkeit konfrontieren, dass echte Männer für Sex bezahlen würden. Das waren keine gesichtslosen Freier, sondern echte Menschen direkt vor mir.“ InterviewerInnen sagten, sie fühlten sich wütend, frustriert und manchmal hilflos gegenüber dem deutschen Rechtssystem, das den Sexkauf legitimiert.

Keine InterviewerIn blieb unberührt von den Einstellungen der Männer gegenüber Frauen. Die InterviewerInnen berichteten Skepsis bezüglich der angegebenen Ignoranz mancher Männer über die Gefühle und Sexualität prostituierten Frauen, Wut über die Grausamkeit der Männer gegenüber Frauen, Angst vor der Möglichkeit, von den Befragten gestalkt zu werden, körperliche Abscheu, Flashbacks zu eigenen vorherigen Erfahrungen sexueller Gewalt, sie hinterfragten manche Aspekte ihrer eigenen Beziehungen mit

Männern in ihren Leben und fühlten manchmal das Bedürfnis, sich zu dissoziieren oder Alkohol zu trinken um die schmerzhaften emotionalen Reaktionen auf die Interviews zu kämpfen.

Eine Forscherin beschrieb im Einklang mit den Gefühlen mehrerer anderer InterviewerInnen ihre Gefühle während und nach den Interviews:

Mehrere Menschen sagten mir, dass sie nicht wissen, wie ich es schaffen konnte, diese Männer zu befragen; wie ich es aushalten konnte und dass sie nicht glauben, dass sie es gekonnt hätten. Leute sagen das zu mir mit Respekt, als ob sie mich dafür bewundern, dass ich diese Arbeit machen kann. Ich habe nicht das Gefühl, dass es etwas bewundernswertes ist, und manchmal macht es mir Sorgen, dass ich es konnte. Was sagt das über mich aus? Wie kann ich so viele Männer befragen und nicht die Fassung verlieren, nicht wütend oder ungehalten ihnen gegenüber reagieren? Es beruhigt für mich, dass ich die Wut jetzt spüre und nach den Interviews gespürt habe. Es beruhigt mich, dass manche der Sachen, die sie gesagt haben, mich verletzt haben. Das versichert mir, dass ich keine kaltherzige Person bin, der es nichts ausmacht, sich die Misshandlung von Frauen anzuhören.

Rekrutierung der Befragten

An allen Orten warben wir zuerst für das Forschungsprojekt und nutzten dann eine Schneeballmethode. Die Befragten gaben ihre Einwilligung nach Aufklärung und ihre Fragen über die Forschung wurden beantwortet. Die Befragten waren anonym und es wurden keine identifizierenden Informationen erfasst. Die Interviews wurden nicht aufgezeichnet. Studienteilnehmern wurde ein Honorar als Anerkennung ihrer Zeit und Fahrtkosten gezahlt. An jedem Ort, an dem Forschung durchgeführt wurde, wurden die Befragten über ortsansässige professionelle psychologische Fachleute informiert, die für den Fall bereitstanden, dass irgendein Teil des Interviews emotionales Leiden auslöste. Den Befragten wurde mitgeteilt, dass sie sich dafür entscheiden könnten, Fragen nicht zu beantworten und das Interview zu jeder Zeit beenden. Keiner der Befragten beendete das Interview. Niemand bat um ein Treffen mit der psychologischen Hilfe. Das Forschungsprotokoll wurde von der Prostitution Research & Education Ethikkommission und der institutionellen Prüfkommision der Pacific Graduate School geprüft. Eine frühe Version des Fragebogens wurde von der institutionellen Prüfkommision der University of Nevada, Reno geprüft und ein Gruppenverwaltungsprotokoll bestätigt.

In London hatten vier der InterviewerInnen vorherige Erfahrung mit der Nutzung des gleichen Fragebogens in Befragungen von Männern in anderen Ländern, die Sex gekauft hatten (Indien, Schottland, USA). Hunderte Anrufe wurden in Reaktion auf die Londoner Zeitungswerbung angenommen. Aufgrund der hohen Anzahl wurden nicht alle Anrufe beantwortet. Alle, mit denen telefonisch gesprochen wurde, wurden für Forschungsinterviews angenommen, außer 1) sie sagten, sie hätten keine Frau in der Prostitution benutzt, 2) sie verlangten Sex von der Person, die den Anruf annahm, oder 3) sie wollten ein zweites Interview, nachdem sie bereits befragt worden waren. Die Londoner Männer wurden an einem öffentlichen Ort befragt und ihnen wurde gesagt, dass von ihnen nicht die Nennung ihres Namens gegenüber irgendjemanden im Forschungsprojekt erwartet würde und dass angegebene Namen in den Forschungsprotokollen nicht benutzt würden, um sie zu identifizieren. Manche Männer gaben an, dass sie nicht teilgenommen hätten, wenn sie kenntlich gemacht würden. Zum Beispiel: „Ich habe nie irgendwem erzählt, dass ich bei einer Prostituierten war, und ich werde es nie. Es ist wie ein schmutziges Geheimnis.“ und „Es ist etwas, das ich nicht offenlegen würde. Ich rede mit Ihnen, weil sie mir unbekannt sind.“ Ein dritter Mann sagte in Gesprächen mit anderen, „ich würde nie durchblicken lassen, dass ich irgendetwas darüber weiß.“

In Glasgow und Edinburgh benutzten wir eine Reihe von Ansätzen, Befragte zu rekrutieren. Wir verteilten Flyer unter Taxifahrern und bei Saunabetrieben, in denen Prostitution häufig stattfindet. Wir verteilten im Stadtzentrum von Glasgow Karten, die die Forschung beschrieben. Wir nutzten eine Schneeballmethode, indem wir Angestellte, die Freier in Gesundheitskliniken und Universitätsnetzwerken antreffen könnten, baten, anderen Männern von der Forschung zu erzählen. Diese Methoden brachten nur ein paar Interviews ein. Die Mehrheit unserer Befragten beantworteten eine Anzeige in einer Zeitung oder online, die besagte,

WAREN SIE JEMALS KUNDE EINER PROSTITUIERTEN?

Ein internationales Forschungsteam würde gern Ihre Meinungen hören

Ein Honorar wird gezahlt. Verschwiegenheit garantiert.

Bitte melden bei -----

Manche Zeitungen hatten Bedenken, ob sie durch Veröffentlichung der Anzeigen für diese Forschung Prostitution bewerben würden oder nicht. Zum Beispiel verweigerte die Scottish Sun die Veröffentlichung der Werbung mit der Begründung, das Wort „Prostituierte“ könne ihre LeserInnen verletzen.

In Phnom Penh wurden Befragte durch die Schneeballmethode rekrutiert. Die acht InterviewerInnen rekrutierten die erste Gruppe der Männer, indem sie ihre Nachbarn und Bekannten fragten, ob sie an einer Studie über sexuelle Einstellungen teilnehmen wollen. Die Forschungs KoordinatorIn filterte die Männer dann telefonisch, um festzustellen ob sie Frauen in der Prostitution gekauft hatten.

In Indien versuchten wir zuerst, Sexkäufer nahe der Bordellstadt Sonagachi in Kalkutta zu befragen. Sonagachi ist die größte Prostitutionsgegend in Asien, in der zwischen 10.000 und 60.000 prostituierte Frauen und Kinder leben. Obwohl wir die Bordelle nicht betraten, wurden Zuhälter misstrauisch und dann erzürnt über unsere Anwesenheit und bedrohten unsere InterviewerInnen körperlich. Es wurde nötig, die Befragungen in Kalkutta zu beenden und das Forschungsprogramm in eine andere Stadt, Murschidibad, zu verlegen. Die Lesefähigkeit war in beiden Städten limitiert. Unsere Rekrutierungsmethoden beinhalteten, ein Schild in das Fenster von Taxis zu hängen, das unsere Telefonnummer und sehr einfache Anweisungen zur Teilnahme an der Forschung enthielt. Aber nachdem wir mehrere Männer angeworben hatten, ermutigten wir sie, ihren Freunden davon zu erzählen und waren so in der Lage, 102 Männer zu befragen, die Frauen in der Prostitution benutzt hatten.

Teilnehmer für die Studie in Chicago wurden durch Werbung rekrutiert, die wöchentlich im Chicago Reader und Chicago After Dark (kostenlose Nachrichtenzeitungen) veröffentlicht wurde. Die Werbung lief auch täglich in der Rubrik für „erotische Dienste“ auf Craigslist, da wir wussten, dass Sexkäufer diese Webseite einsahen.

In München und in Karlsruhe haben 12 InterviewerInnen 96 Männer befragt. Wie in anderen Ländern warben wir in kostenlosen Lokalzeitungen, in größeren nationalen Zeitungen, und in Onlineforen für Sexkäufer. Wir verfolgten Antworten auf unsere Werbung in Onlineforen. Zuerst waren die Sexkäufer misstrauisch über unsere Intentionen. Aber ein Befragter meldete dem Forum, dass er von seiner Interviewerin respektvoll behandelt wurde und das wir unsere Vereinbarung, ein Honorar für das 90-minütige Interview zu zahlen, einhielten. Auf eine Frage nach seiner Reaktion auf das Forschungsinterview sagte ein Freier, „es geht in die Tiefen der Seele eines Mannes, fragt nach dem, was man nicht gern zugibt. Manche Fragen sind sehr konfrontativ. Über manche Fragen musst du selbst nachdenken. Ich hatte noch nie ein vergleichbares Gespräch mit irgendjemandem.“

Wir lasen den meisten Befragten alle Fragebögen laut vor um Lesefähigkeit als Störfaktor auszuschließen. Wegen der Variation in Lesefähigkeit und Bildung zwischen dominanten und nicht-dominanten Ländern glauben wir, dass die Männer in Indien und Kambodscha weniger über das Ausfüllen von Tests wussten. Deswegen könnten sie weniger geneigt gewesen sein, ihre Antworten der sozialen Erwünschtheit anzupassen, eine häufige Quelle der Verzerrung, bei der die Bejahung der Fragen zurückgeht, die eine Teilnahme an sozial unerwünschtem Verhalten zugibt, darunter Vergewaltigung oder Gewalt gegen Ehefrauen. Dies könnte zu ehrlicheren Antworten geführt haben, oder andererseits zu Schwierigkeiten in der Beantwortung wegen Wortunsicherheiten. Für einen Teil unserer Analysen haben wir Deutschland nur mit England, den Vereinigten Staaten und Schottland verglichen.

Wie fassten wir die zweistündigen Interviews mit 763 Sexkäufern in sechs Ländern zusammen?

Wir nutzten die in dieser Untersuchung gewonnenen quantitativen Daten um beschreibende Statistiken zu den deutschen Männern im Vergleich zu entsprechenden Statistiken zu den Männern aus den fünf anderen Ländern anzugeben. Wir führten bivariate Analysen durch, in denen wir deutsche Sexkäufer mit den Sexkäufern in den drei westlichen Ländern, die Deutschland am ähnlichsten sind (England, Vereinigte Staaten, Schottland), verglichen. Wir verglichen ebenfalls das Verhältnis zwischen bestimmten Variablen wie die Häufigkeit der Pornografienutzung und sexueller Übergriffe. Gelegentlich entwickelten sich bestimmte Fragen durch unsere Erfahrungen in den Interviews mit den Sexkäufern und wurden den Fragebogen hinzugefügt. Wir wandten eine multiple Regression zum Vergleich von deutschen Sexkäufern mit Sexkäufern in anderen Ländern an: Multiple Regression sagt ein einziges Resultat anhand mehrerer Prädiktoren voraus. Ein Vorteil dieses Ansatzes ist, dass die Auswirkung mehrerer Faktoren auf ein Ergebnis zusammen betrachtet werden kann, was ein deutlicheres Verständnis der Beziehung zwischen Prädiktoren und Ergebnis ermöglicht. Ergebnisse aus diesen Statistiken können entscheiden, ob es Unterschiede zwischen den Einstellungen und Überzeugungen der deutschen und der nicht-deutschen Sexkäufer bezüglich Frauen gibt.

Demografische Eigenschaften der 96 deutschen Sexkäufer, die wir für diese Untersuchung befragten.

Alter.

Das Durchschnittsalter der 96 von uns in Deutschland befragten Männer, war 45 Jahre. (SD 16, Median 47, Spanne von 18 bis 89 Jahre). Die deutschen Männer waren etwas älter als die Sexkäufer, die in den USA (41, Farley, Golding et al., 2015), England (38, Farley, Bindel & Golding, 2009), Schottland (37, McKeganey, 1994) oder in einer anderen US-Studie (39, Busch, Bell et al., 2002) befragt wurden. Der durchschnittliche Sexkäufer in der Tschechischen Republik war 35 Jahre alt (Ondrášem, Řimnáčová, & Kajanová, 2018).

Tabelle 2: Prozent der befragten deutschen Männer unterschiedlichen Alters

18-35	33%
36-54	34%
55-89	32%

Ethnische Identität

Die meisten befragten Männer (85%) beschrieben sich selbst als deutsch, die anderen Männer beschrieben ihre ethnische Identität als vormalig jugoslawisch (6%), rumänisch (3%), russisch (3%) oder asiatisch (2%).

Tabelle 3: Religionszugehörigkeit der deutschen Sexkäufer

Katholisch	39%
keine Religionszugehörigkeit	35%
Evangelisch	12%
Muslimisch	6%
Orthodox	6%
Jüdisch	2%

Sexuelle Orientierung

Fast alle der deutschen Freier (96%) identifizierten sich als heterosexuell, während sich die übrigen 4% als homosexuell oder bisexuell identifizierten. Im Vergleich identifizierten sich 89% der US Sexkäufer und 88% der Londoner Sexkäufer als heterosexuell. Keiner der deutschen Männer identifizierte sich als transgender oder nichtbinär.

Familieneinkommen

Drei Viertel (68%) unserer Befragten gaben ihr Einkommen an. Fast ein Drittel (31%) hatte ein Familieneinkommen von zwischen 35.001€ und 52.500€. 21% gaben an, dass sie Arbeitslosengeld oder finanzielle Hilfe (Hartz IV) erhielten. Weitere 21% gaben ein höheres Einkommen als 52.500€ an.

Tabelle 4: Familieneinkommen der deutschen Sexkäufer

Familieneinkommen	Prozent der deutschen Sexkäufer
€ 8000 oder Hartz4	21%
€ 17,500-35,000	10%
€ 35,001-52,500	31%
€ 52,501 oder mehr	21%

Bildungsgrad der deutschen Sexkäufer

Fast die Hälfte (48%) der deutschen Männer, die wir befragten, hatten einen Sekundarschulabschluss, weitere 28% hatten einige Hochschulkurse belegt, und 21% hatten einen Hochschul- oder Universitätsabschluss.

Tabelle 5: Bildung der deutschen Sexkäufer

Bildung	deutsche Sexkäufer
Kein Sekundarschulabschluss	2% (2)
Sekundarschulabschluss	48% (46)
Hochschulkurse	28% (27)
Hochschul- oder Universitätsabschluss	21% (20)

Familiärer Bildungsgrad der deutschen Sexkäufer

Unsere Befragten teilten uns mit, dass 51% ihrer Väter und 60% ihrer Mütter die Sekundarschule abgeschlossen hatten, 27% ihrer Väter und 15% ihrer Mütter hatten einen Universitätsabschluss.

Kaufen Männer Sex, weil sie aktuell keine/n Sexualpartner/in haben?

Andere Untersuchungen haben ergeben, dass die Entscheidung von Männern, Sex zu kaufen, nicht darauf zurückzuführen ist, dass ihnen ein/e SexualpartnerIn fehlt. 66 % der Sexkäufer in Glasgow waren verheiratet oder lebten mit einer Partnerin oder einem Partner zusammen (McKeganey, 1994). 50% der neuseeländischen Sexkäufer waren verheiratet oder lebten in einer Partnerschaft (Chetwynd & Plumridge, 1994).

Mehr als die Hälfte (56 %) der von uns befragten Freier in Deutschland hatten eine Frau oder Freundin - ein Prozentsatz, der mit dem im Vereinigten Königreich (52 %), Schottland (52 %) und der USA (61 %) vergleichbar ist. Sexkäufer in Indien und Kambodscha hatten zu einem höheren Prozentsatz eine aktuelle Partnerin. (Siehe Tabelle 6)

Tabelle 6: Prozentualer Anteil der Sexkäufer in sechs Ländern, die eine Frau oder Freundin hatten

	Deutschland (n=96)	USA (n=214)	UK (n=106)	Schottland (n=112)	Kambodscha (n=133)	Indien (n=102)
Gesamt	63 %	56 %	61 %	53 %	52 %	83 %

Gibt es einen Zusammenhang zwischen der Gesamtzahl aller SexualpartnerInnen im Leben eines Mannes und sexueller Nötigung, einschließlich Vergewaltigung?

Eine hohe Anzahl an SexualpartnerInnen deutet auf eine Präferenz für unpersönlichen Sex hin (Abbey et al., 2011; O'Connell-Davidson, 1998). Männer, die hohe Werte im Bereich des unpersönlichen Sex haben, bevorzugen häufige, lockere sexuelle Beziehungen gegenüber langjährigen, monogamen Beziehungen (Malamuth, 2003). Während eine Vorliebe für unpersönlichen oder nicht-beziehungsbezogenen Sex tendenziell ideologisch mit der Sexualität von Männern im Allgemeinen zusammenhängt (Levant, 2003), weisen Männer mit hohen Messwerten im Bereich des unpersönlichen Sex auch ein höheres Risiko für die Ausübung sexueller Gewalt auf (Malamuth & Hald, 2017).

Wir befragten die Männer zur Gesamtzahl der SexualpartnerInnen, die sie im Laufe ihres Lebens hatten. 76 % der Freier in Deutschland gaben an, in ihrem Leben mehr als 10 SexualpartnerInnen gehabt zu haben. Mehr als die Hälfte (57 %) gaben an, 11 bis 50 SexualpartnerInnen gehabt zu haben, 11 % gaben an, 51 bis 100 SexualpartnerInnen in ihrem Leben gehabt zu haben, und 8 % gaben eine Zahl von mehr als 100 SexualpartnerInnen an. (Siehe Tabelle 7)

Ebenso hatten 77 % der englischen und 85 % der schottischen Freier in diesem Forschungsprojekt mehr als 10 SexualpartnerInnen in ihrem Leben, wobei 29 % der englischen Männer angaben, mehr als 50 SexualpartnerInnen gehabt zu haben. Eine große Mehrheit (83 %) der US-Männer gab ebenfalls an, mehr als 10 SexualpartnerInnen im Leben gehabt zu haben, und 30 % berichteten von über 50 SexualpartnerInnen. In einer anderen Studie aus dem Vereinigten Königreich stellte Ward (2005) fest, dass Männer, die für Sex bezahlten, in den letzten fünf Jahren wahrscheinlich zehn oder mehr SexualpartnerInnen hatten.

Über alle sechs Länder hinweg fanden wir einen signifikanten Zusammenhang zwischen der Gesamtzahl der SexualpartnerInnen der Sexkäufer und deren übergriffigem Sexualverhalten, einschließlich Vergewaltigung ($r=0,19$, $p<0,001$).

Tabelle 7: Von Sexkäufern in 6 Ländern angegebene Anzahl von SexualpartnerInnen in ihrem Leben

Anzahl der SexualpartnerInnen	Gesamt (N=763)	Deutschland (n=96)	USA (n=214)	UK (n=106)	Schottland (n=112)	Kambodscha (n=133)	Indien (n=102)
Weniger als 10	18 %	24 %	16 %	23 %	16 %	15 %	21 %
11 bis 50	62 %	57 %	53 %	49 %		50 %	
51 bis 100	12 %	11 %	19 %	11 %	85 %	20 %	80 %
100 oder mehr	8 %	8 %	11 %	17 %		15 %	

Wie alt sind Sexkäufer, wenn sie zum ersten Mal Sex kaufen?

Über alle sechs Länder hinweg gaben die Männer im Durchschnitt an, ihren ersten Sexkauf innerhalb einer engen Altersspanne von 19-23 Jahren getätigt zu haben. (Siehe Tabelle 8)

Tabelle 8: Durchschnittliches Alter der Sexkäufer, als sie zum ersten Mal für Sex bezahlten

	Durchschnitt der 6 Länder (N=763)	Deutschland (n=96)	USA (n=210)	UK (n=106)	Schottland (n=112)	Kambodscha (n=133)	Indien (n=102)
Durchschnittsalter	21	22	21	23	23	21	19
Altersspanne	10-70	14-70	10-52	12-58	14-49	14-40	12-35

Wieviele Frauen benutzen Sexkäufer in sechs Ländern in der Prostitution durchschnittlich?

Deutsche Sexkäufer gaben an, in ihrem Leben durchschnittlich 55 prostituierte Frauen für Sex bezahlt zu haben. Das ist eine höhere Anzahl von in der Prostitution benutzten Frauen als in den USA (47), Schottland (32) und Kambodscha (45). Männer aus England (85) und Indien (76) haben nach ihren Angaben durchschnittlich von mehr prostituierten Frauen Sex gekauft als deutsche Sexkäufer. (Siehe Tabelle 9)

Tabelle 9: Durchschnittliche Anzahl der von Sexkäufern benutzten Frauen

Durchschnitt der 6 Länder (N=763)	Deutschland (n=96)	USA (n=214)	UK (n=106)	Schottland (n=112)	Kambodscha (n=133)	Indien (n=102)
55	55	48	85	32	45	76

Gibt es einen Zusammenhang zwischen Sexkauf und sexueller Nötigung, einschließlich Vergewaltigung?

Über alle sechs untersuchten Länder hinweg gaben Männer, die eine höhere Anzahl an gekauftem Sex angegeben hatten, auch an, signifikant häufiger sexuelle Nötigung begangen zu haben ($r=0,10$, $p=0,01$). (Siehe Tabelle 10). Unser Ergebnis deckt sich mit der Fünf-Länder-Studie von Heilman, die in Stichproben von jeweils mehr als 1.000 Männern in Chile, Kroatien, Indien, Mexiko und Ruanda feststellte, dass Männer, die schon einmal Sex gekauft hatten, mit signifikant höherer Wahrscheinlichkeit eine Vergewaltigung begehen (Heilman, Herbert, & Paul-Gera, 2014).

Wie oft kaufen Männer in den sechs Ländern Sex?

40% der Sexkäufer bezahlten mehrmals im Monat bis einmal im Monat für Frauen, weitere 42 % der Sexkäufer bezahlten alle zwei Monate oder seltener für Sex. 17% aller Sexkäufer kauften einmal pro Woche oder öfter Frauen in der Prostitution. In Indien und Kambodscha bezahlten die Sexkäufer häufiger für Sex als in den anderen vier Ländern. (Siehe Tabelle 10)

Tabelle 10: Häufigkeit des Sexkaufs in Deutschland und 5 anderen Ländern

	Durchschnitt der 6 Länder (n=688)	Deutschland (n=74)	USA (n=195)	UK (n=104)	Schottland (n=110)	Kambodscha (n=113)	Indien (n=92)
Häufigkeit							
Einmal die Woche oder öfter	17%	11%	14%	9%	14%	27%	33%
Mehrmals bis einmal im Monat	40%	41%	34%	34%	27%	65%	47%
Einmal alle paar Monate oder seltener	42%	49%	52%	58%	58%	9%	20%

In welchem sozialen Kontext machen Männer ihre erste Sexkauf Erfahrung?

Sexkäufer aus Deutschland, den USA, England und Schottland bezahlten am häufigsten zum ersten Mal allein für Sex, während Männer aus Indien und Kambodscha am häufigsten zum ersten Mal mit einer Gruppe von Freunden für Sex bezahlten. Der erste Sexkauf mit einem Verwandten war bei Männern in den USA (15%) am häufigsten vertreten. (Siehe Tabelle 11)

Tabelle 11: Sozialer Kontext der ersten Sexkauf Erfahrungen von Männern in 6 Ländern

Sozialer Kontext des Sexkaufes	Durchschnitt der 6 Länder (N=763)	Deutschland (n=96)	USA (n=214)	UK (n=106)	Schottland (n=112)	Kambodscha (n=133)	Indien (n=102)
Mit Freunden	55%	43%	43%	43%	41%	83%	79%
Allein	49%	63%	63%	79%	55%	14%	21%
Mit einem Verwandten	7%	3%	15%	4%	3%	9%	1%

Wo kaufen Männer Sex? Drinnen? Draußen?

Etwa die Hälfte (53%) der von uns in sechs Ländern befragten Männer hatten für Sex in Innenräumen bezahlt. In Deutschland gaben 30 % der Sexkäufer an, für Sex in Innenräumen bezahlt zu haben, wobei die meisten dieser Männer (87%) angaben, Bordelle aufgesucht zu haben. Ein Drittel (33%) der deutschen Männer bezahlte auch für Sex in Außenräumen, wobei die meisten dieser Männer angaben, dass sie Sex auf der Straße (79%) oder in einem Fahrzeug (72%) kauften. Im Vergleich zu anderen Ländern hatten in den USA (71%) und in Deutschland (38%) ein höherer Prozentsatz der Männer für Sex in Stripclubs bezahlt. (Siehe Tabelle 12)

Tabelle 12: Orte, an denen Männer in Deutschland und 5 anderen Ländern Sex kaufen

ORT	Durchschnitt der 6 Länder (N=763)	Deutschland (n=96)	USA (n=214)	UK (n=106)	Schottland (n=112)	Kambodscha (n=133)	Indien (n=102)
INNENRÄUME	53%	30%	59%	48%	55%	55%	62%

Von den Männern, die für Sex in Innenräumen bezahlt hatten, waren sie in:

Bordell	71%	87 %	45 %	59%	50%	98 %	92 %
Hotel/Gästehaus	55%	44 %	51 %	53 %	--	68 %	--
Bar	49%	45 %	77 %	20 %	34 %	59 %	27%
Massagesalon	48 %	32 %	47 %	48%	66 %	55 %	11 %
Escortagentur	42 %	20 %	62 %	32 %	20 %	55 %	50 %
Private Party	39 %	28 %	67 %	20 %	--	35 %	--

Tabelle 12: Orte, an denen Männer in Deutschland und 5 anderen Ländern Sex kaufen

ORT	Durchschnitt der 6 Länder (N=763)	Deutsch- land (n=96)	USA (n=214)	UK (n=106)	Schott- land (n=112)	Kambod- scha (n=133)	Indien (n=102)
INNENRÄUME	53%	30%	59%	48%	55%	55%	62%
Von den Männern, die für Sex in Innenräumen bezahlt hatten, waren sie in:							
Karaoke	38 %	13 %	7 %	--	--	73 %	--
Stripclub	36 %	38 %	71%	23 %	18%	23 %	26 %
Sauna	25 %	26 %	19 %	27 %	56 %	11 %	0 %
Drogen-/ Crack-Haus	12 %	8 %	34 %	2 %	--	7 %	--
AUSSENRÄUME	48 %	33 %	60 %	36 %	56 %	44 %	48 %
Von den Männern, die für Sex in Außenräumen bezahlt hatten, waren sie:							
auf der Straße	82 %	79 %	90%	--	--	74 %	--
im Park	59 %	34 %	51 %	--	--	81 %	--
in einem Auto	43 %	72 %	62 %	--	--	9 %	--

Was haben uns Sexkäufer über Menschenhandel, Zuhälterei und organisiertes Verbrechen beigebracht?

Die meisten Sexkäufer sind aufmerksame Beobachter von Menschenhandel und Zuhälterei. „Prostitution wird ihr aufgezwungen, nicht immer körperlich, aber auf jeden Fall psychisch“, sagte ein deutscher Freier.

Über die Hälfte (55 %) der 96 von uns befragten deutschen Sexkäufer hatten beobachtet, dass eine Frau von ihrem "Manager" gehandelt oder per Zuhälter vermittelt wurde. Außerdem schätzten die deutschen Freier, dass 60 % der Frauen in der deutschen Prostitution Opfer von Menschenhandel sind. Kambodschanische Männer hatten die Beobachtung gemacht, dass viel mehr Frauen (98 %) von einem Zuhälter oder "Manager" gehandelt wurden, eine Zahl, die den Schätzungen von Experten und Forschern über den Menschenhandel näher kommt. Sexkäufer aus den anderen vier Ländern in diesem Mehrländervergleich gaben ähnliche, aber etwas niedrigere Schätzungen in Bezug auf Menschenhandel an. (Siehe Tabelle 13.)

Obwohl deutsche Sexkäufer nach eigenen Aussagen mit am häufigsten Zeugen von Frauenhandel werden, berichten sie mit am seltensten, dass sie bei der Polizei deswegen Anzeige erstattet hatten. Nur 1 % der von uns befragten deutschen Männer hat den Verdacht auf Menschenhandel jemals den Behörden gemeldet, obwohl der Kauf von Sex in Deutschland legal ist und obwohl die Meldung eines Verdachts auf Menschenhandel für sie kein rechtliches Risiko darstellt. In den USA, dem Vereinigten Königreich und Kambodscha war die Meldequote bei Verdacht auf Menschenhandel zwar höher als in Deutschland - dennoch machten nur eine kleine Anzahl (11-17 %) der Sexkäufer in diesen Ländern eine Meldung.

Wir verglichen die von deutschen Sexkäufern berichtete Häufigkeit von Menschenhandel mit der von Sexkäufern in den USA, England und Schottland. Diese vier Länder sind einander kulturell ähnlicher als Indien oder Kambodscha. Deutsche Sexkäufer gaben im Durchschnitt an, deutlich mehr Frauen beobachtet zu haben, die von Menschenhändlern in die Prostitution gezwungen wurden, als Freier in den USA, in England und in Schottland dies angaben ($t=5,3$, $df=137$, $p<0,01$). Außerdem verglichen wir deutsche Sexkäufer mit Sexkäufern aus den USA und dem Vereinigten Königreich hinsichtlich ihrer Meldequote von Menschenhandel und stellten fest, dass deutsche Sexkäufer eine signifikant niedrigere Meldequote von Menschenhandel aufwiesen als Sexkäufer in den USA und im Vereinigten Königreich ($\chi^2=8,9$, $df=1$, $p<0,01$). Zusammengefasst deuten diese Ergebnisse darauf hin, dass deutsche Sexkäufer signifikant häufiger Zeugen von Menschenhandel werden als in anderen westlichen Ländern, diese Straftaten aber deutlich seltener melden.

In anderen Ländern gibt es ähnliche Belege dafür, dass die Mehrheit der Sexkäufer sich des Menschenhandels zwar bewusst ist, sich aber dagegen entscheidet, den Frauen zu helfen. Laut einer Sprecherin des Glasgow Women's Support Project (eine der KooperationspartnerInnen dieser Studie in Schottland) „sind sich die Männer sehr wohl der schrecklichen Umstände bewusst, in denen sich einige dieser Frauen befinden, entscheiden sich aber, nichts zu tun“ (Naysmith, 2014). Bei der schottischen Menschenhandels-Hotline gingen in einem Jahr nur drei Anrufe von Freiern ein. Aus ähnlichen Ergebnissen sahen wir, dass nur 21 Freier (9%) der 763 Sexkäufer in dieser Studie den Behörden jemals den Verdacht auf Menschenhandel gemeldet hatten.

Tabelle 13: Prozentualer Anteil der Sexkäufer in 6 Ländern, die Menschenhandel beobachteten, vermuteten oder meldeten

	6 Länder (N=763)	Deutsch- land (n=96)	USA (n=214)	UK (n=106)	Schott- land (n=112)	Kambod- scha (n=133)	Indien (n=102)
Haben Menschenhandel oder Zuhälterei beobachtet	54 %	55 %	40 %	51 %	29 %	98 %	52 %
Haben Menschenhandel vermutet	51 %	62 %	41 %	41 %	41 %	50 %	40 %
Haben Menschenhandel den Behörden gemeldet	9 %	1 %	17 %	14 %	N/A	11%	N/A

Einige der im Rahmen dieser Studie befragten Freier beschrieben die Beziehung zwischen Zuhältern und Prostituierten als von Einschüchterung, Gewalt, Missbrauch und Abhängigkeit geprägt. Die Freier beschrieben detailliert die erzwungene Unterwerfung, die die Zuhälter von den Frauen verlangen. Ein Mann erklärte, *„Was auch immer die Bordellbetreiber den Prostituierten sagten, was sie mit den Kunden machen sollten, die Prostituierten widersprachen nie, sondern befolgten die Anweisungen, egal ob sie es wollten oder nicht. Die ganze Macht lag in den Händen der Bordellbetreiber. Die meisten Prostituierten trauten sich nicht, mit den Bordellbetreibern zu reden oder zu diskutieren.“*

Ein anderer Mann sagte: *„Wenn die Frauen nicht [aus ihren Zimmern] herauskamen, gehen die Zuhälter rein und schlagen sie, sperren sie in ein Zimmer ohne Essen, bis sie einwilligen und sich bereit erklären, Kunden zu empfangen.“*

„Die Prostituierte steht unter der Fuchtel des Zuhälters. Sie ist sein Eigentum.“

„Für die Zuhälter sind die Frauen nur Mittel zum Zweck. Ob die Frau krank ist oder seelisch nicht kann, interessiert die Zuhälter nicht.“

In Deutschland und in Nevada/USA werden die Frauen von mindestens zwei Zuhältern kontrolliert, missbraucht und geschädigt. Zum einen gibt es die staatlich geschützten legalen Zuhälter, die die Bordelle besitzen und kontrollieren. Aber es gibt auch Zuhälter außerhalb des legalen Prostitutionssystems, die die Frauen anwerben und kontrollieren und mit den legalen Zuhältern Geschäfte abschließen. Eine Frau, die in der legalen Prostitution in Nevada prostituiert wurde, berichtete, dass ihr Zuhälter sie zur Strafe in ein legales Bordell in Nevada schickte, wenn sie das Soll ihres Zuhälters in ihrer Heimatstadt Chicago nicht erfüllte. Die Zuhälter wissen, dass die Frauen in den legalen Bordellen in Nevada gefangen sind und dass sie gewaltvollen Misshandlungen ausgesetzt sind, wenn sie dem Soll der legalen Zuhälter nicht nachkommen.

Eine ähnlich gewaltvolle Kontrolle von Zuhältern über Frauen in der Prostitution wurde von Sexkäufern in deutschen Stripclubs beobachtet: *„In den [Münchener] Stripclubs handeln die Frauen nicht aus freiem Willen, sondern es stehen Zuhälter hinter ihnen, die sie anweisen, noch mehr Umsatz zu machen.“* Ein anderer Freier bemerkte über Stripclubs: *„Die Frauen müssen sich ausziehen, um die Männer zu reizen und Geld zu verdienen. Es sah nach einem Unterordnungsverhältnis aus, dem sich die Frauen unterwerfen mussten.“*

Einige der von uns befragten Männer sprachen von ihrer eigenen Angst vor Zuhältern:

„Ich habe manchmal darüber nachgedacht: was wenn diese Frau es nicht freiwillig macht? Aber ich kann ihr als Einzelner nicht helfen. Ich kann nicht mit dem Zuhälter reden, er macht mir Angst, ich kann nicht einfach sagen: lass die Frau frei, das geht nicht. Dann wird man geschlagen und das will ich nicht.“

Ein US-amerikanischer Sexkäufer machte eine ähnliche Beobachtung. Er beharrte zwar darauf, dass Prostitution keine negativen Auswirkungen auf Prostituierte habe, weil sie keine Gefühle hätten, aber er sagte im Interview auch, dass er nie versucht habe, eine Prostituierte zu retten, weil *„man dabei getötet werden kann.“*

Die deutschen Freier beschrieben extreme von Zuhältern ausgeübte Gewalt. Sie berichteten uns, dass sie gesehen hatten, wie prostituierte Frauen von Zuhältern beschimpft, gestoßen und geschubst, gezogen, gezerrt und verprügelt wurden. Sie bemerkten die Angst und den Schrecken der Frauen, die sie für den Sex bezahlten. Einige Freier wussten von Gewaltandrohungen der Zuhälter gegen die Familien der Frauen. *„Die Prostituierte war durch Zuhälter verängstigt; sie war wehrlos.“*

„Er hat sie geschlagen bis sie ihm mehr [Geld] gab.“

„Die Prostituierten hatten blaue Augen und ihnen waren die Zähne ausgeschlagen.“

Ein deutscher Freier sagte: *„Der Zuhälter hat das Sagen. Wenn er sagt 'Spring', fragt sie, wie hoch.“* Ein Freier aus England sagte: *„Es ist so als ob er ihr Besitzer wäre.“*

Den Frauen wurden Drogen verabreicht, die sie dann von ihren Zuhältern abhängig machten. Manchmal wurden die Frauen von den Zuhältern gewaltsam abhängig gemacht, weil süchtige Menschen leichter zu kontrollieren sind. Ein Freier erklärte: *„Drogen werden verabreicht, um sie gefügiger zu machen.“* Ein anderer Mann sagte: *„Viele Prostituierte sind auf Kokain und Heroin. Sicherlich nehmen 80 % irgendeine Art von Droge.“* Weil er vielleicht die überwältigende Belastung durch Prostitution versteht, sagte ein anderer Freier im Interview: *„Die Prostituierte musste eine Pille nehmen. Möglicherweise wegen der Angst oder der Gewalt, die ihr angedroht wurde.“*

Das folgende Beispiel enthält gängige Foltermethoden.

„Die haben Fingernägel abgezogen bekommen, wenn die Frau nicht bezahlt hat, haben ihnen die Drogen abgenommen oder die Frauen Krankenhausreif geschlagen. Die Frauen hatten Angst und haben nie was gesagt. Die hatte Nasenbluten, etc. Wurden aber nie richtig ärztlich versorgt.“

Haben Sexkäufer in Deutschland und anderen Ländern umfassende Kenntnisse über die Anwerbungsstrategien und Kontrolltaktiken von Zuhältern, die Mitglieder organisierter krimineller Banden sind oder mit diesen in Verbindung stehen?

Viele Frauen werden mit Tricks und durch Täuschung in die Prostitution gebracht. Um die Frauen anzuwerben, belügen die Zuhälter sie bezüglich ihre zukünftigen Verdienstmöglichkeiten. Dann werden ihnen Wuchermieten und erhebliche Kosten für Lebensmittel und andere notwendige Dinge auferlegt. Auf diese Weise werden die Frauen in die Schuldknechtschaft getrieben. Ein Freier erklärte,

„Sie ködern die Mädchen, indem sie ihnen erzählen, dass sie schnelles Geld verdienen können, weil Hunderte von Männern [in das Bordell] kommen und sie sich einen netten Kerl aussuchen können, der ihnen gefällt. Die Zuhälter sagen den Mädchen, dass sie das Zimmer für 500 € bekommen können und dass sie das mit drei Typen zusammen kriegen können. Aber in Wirklichkeit zahlen die Männer nur 25 € für Oral- und Vaginalsex oder 50 € für Analsex. Also können sie den Zuhälter das Geld nicht zurückgeben. Man kann sich ausrechnen, wie viele Leute sie durchlaufen müssen, um es zurückzahlen zu können. Sie merken es erst, wenn sie bereits Schulden bei dem Zuhälter haben. Und dann müssen sie es abarbeiten.“

Ein anderer Freier beschrieb, dass die Zuhälter die von Sekten angewandte Technik des „Love-Bombing“, auch Romeo- oder Loverboy-Methode genannt, anwenden:

„Ich habe auch einen Mann erlebt, der Mädchen aus Ungarn besorgte. Er erzählte den Mädchen, sie könnten in einer Bar arbeiten und es sei gute Arbeit. Dann kamen sie her, und er zeigte ihnen die Bar und sagte, dass der Job nicht zustande gekommen sei. Dann bringt er sie noch dazu, sich in ihn zu verlieben. Er brachte immer ein oder zwei Mädchen mit. Er sage ihnen, wir müssen irgendwie Geld verdienen: "Ich kenne einen Freund, mit dem können wir arbeiten." Und dann war es eine Wohnung für 500 Euro und sie geriet in den Kreislauf. Dann setzte er auch Drohungen ein, da er Jungs im Dorf des Mädchens in Ungarn hatte und er drohte ihrer Familie mit Gewalt. Sie wollen weglaufen wollen, aber die sagten ihr, dass sie einfach ihre Familie finden.“

„Die Zuhälter sind auch alle irgendwie organisiert. Je nachdem wo ein Zuhälter herkommt, muss er Geld an die Mafia seines Heimatlandes bezahlen. Die Zuhälter nehmen den Frauen das Geld ab, einmal für sich selbst und einmal für irgendwelche Schutzgelderpressungen. Auch kriminelle Banden kassieren in Bordellen Schutzgeld.“

Sexkäufer aus den USA, England und Schottland sprachen über ihre Kenntnisse zu Menschenhandel, Zuhälterei, Ausbeutung und Gewalt in der Prostitution. Beispielsweise: *„Der Zuhälter kontrolliert sie und zwingt sie zu Dingen, zu denen sie weder bereit ist noch die sie will.“*

„Sie hat definitiv Angst vor ihm. Sie wird geohrfeigt, wenn sie nicht tut, was er sagt.“

„Er kontrolliert sie, indem er sie schlägt. Und indem er Psychospielchen mit ihr spielt.“

„Es ist traurig und offensichtlich ausbeuterisch. Eine Person kompromittiert sich zum Vorteil einer anderen auf eine Art und Weise, die sie eigentlich nicht möchte.“

„Der Zuhälter ist der Besitzer und die Prostituierte ist die Sklavin um für den Zuhälter Geld zu verdienen.“ (Farley, 2007; Farley, Bindel, & Golding, 2009; Farley, Macleod, Anderson, und Golding, 2011).

Die gleichen Merkmale die Männer, die Sex kaufen, bei Frauen bevorzugen, sind auch Risikofaktoren für den Frauenhandel, z. B. junges Alter, günstiger Preis, Ausländerin oder „exotisch“ und fehlende Kenntnisse der Landessprache. Ein Freier aus dem Vereinigten Königreich sagte, dass er für Frauen mit *„blauen Flecken, Schnitten und osteuropäischem Akzent an Orten bezahlt hat, an denen sich viele Frauen und Mädchen befinden, die Opfer von Menschenhandel sind“*. Ein deutscher Interviewteilnehmer, der nach Amsterdam reiste, um dort Sex zu kaufen, sagte, dass er annahm, dass eine der Frauen Opfer von Menschenhandel war, *„wegen der Art und Weise, wie es arrangiert war, mit einem großen Kerl, der draußen stand“*, und fügte hinzu, dass *„die Frau wirkte als sei sie unter sechzehn und sah polnisch, russisch, albanisch oder rumänisch aus.“*

Fast alle von uns in Kambodscha befragten Männer (98 %) hatten für eine Frau in der Prostitution bezahlt, von der sie wussten, dass sie von einem Zuhälter kontrolliert wurde, in der Regel in einem Bordell. Ein US-amerikanischer Sexkäufer kannte Zuhälter, die Frauen aus psychiatrischen Kliniken rekrutierten. Viele Studien und ExpertInnenberichte haben aufgezeigt, dass Menschenhandel und Fremdbestimmung in allen Formen von Prostitution verbreitet sind (Paulus, 2020; Farley, Franzblau, Kennedy, 2013).

Für die prostituierte Frau selbst ist es nahezu unmöglich, den Unterschied zwischen Zuhälterei (physische und psychische Kontrolle) und Menschenhandel (physische und psychische Kontrolle) zu erkennen. Der ehemalige Hauptkommissar Helmut Sporer von der Kriminalpolizei in Augsburg erklärte,

Prostitution und Menschenhandel sind eng miteinander verbunden. Es gibt keine „saubere“ und „gute“ Prostitution, die abgetrennt von der grausamen Realität des Menschenhandels und der Zuhälterei existiert (Sporer zitiert in Haggstrom, 2016).

Sigma Huda, die frühere Sonderberichterstatterin der Vereinten Nationen für die Menschenrechtsaspekte der Opfer des Menschenhandels, insbesondere des Frauen- und Kinderhandels, stellte fest, dass Prostitution, so wie sie weltweit praktiziert wird, "in der Regel die rechtlichen Voraussetzungen für die Definition von Menschenhandel erfüllt" und dass daher von einer Legalisierung der Prostitution "abgeraten werden muss". Die Sonderberichterstatterin stellte fest, dass "der Prostituierten-Benutzer durch den Akt des käuflichen Sex ... dem Opfer des Menschenhandels direkt zusätzlichen und erheblichen Schaden zufügt, der einer Vergewaltigung gleichkommt und noch weiter reicht als die zerstörerischen Methoden, die von Dritten eingesetzt werden, um den Einstieg in die Prostitution oder den Verbleib in ihr zu erwirken." (United Nations Commission on Human Rights, 2006).

In einer 150 Länder umfassenden Studie fanden Wirtschaftswissenschaftler heraus, dass der Menschenhandel zunahm, wenn Prostitution legal war (Cho, Dreher, Neumayer, 2013). Diese einflussreiche Studie wurde durch zahlreiche Berichte aus Deutschland über die große Zahl der Frauen, die in legalen Bordellen Opfer von Menschenhandel sind, bekräftigt. So stellte ein Bericht aus dem Jahr 2016 fest, dass 90% der Frauen in deutschen legalen Bordellen nicht aus Deutschland stammen, sondern dass eine große Anzahl der Frauen aus Rumänien, Albanien und Nigeria stammt (PRIMSA, 2016).

Die in dieser Studie erhobenen Einschätzungen der Sexkäufer über Art und Ausmaß des Frauenhandels - 51% im Durchschnitt aller sechs Länder - waren niedriger als Schätzungen aus anderen Ländern. Davidson (2003) berichtete, dass 75% der Sexkäufer in Japan über den Frauenhandel Bescheid wussten. Nach Schätzungen aus 18 Quellen in einer anderen Studie sind im Durchschnitt 84% aller erwachsenen Frauen in der Prostitution Opfer von Zuhälterei oder Menschenhandel. Zu den Quellen für diese Statistik gehören Forschungsstudien, staatliche und NGO-Berichte aus Deutschland, den USA, dem Vereinigten Königreich, Polen, Indien, Irland, Italien, den Niederlanden und Spanien (Farley, Franzblau, und Kennedy, 2013, FN#14). In Rumänien waren sich Sexkäufer, Frauen in der Prostitution, Zuhälter und Polizeibeamte einig, dass Sexkäufer „nicht daran interessiert sind, ob die Mädchen tatsächlich Opfer von Menschenhandel sind oder nicht, sondern vielmehr daran, ihre sexuellen Bedürfnisse zu befriedigen“ (Dragomirescu, Necula & Simion, 2009). Das Wissen um die Tatsache, dass Frauen in der Prostitution ausgebeutet, gezwungen, von Zuhältern kontrolliert oder Opfer von Menschenhandel sind, schreckt Sexkäufer nicht ab. Ein Freier sagte: „Das Mädchen wird angewiesen, alles zu tun, was sie tun soll. Du kannst dich einfach entspannen, es ist ihr Job“, (Farley, Bindel, & Golding, 2009).

In einem Interview für den vorliegenden Bericht erklärte Manfred Paulus, dass – obwohl es die Pflicht der Freier sei, sichtbare Anzeichen von Gewalt der Polizei zu melden – solche Meldungen selten geschehen. Paulus sagte, dass ihm kein einziger Fall bekannt sei, in dem die Aussage eines Freiers in der Strafverfolgung von Menschenhändlern genutzt wurde.

Nach deutschem Recht wird organisierte Kriminalität als jede Straftat definiert, die von einer arbeitsteilig zusammenwirkenden Gruppe von drei oder mehr Personen begangen wird. Um organisierte Kriminalität nachweisen zu können, verlangt das Gesetz außerdem entweder „Einflussnahme auf Politik oder Wirtschaft“ oder eine hoch organisierte, geschäftsähnliche Struktur (Bundeskriminalamt, 1990). Die Unschärfe dieser Definition macht die Ermittlung und Verfolgung des organisierten Verbrechens sehr schwierig. Helmut Sporer erklärte den Autorinnen dieses Berichts, dass wegen dieser vagen Definition in Deutschland nur 20-25 Fälle von Menschenhandel pro Jahr verfolgt werden.

Die durch Prostitution erzielten Gewinne sind enorm. Vor mehr als 20 Jahren wurde geschätzt, dass täglich eine Million Männer in deutschen Bordellen Frauen zur sexuellen Benutzung kaufen (Tagesspiegel, 2001). Um die Nachfrage der Freier nach Frauen in den Bordellen bedienen zu können, arbeiten organisierte kriminelle Gruppen mit legalen Zuhältern und Geschäftsleuten zusammen, um sicherzustellen, dass sie den Gewinnansprüchen der Geschäftsleute nachkommen können. Die legale Prostitution macht es den organisierten Kriminellen leicht, Opfer von Menschenhandel in Bordellen und Stripclubs zu verstecken. Die endlosen Debatten über die Abgrenzung zwischen Opfern des Menschenhandels und so genannten freiwilligen Prostituierten in zuhälterfreundlichen Ländern wie Deutschland sind eine Verschwendung von Zeit und Ressourcen. Die Konzentration auf die Identifizierung von Opfern des Menschenhandels in der legalen Prostitution führt dazu, dass abolitionistische Initiativen ins Leere laufen, da die meisten Erwach-

senen in der legalen oder illegalen Prostitution unter der Kontrolle von Zuhältern oder Menschenhändlern stehen. Nach Schätzungen von Manfred Paulus (2014) stehen mehr als 90 % der Frauen in der Prostitution in Deutschland unter dem Zwang von Zuhältern, Menschenhändlern und organisierter Kriminalität. Der ehemalige Bürgermeister von Amsterdam, Job Cohen, räumte ein, dass es im Kontext der legalen Prostitution „unmöglich zu sein scheint, eine sichere und überwachbare Zone für Frauen zu schaffen, die nicht durch das organisierte Verbrechen missbraucht werden kann“ (Cruz & van Iterson, 2010).

Diese Bündnisse zwischen organisierten Kriminellen, die Frauen für Sex verkaufen, und deren Geschäftspartnern, die Anteile an Bordellen besitzen, lassen zusammen die „Nachfrage“ für einen stetigen Zustrom an jungen, neuen, gefährdeten und leicht zu kontrollierenden Frauen entstehen, um die Bordelle zu füllen. Geschäftsmänner und Sportstars, die in legale Bordelle investieren und mit den organisierten Kriminellen zusammenarbeiten, treiben den legalen Sexhandel in Deutschland voran. Politiker, die legale Prostitution befürworten, sind oft die besten Freunde dieser Geschäftsmänner. Die bis ins Detail organisierte kriminelle Zusammenarbeit zwischen Geschäftsmännern, Medienstars, sozialen Influencern und Politikern bildet die Grundlage für die legale Prostitution in Deutschland. Die Geschäftsmänner investieren große Summen in legale Bordelle, vermeiden sorgsam öffentliche Aufmerksamkeit, und fordern von den Zuhältern hohe Gewinne. Bei den Ermittlungen in einem Stuttgarter Bordell wurde aufgedeckt, dass mehrere Geschäftsleute viele Millionen Euro in ein Bordell investiert hatten (Lorenz, 2019).

Eine ähnliche Partnerschaft zwischen Gruppen des organisierten Verbrechens, legalen Zuhältern und Geschäftsleuten besteht in Nevada, wo Prostitution ebenfalls legal ist. Ein pensionierter Polizeibeamter war Miteigentümer eines Bordells in der Nähe von Las Vegas (Farley, 2007). Die Hell's Angels, die in ganz Deutschland legale Bordelle kontrollieren, sind auch in Nevada, Australien, Neuseeland und dem Vereinigten Königreich als Zuhälter von Frauen aktiv. Kürzlich haben die Niederlande die Hell's Angels, die Banditos, die Outlaws und andere Biker-Gangs wegen der „Kultur der Gewalt“, die sie in den Niederlanden verbreiten, in ihrem Land verboten (DW.com, 2019).

Wie bei allen internationalen Geschäften - in dem Fall das Geschäft mit sexueller Ausbeutung und Missbrauch - arbeiten Zuhälter und organisierte Kriminelle zusammen, um mehr Geld zu machen. So arbeiten beispielsweise nigerianische Zuhälter mit der sizilianischen Mafia zusammen, um Frauen nach Palermo und von dort aus in andere Länder der Europäischen Union, einschließlich Deutschland, zu schleusen (Grillone, 2019). Das gleiche kriminelle Zusammenspiel zwischen legalen Zuhältern/Menschenhändlern findet auch bei deutschen Menschenhändlern und Menschenhändlern anderer Länder innerhalb der Europäischen Union statt. Innerhalb der EU kommen die in Deutschland tätigen Menschenhändler hauptsächlich aus Bulgarien, Estland, Serbien, Lettland, Litauen, Moldawien, Polen, Rumänien, Russland, der Slowakei, Slowenien, der Tschechischen Republik, der Ukraine, Ungarn und Weißrussland (Cho, 2015).

Cho (2015) weist darauf hin, dass einerseits

„Migrantennetzwerke die Zahl der Menschenhändler erhöhen können, weil die Existenz von Migrantennetzwerken möglicherweise mehr Geringqualifizierte dazu ermutigt, riskante Möglichkeiten für die Migration zu wählen, wodurch ein größerer Pool an potenziellen Opfern entsteht, die Menschenhändler anvisieren können. Andererseits ist es möglich, dass Menschenhändler ihr kriminelles Geschäft aktiver betreiben, wenn sich durch Migrantennetzwerke die Nachfrage nach sexuellen Dienstleistungen, die von Opfern aus demselben Land erbracht werden, erhöht. Der Effekt, den Migration auf Menschenhändler hat, kann in diesem Fall entweder auf der Angebots- oder auf der Nachfrageseite liegen.“

Trotz ihres großen Wissens über Gewalt, Nötigung, Menschenhandel und die psychischen Schäden durch Prostitution, bezahlten die für diese Studie befragten Männer weiterhin dafür, Frauen für Sex zu benutzen. Wir vermuten, dass Sexkäufer bis zu einem gewissen Grad schlicht vermeiden, über die Konsequenzen ihres Handelns nachzudenken. Wenn sich die Gelegenheit bietet, Sex zu kaufen, und wenn dies für sie leicht zugänglich ist, und wenn der legale Status der Prostitution das Risiko aufhebt, dass sie für ihre Ausbeutung und Gewalt zur Rechenschaft gezogen werden - dann bezahlen sie für die sexuelle Nutzung von Frauen.

Den Sexkäufern wird bei ihrer Verleugnung von den Zuhältern und deren Geschäftspartnern geholfen, indem diese die Bordelle so gestalten, dass der Zwang getarnt wird und ein „Schleier zwischen den Menschenhandelsgeschäften und den Sexkäufern“ entsteht (Martin, 2017).

Sind sich Sexkäufer der durch die Prostitution verursachten psychischen Schäden bewusst?

Viele der von uns befragten Männer waren sich des Schadens bewusst, den sie den Frauen zufügten, für die sie bezahlten. Ein deutscher Sexkäufer erklärte: *„Vielleicht fühlt sie sich verkauft und schutzlos.“* Ein anderer sagte: *„Der Zuhälter übernimmt die psychologische Vergewaltigung der Frau.“* Und ein weiterer Freier formulierte es so: *„Ihr Körper muss für alle da sein: Es ist absolut schädigend für sie.“*

„Ich sah ihre blauen Flecken und Teilnahmslosigkeit“, sagte ein anderer Mann und stellte eine Verbindung zwischen den körperlichen Schäden und einer erlernten Hilflosigkeit als Reaktion auf ihre Unfähigkeit zu entkommen her (Maier & Seligman, 2016).

Das psychische Trauma in der Prostitution kann als ein lebenslanger Viktimisierungsprozess verstanden werden (Brannigan & Van Brunshot, 1997). Zu den Lebenserfahrungen der Mehrheit derjenigen, die in der Prostitution sind, gehören in der Regel sexuelle Übergriffe in der Kindheit innerhalb der Familie und dem sozialen Umfeld (Silbert & Pines, 1982a, 1983; Nadon, Koverola, Schludermann, 1998; Abramovich, 2005; Putnam, 1990; Widom & Kuhns, 1996), emotionale Vernachlässigung (Cusick, 2002; Mayfield-Schwarz, 2006; MacLean, Embry, & Cauce, 1999), körperliche Misshandlungen in der Kindheit (Dalla, 2006; Giobbe, 1991), häusliche Gewalt (Dworkin, 1997; Stark & Hodgson, 2003; Zimmerman et al., 2006; Potterat et al., 2004), Vergewaltigung in der Prostitution (Silbert & Pines, 1982b; Oberman, 2004; Farley, et al., 2003), verbale Gewalt und Unterdrückung (Herman, 1992; Schwartz, Williams, & Farley, 2007), die alle besonders häufig in einem sozialen Kontext auftreten, in dem Rassismus und Armut die Vulnerabilität erhöhen und mit anderen Vulnerabilitätsfaktoren zusammenwirken (Tyler, 2009; Farley, Lynne, & Cotton, 2005; Carter & Giobbe, 1999; Raymond et al., 2002).

Viele der Interviewpartner waren in der Lage, die langfristigen Schäden von jahrelangem sexuellen Missbrauch mit Prostitution in Verbindung zu bringen. Ein Freier erklärte,

Es ist so eine einschneidende Erfahrung für sie und das verändert sie sehr. Ich glaube, dass ihre Erfahrungen mit Männern, vor allem mit der schlimmen Seite von Männern, so einschneidend sind und sie sich in ihrer Psyche festsetzen werden. Es wird sie für immer verändern, es wird ihre Fähigkeit verändern, eine ganz normale sexuelle Beziehung mit jemandem zu haben. Sie werden durch die Prostitution kaputt gemacht. Ich war eine Zeit lang mit einem Mädchen zusammen, die als Jugendliche vergewaltigt wurde. Es gab immer wieder Momente, in denen man beim Sex sehen konnte, wie viel Schaden sie genommen hatte. Ich glaube, bei diesen Frauen [in der Prostitution] ist es noch krasser. Sie machen Dinge durch, die nicht normal sind.

Sexkäufer geben selten öffentlich preis, was sie über Prostitution wissen. Nach 763 Interviews mit anonymen Sexkäufern haben wir jedoch festgestellt, dass viele Sexkäufer ein differenziertes Verständnis davon haben, welche schädlichen Folgen Prostitution hat, wenn wir ihnen die Möglichkeit zur anonymen Aussage geben (Farley, 2007a; Farley, Bindel, & Golding, 2009; Farley, Freed, Kien, & Golding, 2012; Farley, Golding, Matthews, Malamuth, Jarrett, 2015; Farley, Schuckman, Golding, et al., 2011; Farley, Macleod, Anderson, & Golding, 2011). Ein US-amerikanischer Sexkäufer, der für diese Untersuchung befragt wurde, beschrieb beispielsweise die Situation von Frauen in der Prostitution:

„Sie haben sehr wenig Selbstvertrauen. Ich glaube, sie sind sehr gestört. Ich glaube, sie fühlen sich oft erniedrigt. Sie haben das Gefühl, benutzt worden zu sein. Sie fühlen sich nutzlos. Diejenigen, die ich kenne, haben kein Selbstvertrauen, so dass sie sich weniger wie ein Mensch, sondern mehr wie eine Ware fühlen.“ (Farley, Schuckman, Golding, et al., 2011).

„Die Freier beuten die Frauen seelisch und körperlich aus.“

„Es war belastend für sie. Sie ist körperlich und seelisch ausgezehrt, sie konnte überhaupt nichts mehr fühlen.“

„Sie sind oft allein und haben keine Familie.“

„Sie wird als Ware angesehen, nicht als Lebewesen.“

„Das hat langfristige Folgen, wenn man ein paar Jahre lang der Prostitution nachgeht, fühlt man sich wie ein Stück Fleisch.“

Ein Sexkäufer in Deutschland erklärte: *„Bei einer Frau wirkte es so, als ob sie sagen wollte: ‘Hilf mir einfach hier raus, tu etwas’ ...“* Ein anderer Interviewteilnehmer bemerkte:

„Die Frauen werden dazu gebracht, sich verunsichert zu fühlen und ihre Selbstachtung zu verlieren. Wahrscheinlich wird ihnen das Gefühl vermittelt, dass sie der Prostitution nachgehen müssen und dass das alles ist, was sie können. Das Hauptanliegen der Zuhälter ist es, sie dort zu behalten, und deshalb wollen sie, dass sie sich so fühlen.“

Dieser Mann hat ganz klar verstanden, wie Menschenhändler das Selbstwertgefühl der Frauen zerstören, um sie zu kontrollieren, eine Abhängigkeit zu schaffen und eine Flucht zu verhindern.

Ein US-amerikanischer Sexkäufer, der prostituierte Frauen in eine besondere Kategorie von Menschen einordnet, die dazu da sind, gequält zu werden, erklärte uns:

„Du kannst eine Hure wie eine Hure behandeln... du kannst eine Hure für jedes Bedürfnis finden - Schlagen, Würgen, aggressiven Sex, den deine Freundin nicht mitmachen würde - du machst ja mit deiner Freundin nichts, durch das sie ihr Selbstwertgefühl verlieren würde.“

Nach dem, was wir von Überlebenden aus der Prostitution wissen, ist verbale Gewalt die häufigste Form von Gewalt in der Prostitution. Verbale Gewalt in der Prostitution wird von Forschenden und AnwältInnen häufig ignoriert, obwohl sie lang anhaltende psychische Folgen hat. Obwohl die Sexkäufer in dieser Studie die verbale Gewalt von Zuhältern gegen Frauen beschrieben, sprach kein Sexkäufer über seine eigene verbale Gewalt gegen Frauen. Die häufigste Form der Gewalt gegen prostituierte Frauen in Polen beispielsweise war die verbale Gewalt von Sexkäufern, die von Beleidigungen bis hin zu Drohungen und Einschüchterungsversuchen reichte. In einem Forschungsbericht beschrieben die Frauen, dass die verbale Gewalt der Sexkäufer sie nicht nur objektivierte, sondern auch als Warnzeichen verstanden wurden, dass der Sexkäufer bald zu körperlicher Gewalt übergehen könnte (Ślęzak-Niedbalska, 2017).

Selbstverletzung ist ein möglicher Weg, um mit überwältigendem und unabwendbarem psychischen Leid fertig zu werden. *„Prostituierte wertschätzen sich selbst nicht und bestrafen sich ständig, indem sie sich mit Rasierklingen in die Hände oder den Körper schneiden. Sie sind so genannte Restmädchen, die keine Hoffnung mehr haben und denen ihr Leben egal ist“*, sagte ein kambodschanischer Sexkäufer, der die emotionale Funktion des Ritzens versteht. *„Ich frage mich, wie oft manche von ihnen an Selbstmord denken“*, sinnierte ein deutscher Freier. Sexkäufer in verschiedenen Kulturen haben psychische Symptome, die eine Folge von Prostitution sind, korrekt beobachtet. Zu diesen Symptomen gehören ein geringes Selbstwertgefühl, Depressionen, Drogenmissbrauch, Angstzustände, Essstörungen, posttraumatische Belastungsstörungen (PTBS) und dissoziative Störungen. Dissoziation ist ein psychischer Schutzmechanismus, der häufig dann einsetzt, wenn Menschen unter unerträglichem und unausweichlichem Stress leiden - meist Stress, der durch absichtliche menschliche Grausamkeit verursacht wird. Viele der Freier bemerkten bei den Frauen, die sie für Sex bezahlten, dissoziative Symptome.

Ein US-amerikanischer Sexkäufer erklärte: *„Es ist so, als ob sie nicht wirklich da ist.“* Ein Sexkäufer, der die Grausamkeit der Prostitution mit ihrer Dissoziation in Verbindung brachte, bemerkte: *„Seien wir mal ehrlich: Sex mit 3000 Männern führt dazu, dass die echten Gefühle verschwinden.“* Die Sexkäufer hatten die dissoziativen Symptome der Frauen aufmerksam und korrekt beobachtet und erzählten den Intervie-

werInnen, dass sie glaubten, die Fähigkeit, sich abzukoppeln oder „abschalten“ zu können, unterscheidet Prostituierte von anderen Frauen. Ein schottischer Sexkäufer sagte: *„Sie schieben das, was sie tun, in den hintersten Winkel ihres Kopfes - anders könnten sie nicht 24 Stunden am Tag als Prostituierte existieren.“* Auch ein anderer Freier erklärte die Dissoziation bei den Frauen, für die er bezahlte: *„Man merkt manchmal, dass sie es nicht freiwillig tun, sie wirken abwesend.“*

„Bestimmt leiden sie an Panikattacken und verdrängen es mit Alkohol. Werden depressiv oder bipolar, suchtabhängig.“

Freier kennen das übergriffige Verhalten von Männern. Zunächst, so erklärt ein Freier, denken die Frauen, dass Ihnen nichts passieren wird: *„Denken, das wird schon, aber sie wissen nicht mit was für Männern sie es zu tun haben.“* Ein anderer Mann erläuterte das Anspruchsdenken der Männer auf zeitweiligen Alleinbesitz - und die große Gefahr, die diese Überlegenheitshaltung für die Frau darstellt, für die er bezahlt.

„Ich glaube, dass es jedes Mal eine traumatisierende Erfahrung ist. Es besteht keine vertrauensvolle Beziehung zwischen Freier und Prostituiertes. Sie haben sich vorher noch nie gesehen. Dann wird Geld ausgetauscht und der Freier geht davon aus, dass er jetzt den Körper für die Zeit besitzt, die er gemietet hat. Das hört sich für mich ganz schön gefährlich an. Es ist wie eine Situation, in der die Prostituierte ausgeliefert ist.“

„Wenn Männer für Prostituierte Geld zahlen denken einige davon, dass sie alles mit der Prostituierten machen können. Dabei stumpfen die Frauen ab.“

Ein Freier beschrieb wie sich das Bestehen der Männer auf unpersönlichen Sex in der Prostitution auf die selbstbestimmte Sexualität der Frauen auswirkt.

„Eine Prostituierte [...] hat gelernt, Sex ohne allzu viel Bedeutung zu haben, wohingegen Geschlechtsverkehr für Frauen, die keine Prostituierten sind, viel Bedeutung hat. Sie können keine Prostituierte sein, wenn Geschlechtsverkehr für Sie eine Bedeutung hat.“

„Die Frauen, die es schon 20 Jahre machen sind sehr oberflächlich und in ihrem Kopf ist nicht mehr viel da. Sie sind ja nur ein Spielzeug für alte Männer... Sie sind abgestumpft, sie sind traurig, haben den Lebensmut verloren. Ich denke, dass sie sind Depressiv sind, sind halb-kaputt.“

Sexkäufer sind sich dessen bewusst, dass Frauen aufgrund von wirtschaftlichen Zwängen prostituiert werden (Anderson & O'Connell Davidson 2003; Durschlag & Goswami, 2008; Farley et al., 2009). Einige der von uns befragten deutschen Sexkäufer beschrieben den überwältigenden Stress durch Armut unter den prostituierten Frauen:

„Ich glaube, dass der Großteil der Prostitution aus Zwang heraus passiert, zum Beispiel aus finanzieller Not. Jeder Freier, der zu einer Prostituierten geht, nutzt eine finanzielle Notlage aus. Und je weiter weg man aus Europa geht, desto gewalttätiger wird es. Da muss man nur auf die Philippinen schauen, dort ist das Zentrum der Kinderprostitution. An Armutsprostitution ist grundsätzlich etwas auszusetzen. In Deutschland machen ca. 10 Prozent das freiwillig, das andere ist Armutsprostitution oder aber Zwangsprostitution. Armutsprostitution ist auch nicht freiwillig.“

Viele der von uns befragten Männer waren sich der wirtschaftlichen Zwänge und der fehlenden Alternativen beim Einstieg von Frauen in die Prostitution durchaus bewusst - das hielt sie jedoch nicht davon ab, Frauen zu kaufen oder zu mieten. Mehrere kambodschanische Männer erwähnten den niedrigen sozialen Status und die wirtschaftliche Not der Frauen als einen Faktor, der sie in das Sexgewerbe treibt:

„Prostitution hängt mit dem niedrigen Status von Frauen in der Gesellschaft zusammen, und sie hängt auch mit dem Verhältnis zwischen Arm und Reich in der Gesellschaft zusammen. Solange die Kluft zwischen Arm und Reich noch besteht, solange Frauen und Männer noch einen unglei-

chen sozialen Status haben, denke ich, dass diese Art von Geschäft [Prostitution] in der Gesellschaft vorkommen wird und nicht beseitigt werden kann.“

Ein deutscher Freier hatte einen „Äthiopien-Sexurlaub gemacht. Dort war es sehr preiswert und die Frauen waren willig. Ein hoher Prozentsatz – 90% der weiblichen Bevölkerung sind Prostituierte. Es war ein sehr armes Land.“ Ein anderer Freier erklärte: „In Ostafrika (Tansania, Kenia), da ist das Motiv für Prostitution, die Kinder zur Schule schicken und sie ernähren zu können. In Ostafrika gibt es keine anderen Möglichkeiten, Geld zu verdienen.“ Dieser Mann hat nicht verstanden, welche Auswirkungen die Kombination von Weiblichkeit und Armut hat. In Sambia zum Beispiel, einem weiteren durch die Kolonialisierung zerrütteten Land, verkaufen Männer, die arm sind, Bleistifte und putzen Autoscheiben, während sich Frauen, die arm sind, prostituieren.

In Deutschland, wie auch anderswo, wird das Geld des Sexkäufer dazu benutzt, um das Leid der Frau, die er kauft, unsichtbar zu machen – zumindest in seiner eigenen Vorstellung. So erklärte ein empathiefreier Freier, dass Prostitution „einen kompletten Zusammenbruch verursacht -das sieht man. Aber immerhin sind 30 Euro in Rumänien eine Menge Geld“.

Als wir die Sexkäufer darum baten, einzuschätzen, wie negativ oder positiv sich Prostitution auf die Frau selbst und auf die Gesellschaft auswirkt, wichen die Befragten aus und meinten, dass die Prostitution vielleicht gar nicht so schlimm sei und die Auswirkungen auf die Gesellschaft auch nicht so schlimm seien. In Tabelle 14 ist der Prozentsatz der Männer aus fünf Ländern aufgeführt, die die positiven und negativen Folgen von Prostitution einschätzen. Im Durchschnitt gaben 30% der Männer aus fünf Ländern an, dass Prostitution negative oder äußerst negative Auswirkungen auf die prostituierte Frau hat, und 23% meinten, dass Prostitution negative oder äußerst negative Auswirkungen auf die Gesellschaft hat. Bemerkenswert ist, dass die deutschen Sexkäufer die negativen Auswirkungen von Prostitution auf die Gesellschaft als minimal einstufen: nur 5% gaben an, dass Prostitution negative Auswirkungen auf die Gesellschaft habe. Dies ist möglicherweise eine Folge der Normalisierung der Prostitution in Deutschland, die zu gesellschaftlicher Verwirrung und politischer Verleugnung bezüglich der negativen Folgen von Prostitution sowohl für die Frauen in der Prostitution als auch für die Gesellschaft führt.

Tabelle 14: Positive und negative Auswirkungen von Prostitution auf die Prostituierten und die Gesellschaft, nach Angaben von Sexkäufern aus 5 Ländern.

	Gesamt (N=630)	Deutschland (n=96)	USA (n=214)	UK (n=106)	Schottland (n=112)	Indien (n=102)
Prostitution hat negative oder sehr negative Auswirkungen auf die Prostituierte	30%	28 %	28 %	41 %	34 %	22 %
Prostitution hat positive oder sehr positive Auswirkungen auf die Prostituierte	13 %	9 %	13 %	18 %	7 %	15 %
Prostitution hat negative oder sehr negative Auswirkungen auf die Gesellschaft	23 %	5 %	33 %	21%	36 %	4 %
Prostitution hat positive oder sehr positive Auswirkungen auf die Gesellschaft	11%	21 %	3 %	13 %	3 %	26 %

Verharmlosen und verleugnen Sexkäufer die schädlichen Folgen der Prostitution?

Im Rahmen unserer Studie in Deutschland und fünf anderen Ländern haben wir immer wieder gehört, wie Freier erzählten, dass sie für Sex bezahlen, obwohl sie von Menschenhandel und Zuhälterei wissen. Obwohl die meisten Männer, die Sex kaufen, Ausbeutung, Nötigung und Menschenhandel mitbekommen haben, hat dies keinen Einfluss auf ihre Entscheidung, Sex zu kaufen. Ein deutscher Sexkäufer sagte: „Es mag einige

geben, die sich diesen Beruf ausgesucht haben. Es gibt aber auch welche, die dazu gezwungen wurden, und möglicherweise kannst du nicht unterscheiden, ob es sich um das eine oder das andere handelt...“

Ein US-Sexkäufer berichtete,

Ich glaube, am meisten schäme ich mich dafür, dass ich in asiatischen Massagesalons gewesen bin. Und es mag naiv klingen, aber was ich nach ein paar Besuchen in diesen Läden herausfand, ist, dass viele dieser Frauen Opfer von Menschenhandel sind. Sie werden unter dem Vorwand, einen guten Job zu bekommen, in das Land importiert... Und selbst nachdem sie ihre Schulden abgearbeitet haben, kehren sie oft einfach in die Sexindustrie zurück, weil es ihnen an Ausbildung mangelt, weil sie keine nachweisbare Berufserfahrung haben, weil sie kein gutes Englisch sprechen und Sexarbeit das einzige ist, was sie kennen, und so wird es in gewisser Weise zum leicht verdienten Geld. Das Ding ist, dass sie keine roboterhaften Sklavinnen mit glasigen Augen sind, die vor ihrem Peiniger schluchzen, wie man es in Filmen über diese Sachen sieht.

INTERVIEWERIN:

Aber es ist nicht einvernehmlich. Es ist Nötigung. Es ist Sexsklaverei.

SEXXÄUFER:

Und ich hatte große Gewissensbisse, als ich das erfuhr. Und dann habe ich es wieder getan (Crane, 2012).

Obwohl die für diese Studie befragten Männer viele schädliche Folgen der Prostitution beschrieben, flüchteten sie sich auf genauere Nachfrage hin oft in Verleugnung und Verharmlosung. Die allgegenwärtige Gewalt in der Prostitution wird absichtlich vor den Freiern, der Öffentlichkeit und den Gesetzgebern verborgen. Dies ermöglicht es den Sexkäufern, ihre rücksichtslose Entscheidung, ein menschliches Wesen zu sexuellen Zwecken zu kaufen, zu rationalisieren. Zuhälter vereinfachen diese Verleugnung menschlicher Grausamkeit. So hat beispielsweise ein Zuhälter, der sich selbst als „Vergnügungsführer“ bezeichnete, den Handel mit Frauen in deutschen Bordellen in „aggressiven Mädchenimport“ umgetauft.

Die Rotlichtviertel in München und Berlin, die jeden Monat frische Mädchen aus der Tschechischen Republik, Polen und der Slowakei importieren, sind international vor allem berühmt, weil sie den Ruf haben, aggressiven Mädchenimport aus den Nachbarländern zu betreiben. Es ist allgemeines Insiderwissen, dass es in Berlin mehr polnische arbeitende Mädchen gibt als in Warschau! (Germanredlightdistrict.com)

Die falschen Vorstellungen der Öffentlichkeit über Prostitution beruhen auf den Vertuschungsmanövern von Sexkäufern und Zuhältern, die darauf abzielen, die Risiken der Gewalt gegen Frauen in der Prostitution zu verschleiern. Ebenso wie ein öffentliches Bewusstsein für die Risiken des Tabakkonsums ist auch ein öffentliches Bewusstsein für die schädlichen Folgen der Prostitution kein profitables Geschäftsmodell. Stattdessen geben die Sexkäufer dem Opfer die Schuld für die Folgen, die es erleidet, und betrachten Frauen in der Prostitution als von Natur aus anders als andere Frauen und als moralisch minderwertig. Sexkäufer rechtfertigen die Prostitution, indem sie uns erzählen, die Frau würde reich oder verrichte lediglich einen unangenehmen, aber notwendigen Job wie etwa Fabrikarbeit. Sexkäufer und Befürworter des Sexhandels räumen vielleicht einen Bruchteil des Risikos von Gewalt und Ausbeutung in der Prostitution ein, aber die schädlichen Folgen werden heruntergespielt und der Missbrauch wird gerechtfertigt, weil die Frauen angeblich viel Geld verdienen. Sobald Geld geflossen ist, sind die schädlichen Folgen der Prostitution wie von Zauberhand verschwunden. Im Gegensatz zu anderen Formen von Gewalt gegen Frauen, wie z. B. Inzest, Vergewaltigung oder häuslicher Gewalt, wird für Prostitution bezahlt. Nach Ansicht des Käufers, entbindet ihn seine Bezahlung von der Verpflichtung, die Person, die er kauft, wie einen Menschen zu behandeln. Ein kanadischer Prostitutionstourist sagte über Frauen in der thailändischen Prostitution: *„Diese Mädchen müssen essen, oder etwa nicht? Ich lege ihnen Brot auf den Teller. Ich leiste einen Beitrag. Sie würden verhun-*

gern, wenn sie nicht huren würden“ (Moore 1991, Bishop & Robinson, 1997). Ein im Rahmen dieser Studie befragter Sexkäufer beschrieb die Vergewaltigungen einer Frau durch ihren Zuhälter. Aber, so sagte er, die Vergewaltigungen geschahen nur „... hin und wieder, nicht jede Woche“ (Farley, Schuckman et al., 2011).

Frauen haben ihre Prostitution als freiwillige Sklaverei, bezahlte Vergewaltigung oder als Wahl, die keine Wahl ist, beschrieben. Ein von uns befragter Freier stellte dieselben widersprüchlichen Realitäten fest: „Die Prostituierte muss es tun, aber sie tut es freiwillig“. Im Gegensatz dazu sagte ein etwas nachdenklicherer Freier, der verstand, dass das Zahlen von Geld das Druckmittel für die Prostitution war, „das Geld schließt die Freiwilligkeit aus.“

Ein deutscher Freier sagte im Interview, dass er, wenn er mit der grausamen Realität der Prostitution nicht umgehen kann: „einfach nicht darüber nachdenkt“. Ein anderer sagte: „Warum sollte ich mich schlecht fühlen wegen etwas, das ich nicht ändern kann? Ich bin nicht dafür verantwortlich, dass sie dort [in einem Bordell] gelandet ist“. Männer ignorieren geflissentlich die offensichtliche Tatsache, dass die Frau, für die sie bezahlen, keinen Sex mit ihnen haben will: „Es könnte sein, dass ich Sex gehabt habe mit einer Frau, die das nicht freiwillig tat, aber ich weiß das nicht sicher, weil ich es nicht gefragt habe.“ Sexkäufer nutzen diese schlampige und eigennützige Logik, um sich der emotionalen oder ethischen Verantwortung zu entziehen, und betrachten sich stattdessen als einfach nur zugegen, oder als Opfer der Gegebenheiten, indem sie der Frau in der Prostitution die Schuld für das ihr angetane Leid geben. „Für die ist es Arbeit, normale Arbeit. Sie wollen mehr Geld als andere Frauen.“

Sind deutsche (und andere) Sexkäufer rassistisch in Bezug auf ihre Wahl, welche Frauen sie in der Prostitution benutzen?

Männer wählen Frauen in der Prostitution häufig gezielt auf der Grundlage von rassistischen Stereotypen aus. Die ethnische Herkunft als solche wird in der Prostitution erotisiert. Ein Mann sagte: „Ich hatte eine gedankliche Checkliste in Bezug auf Rasse; ich habe sie in den letzten fünf Jahren alle ausprobiert, aber es stellte sich heraus, dass sie alle gleich waren.“ Ein anderer Mann suchte die größtmögliche „Vielfalt“, die er in der Prostitution kaufen konnte: „Osteuropäisch; orientalisches; afrikanisch; europäisch.“ Europäische Untersuchungen zeigten, dass „in den Erzählungen der Kunden die jungen, schönen und exotischen Prostituierten oft als fetischartige Objekte beschrieben und auch wie solche gesammelt wurden“ (Marttila, 2008, S. 43). „Ich sammle Nationalitäten“, erklärte ein Sexkäufer (Ondrasek et al 2018). Ein Interviewpartner erklärte, dass er chinesische Frauen in der Prostitution benutzt, um eine Fantasie zu erfüllen, die er in Bezug auf sie hat. „Mit den orientalischen Mädchen kann man viel mehr machen, zum Beispiel einen Blowjob ohne Kondom, und man kann in ihrem Mund abspritzen.... Für mich sind sie schmutzig.“ Die Ethnosexualisierung „anderer“ Frauen kann als Rechtfertigung für die Objektifizierung und Ausbeutung von Frauen einer anderen Herkunft dienen. Gleichermaßen wurde die Entsexualisierung „unserer eigenen“ Frauen von einigen Männern als Erklärung für die Inanspruchnahme bezahlter sexueller Dienstleistungen benutzt, da diese Männer ihre Ehefrauen oder Freundinnen nicht zu Handlungen auffordern wollten, die sie für abartig oder pervers hielten (Marttila, 2008, S. 44).

Wir befragten Sexkäufer in Deutschland, den USA, dem Vereinigten Königreich und Kambodscha dazu, ob sie eine Frau in der Prostitution aufgrund ihrer Ethnie/ethnischen Herkunft/Nationalität auswählen. 54 % der Sexkäufer in diesen vier Ländern erklärten den Interviewern, dass sie eine Frau aufgrund ihrer Ethnie, ethnischen Herkunft oder Nationalität auswählen. Von den 96 deutschen Freiern, die wir befragten, gaben 57 % an, dass sie eine prostituierte Frau aufgrund ihrer ethnischen Zugehörigkeit/Nationalität ausgewählt haben. Die deutschen Freier wählten Frauen häufiger aufgrund ihrer ethnischen Herkunft aus als Sexkäufer in den USA (49%) oder England (52%), aber seltener als kambodschanische Sexkäufer (60%). Siehe Tabelle 15.

Tabelle 15: Prozentualer Anteil der Sexkäufer in 4 Ländern, die die prostituierten Frauen aufgrund ihrer Hautfarbe/ethnischen Herkunft/Nationalität auswählten.

	Gesamt (N=549)	Deutschland (n=96)	USA (n=214)	UK (n=106)	Kambodscha (n=133)
Wählen Sie eine Frau aufgrund ihrer ethnischen Herkunft aus?	54%	57%	49%	52%	60%

Wir baten die deutschen Sexkäufer, die ethnische Zugehörigkeit/*race* der von ihnen ausgewählten Frauen anzugeben. In Deutschland gaben die Männer an, dass sie die Frauen, die sie für sexuelle Zwecke kaufen, nach den folgenden Kategorien von Ethnie/*race* auswählen, und zwar in der Reihenfolge von „am häufigsten“ bis „am seltensten“: deutsch, tschechisch, polnisch, ungarisch, russisch, österreichisch, skandinavisch, lateinamerikanisch, ukrainisch, slawisch, asiatisch, nordamerikanisch, türkisch, rumänisch, afrikanisch und bulgarisch. Aus dieser Liste der Präferenzen der Sexkäufer wird ersichtlich, dass die Männer die Frauen nach der Helligkeit/ Dunkelheit ihrer Haut auswählen und dabei eine rassistische Hierarchie bezüglich der Hautfarbe anwenden. In allen vier hier untersuchten Ländern (Deutschland, USA, Vereinigtes Königreich und Kambodscha) gibt es rassistische Kastensysteme, wie sie von Wilkerson (2020) beschrieben werden:

Ein Kastensystem ist „eine künstliche Konstruktion, eine feste und eingebettete Rangordnung menschlicher Wertigkeit, die die vermeintliche Überlegenheit einer Gruppe gegenüber der vermeintlichen Unterlegenheit anderer Gruppen auf der Grundlage von Abstammung und oft unveränderlichen Merkmalen festlegt, Merkmalen, die abstrakt gesehen neutral wären, denen aber in einer Hierarchie, die die dominante Kaste begünstigt, eine Bedeutung auf Leben und Tod zugeschrieben wird...“

Davidson (2003) machte bei einer Stichprobe indischer Sexkäufer eine ähnliche Beobachtung in Bezug auf Vorurteile aufgrund der Kastenzugehörigkeit/ethnischen Herkunft:

So setzten die Befragten in der Regel verschiedene Gruppen von Sexarbeiterinnen auf verschiedenen Stufen einer rassistischen ethnischen Hierarchie. In Delhi sahen die meisten Kunden dunkelhäutige Frauen und Mädchen aus der Nat-Bedia-Community am unteren Ende dieser Hierarchie, gefolgt von dunkelhäutigen einheimischen Sexarbeiterinnen und dann von hellhäutigeren nepalesischen Sexarbeiterinnen. Weiße europäische Sexarbeiterinnen standen an der Spitze der Hierarchie.

Inwiefern sind sexuelle Objektifizierung und Entmenschlichung Vorstufen sexueller Gewalt in der Prostitution?

Einer der von uns befragten Männer erklärte, wie er die Frauen, die er bezahlte, objektivierte: „*Wenn ich mir was kauf, dann hab ich Verlangen nach dem Gegenstand. Man hat doch kein Gefühl, wenn man sie zahlt. Für mich war das ein Gegenstand.*“ Ein anderer Mann sagte: „*Das ist so wie wenn ich zum Italiener gehe: da kann ich mir die Pizza auch individuell zusammenstellen.*“

Die Dominanz von Männern über Frauen wird durch den entmenschlichenden Prozess der sexuellen Objektifizierung etabliert, der die Grundlage für Gewalt gegen Frauen bildet (Leidholdt, 1980; Dworkin 2000). Sexuelle Objektifizierung bedeutet, dass ein Mädchen oder eine Frau über ihre Geschlechtsmerkmale definiert und „zu einem Gegenstand für den 'sexuellen Gebrauch' durch andere gemacht wird“ (American Psychological Association Task Force on the Sexualization of Girls, 2007; Coy, 2008). Sexuelle Objektifizierung ermöglicht es einem Täter, eine andere Person durch den Mechanismus von Abspaltung, Fragmentierung und Ausbeutung als Objekt zu betrachten (Adams, 2010). Sexuelle Objektifizierung geht sexueller Gewalt voraus, denn, so die Argumentation, Objekte haben keine Gefühle, selbst wenn ihnen großes Leid zugefügt wird. Es besteht ein Zusammenhang zwischen sexueller Objektifizierung und der Wahrscheinlichkeit, dass Männer eine Vergewaltigung begehen (Gervais et al., 2014; Rudman und Mescher, 2012), oder Gewalt in der Partnerschaft ausüben (Saez et al., 2022; Vasquez, Ball und Pina, 2017; Stratemeyer, 2019).

Frauen werden objektifiziert, indem sie von Zuhältern zu einer lukrativen Ware gemacht werden (Farley, 2015; Herrington und McEachern, 2018). Prostitution ist der Kauf einer sexuellen Handlung oder der Tausch einer sexuellen Handlung gegen Waren wie Nahrung, Unterkunft oder Drogen. Damit ein solcher Verkauf oder Tausch stattfinden kann, muss es eine objektifizierte, entmenschlichte und zur Ware gemachte Klasse von Frauen geben, meist arm und Teil einer ethnisch marginalisierten Gruppe, die an Männer, die privilegierter sind als sie, für Sex verkauft werden. Diese Verwertung als Ware setzt eine Objektifizierung voraus, also einen Prozess, der Menschen zu Objekten mit einem wirtschaftlichen Wert macht (Sharp, 2000). Ein Zuhälter erläuterte die Vermarktung in ihrer grundlegendsten Form: *„Ich habe die Sorte Mädchen genommen, die niemand vermissen würde, damit beim Weiterverkauf niemand nach ihnen sucht. Es ist so, als würde ich ein Kilo Brot verkaufen“* (Crumley, Simmons, & Schoenthal, 1993).

Diejenigen, die im Prostitutionsgeschäft zur Ware gemacht werden, werden anschließend Teil einer minderwertigen Klasse von Menschen. Radin und Sunder (2005) stellen fest, dass arme Menschen, denen jegliche Ermächtigung genommen wurde, sich wahrscheinlich auf das einlassen, was sie als „Verzweiflungstausch“ bezeichnen: „... es ist inakzeptabel, dass eine Gesellschaft die Kommerzialisierung von Teilen des Selbst akzeptiert, wenn dies für die Machtlosen praktisch der einzige Weg ist, zu überleben.“ Wenn eine Person zu einem Objekt gemacht wird, werden Ausbeutung und Missbrauch nebensächlich; der Missbrauch erscheint fast logisch.

Sobald eine Person zur Ware erklärt wurde, wird sie oder er nicht mehr als Mensch angesehen. Die Aberkennung des menschlichen Status einer Frau ermöglicht es dem Verwerter, die zur Ware gemachte Person zu konsumieren - etwas, das niemals mit einer Person gemacht werden würde, die als vollwertiger Mensch gilt (Hirschman und Hill, 2000).

Ein Mann, der seine Vorliebe für objektifizierten, unpersönlichen Sex beschrieb, erzählte, dass sich seine Wahrnehmung von Frauen verändert habe, seit er Frauen in der Prostitution benutzt. *„Ich sehe Frauen nicht mehr als das, was sie sind“*, sagte er. *„Ich habe mit so vielen geschlafen, dass sie für mich Gegenstände sind. Manchmal schlafe ich drei oder vier Mal mit derselben Frau, aber dann wird es langweilig.“* (Osborne, 2013). *„Mir gefällt Sex ohne Beziehung“*, sagte ein deutscher Interviewpartner.

Die Präferenz für eine Vielfalt von SexualpartnerInnen oder für mehrere SexualpartnerInnen sind Indikatoren für eine Präferenz für unpersönlichen Sex, eine der Prädiktorvariablen in Malamuths Konfluenz-Modell der sexuellen Aggression. In allen sechs untersuchten Ländern gab die überwiegende Mehrheit der Sexkäufer (77 %) eine Präferenz für unpersönlichen Sex an. Siehe Tabelle 16. Etwa der gleiche Prozentsatz (75 %) gab eine Präferenz für wechselnde PartnerInnen an. Etwa die Hälfte der deutschen Sexkäufer gab an, wechselnde (55 %) oder mehrere (58 %) SexualpartnerInnen zu bevorzugen. Sexkäufer aus den USA, Großbritannien und Schottland gaben jedoch eine noch stärkere Präferenz für unpersönlichen Sex an als deutsche Freier (Vielfalt der SexualpartnerInnen = 75%; $\chi^2 = 14,5$, $df = 1$, $p < 0,001$; mehrere PartnerInnen = 69%, $\chi^2 = 4,5$, $df = 1$, $p = 0,033$).

Mit früheren Studien zum Konfluenz-Modell der sexuellen Aggression übereinstimmend, fanden wir, dass Sexkäufer, die via ihrer Präferenz für eine Vielfalt an SexualpartnerInnen eine Präferenz für unpersönlichen Sex zu erkennen gaben, auch eher dazu tendierten eine höhere Bereitschaft für Vergewaltigung, anzugeben ($r = 0,18$, $p < 0,001$) und häufiger berichteten, in der Vergangenheit sexuelle Übergriffe, einschließlich Vergewaltigungen, begangen zu haben ($r = 0,11$, $p = 0,002$). Das Muster glich dem von Sexkäufern mit einer Vorliebe für mehrere SexualpartnerInnen, die ebenfalls eine höhere Vergewaltigungsbereitschaft ($r = 0,18$, $p < 0,001$) und eine Vorgeschichte von sexuellen Gewaltakten ($r = 0,13$, $p < 0,001$) angaben.

Tabelle 16: Präferenz für unpersönlichen Sex bei Sexkäufern aus 6 Ländern

	Gesamt (N=763)	Deutsch- land (n=96)	USA (n=214)	UK (n=106)	Schott- land (n=112)	Kambo- dscha (n=133)	Indien (n=102)
Ich habe gern Sex mit wechselnden Partnerinnen.	77%	55%	71%	84%	75%	93%	88%
Ich habe gern mehrere Sexpartnerinnen.	75%	58%	67%	77%	65%	94%	92%

Objektifizierung und Entmenschlichung berauben eine Frau ihrer Persönlichkeit und Würde. Die Objektifizierung ist besonders verheerend für Frauen, die ethnischen Minderheiten angehören, indigen sind oder eine Behinderung haben. In der Prostitution werden diese Gruppen von Frauen von Freiern und Menschenhändlern mit besonderer Grausamkeit behandelt, denn sie werden von ihren Tätern als nicht menschlich oder als weniger als ein Mensch, definiert. Es gibt zahlreiche Belege dafür, dass Frauen of Color und Transfrauen of Color (Männer of Color, die sich als Frauen identifizieren) in der Prostitution besonders schwerer Gewalt ausgesetzt sind (Carter & Giobbe, 1999; Butler, 2015; Deer, 2010; Flores et al, 2018).

Wird eine Person wie ein Objekt behandelt, führt dies häufig zu der in der Prostitution vielfach dokumentierten Gewalt (Oselin & Blasyak, 2013; Argento et al., 2014). „Es ist wie eine extreme Form von häuslicher Gewalt“, erklärte eine Überlebende der Prostitution (Leone, 2001). Da sie nicht als vollwertige Menschen angesehen werden, werden Frauen in der Prostitution häufiger ermordet als jede andere jemals untersuchte Gruppe von Frauen (Potterat et al., 2004; Dalla et al., 2003; Quinet, 2011). Online-Foren weisen auf eine Konsumentenmentalität unter Sexkäufern hin, die eine Objektifizierung befördert (Holt und Blevins, 2007; Kern, 2000; Monto & Julka, 2009; Senent, 2019). Eine Frau in ein Körperteil zu verwandeln - in eine Vagina, eine Brust, einen Mund, einen Anus - ist zutiefst entmenschlichend. Ein US-amerikanischer Sexkäufer erklärte, Prostitution bedeute, „ein Organ für 10 Minuten zu mieten“.

Inwiefern wirkt sich ein Mangel an Empathie auf die Objektifizierung und Entmenschlichung von Frauen in der Prostitution durch Sexkäufer aus?

Um Frauen objektifizieren und zur Ware machen zu können, muss der Sexkäufer als erstes seine Gefühle ausschalten und sein Mitgefühl für die Frau in der Prostitution abstellen. Nach Worten gefragt, die die Gefühle einer Prostituierten während der Prostitution beschreiben würden, sagte ein Freier überrascht: „Das ist eine gute Frage, darüber denkt man nie nach.“ Ein anderer Mann beschrieb spontan, dass Prostitution mit dem Ausschalten von Empathie verbunden ist. In der Prostitution, erklärte er,

„denkst [du] darüber nach, was du willst und wie du es willst, und du kümmerst dich nicht darum, wie die andere Person das sieht. Bei einer Transaktion in der Prostitution ist die Empathie des Freiers einfach geringer.“

„Es ist eine Dienstleistung, Sex gegen Geld, 99% Gefühle ausgeschlossen“, erklärte ein deutscher Interviewpartner.

Ein außergewöhnliches Interview mit einem weinenden Sexkäufer aus England veranschaulicht die Wirkung, die die Empathie auf sein Verhalten hatte. Der junge Mann sagte, er habe nur eine einzige Frau in der Prostitution benutzt. Auf die Nachfrage im Interview: „Warum nur eine Frau?“, antwortete er, dass er, als er dieses eine Mal bei einer prostituierten Frau war, ihr in die Augen schaute und darin den gleichen Ausdruck erkannte, wie in seinen eigenen Augen, als er als Kind von einem Priester vergewaltigt wurde. Sein Einfühlungsvermögen und sein tiefes emotionales Verständnis dafür, dass Prostitution sexueller Missbrauch ist, hielten ihn davon ab, einer Frau dieses Leid zuzufügen. Das war seine erste und letzte Erfahrung mit bezahltem Sex.

Der Mangel an Empathie, den Sexkäufer offenbaren, steht im Zusammenhang mit ihrer Objektifizierung von Frauen in der Prostitution. Unsere Interviews mit Sexkäufern bestätigen deren emotionale und sexuelle Abgetrenntheit, ihr fehlendes Interesse am emotionalen Wohlbefinden der prostituierten Person

und die tiefgreifende Objektifizierung, die ein zentrales Element bei deren Sexkauf war. Einige der von uns befragten Männer erklärten, sie sähen Frauen in der Prostitution buchstäblich als Objekte oder konsumierbare Produkte:

„Frauen werden in der Prostitution wie Gegenstände und nicht wie Lebewesen behandelt. Nicht wie Menschen. Du musst einer Person das Gefühl geben, dass sie etwas Anderes ist, ein Gefäß, ein Loch, in das du deinen Penis stecken kannst, mehr ist sie nicht...“

„Für mich ist der Kontakt mit einer Prostituierten keine Beziehung. Es ist wie eine Tasse Kaffee, die man wegwirft, wenn man sie ausgetrunken hat.“

„Prostitution dient der Befriedigung eines Mannes. Sie macht die Welt interessant: Sie schafft Abwechslung, wie in einem Feinkostladen - man bestellt dieses, man bestellt jenes.“

„Sie ist nur ein biologisches Objekt [...] das für seine Dienste Geld nimmt.“

Die durch die Käufer nachgefragte „sexuelle Dienstleistung“ bringt Frauen in die Position, zu dem zur Verfügung gestellten Objekt zu werden. *„Du musst einfach nur zahlen, wie für jede andere Serviceleistung auch, die du in Anspruch nimmst.“*

Empathie ist eine wichtige Variable für das Verständnis sexueller Aggression. Menschen, die über wenig Empathie verfügen, neigen dazu, andere als bloße Objekte zu betrachten (Baron-Cohen, 2011). In Studien mit sexuell aggressiven Männern wurden Defizite im Bereich der Empathie festgestellt (Lisak und Ivan, 1995; Varker, Devilly, Beech, 2008). Männer, die in anderer Hinsicht ein hohes Risiko für sexuelle Aggression aufwiesen, waren mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht aggressiv, wenn sie *„empfänglich für die Gefühle anderer“* (empathisch) und nicht egozentrisch waren (Abbey et al., 2006). In ähnlicher Weise reduzierte Empathie in einer anderen Studie die Wahrscheinlichkeit von Männern im Colleaguealter, sexuelle Gewalt zu begehen (Hudson-Flege et al., 2020).

Ein Schlüsselement von Empathie ist die Fähigkeit, zu erkennen, was jemand anderes fühlt. Wir haben Sexkäufer gebeten, einzuschätzen, wie sich Frauen in der Prostitution fühlen. Empathie wurde in dieser Untersuchung operational definiert als das Ausmaß an Übereinstimmung zwischen den positiven und negativen Wörtern, die Sexkäufer verwendeten, um die Erfahrungen der Frauen in der Prostitution einzuschätzen und den Wörtern, die die prostituierten Frauen verwendeten, um ihre eigenen Erfahrungen zu beschreiben. Die Sexkäufer wurden gebeten, 5 Wörter aufzulisten, die beschreiben, wie sich ihrer Meinung nach eine prostituierte Frau während eines Zusammentreffens fühlt. Unabhängige KodiererInnen klassifizierten die Wörter als positiv (stark, finanziell glücklich, vergnügt), negativ (erniedrigt, benutzt, schmutzig) oder neutral (normal, Business-as-usual, ist ihr Job). In Tabelle 17 ist die Häufigkeit dieser drei Wortarten aufgeführt. Anschließend haben wir sie statistisch mit den Antworten der prostituierten Frauen auf dieselben Fragen verglichen.

Freier beschrieben die Gefühle von Frauen in der Prostitution ziemlich anders, als die Frauen selbst ihre Gefühle während der Prostitution beschrieben. Wir fanden statistisch signifikante Unterschiede zwischen den Beschreibungen deutscher Sexkäufer davon, wie die Prostitution für die Frau ist, und den Beschreibungen prostituierten Frauen aus den USA bezüglich ihrer eigenen Gefühle während der Prostitution ($\chi^2 = 230.6$, $df = 2$, $p < 0.001$). (Siehe Tabelle 17.) Die Freier verwendeten signifikant mehr positive und signifikant weniger negative Wörter als die prostituierten Frauen selbst, um die Prostitution zu beschreiben. Fast die Hälfte (48 %) der Worte, mit denen die deutschen Freier Prostitution beschrieben, waren positiv, verglichen mit nur 7 % an positiven Worten bei den prostituierten Frauen. 42 % der Worte der Freier waren negativ, während es bei den prostituierten Frauen 90 % waren.

Für den Vergleich von Sexkäufern aus den jeweiligen Ländern mit prostituierten Frauen in den USA haben wir Chi-Quadrat-Tests eingesetzt. Siehe Tabelle 18. Wie in Deutschland zeigte sich auch in allen anderen Ländern, in denen wir die Männer baten, die Erfahrungen der prostituierten Frauen einzuschätzen, ein Mangel an Empathie. Die Einschätzungen der Sexkäufer, wie sich die Frauen in der Prostitution fühlten, wichen erheblich von den Beschreibungen der Frauen über ihre Gefühle ab. Das Unvermögen, die Gefühle der Frau zutreffend einzuschätzen, ist ein Hinweis auf einen Mangel an Empathie seitens der Sexkäufer.

Tabelle 17: Positive und negative Wörter, die von Sexkäufern und prostituierten Frauen verwendet wurden, um die Gefühle von Frauen während der Prostitution zu beschreiben

	Prostituierte Frauen (n=105)	Sexkäufer insgesamt (n=548)	Deutschland (n=96)	USA (n=101)	UK (n=106)	Schottland (n=112)	Kambodscha (n=112)
Worte für positive Gefühle	7%	49%	49%	40%	40%	45%	70%
Worte für negative Gefühle	90%	37%	42%	44%	33%	44%	21%
Worte für neutrale Gefühle	3%	15%	9%	17%	27%	11%	9%
Gesamtzahl kodierter Worte	456	1943	420	459	377	292	395

Die prostituierten Frauen waren aus Minnesota, USA (Farley, M, Deer, S., Golding, J.M., Matthews, N., Lopez, G., Stark, C., Hudon, E., 2016. The Prostitution and Trafficking of American Indian/Alaska Native Women in Minnesota. *American Indian and Alaska Native Mental Health Research* 23(1): 65-104. Diese Fragen wurden den indischen Sexkäufern nicht gestellt.

Tabelle 18: Chi-Quadrat-Tests nach Ländern zum Vergleich positiver, negativer und neutraler Wörter, die von Sexkäufern und US-amerikanischen prostituierten Frauen zur Beschreibung von Prostitution verwendet werden

	Chi-Quadrat	p
Deutschland	230.6	.001
USA	224.3	.001
UK	300.7	.001
Schottland	194.9	.001
Kambodscha	419.2	.001

Wird die Nutzung von Prostitution von Generation zu Generation weitergegeben?

Wir fragten die Männer, ob sie es akzeptabel fänden, wenn ihre Söhne in Bordelle gingen. Wir fragten sie auch, ob sie es akzeptabel fänden, wenn ihre Töchter in Stripclubs arbeiten würden. Die Antworten der Freier wiesen einen enormen Kontrast auf. 75 % der Männer gaben an, dass sie es akzeptabel fänden, wenn ihre Söhne für Sex bezahlten, aber nur 32 % sagten, sie fänden es akzeptabel, wenn ihre Töchter in einem Stripclub arbeiteten. Siehe Tabelle 19. Von den Sexkäufern wird Promiskuität und sexuelle Inkontinenz bei Männern als gegeben angesehen. Da sie aber ihre Töchter vor der sexuellen Gewalt, von der sie wissen, dass sie in der Prostitution allgegenwärtig ist, schützen wollen, wird Prostitution von den Sexkäufern als Tätigkeit für ihre Töchter eher abgelehnt. In diesem Unterschied kommt zum Ausdruck, dass sie sich bewusst sind, wie schädlich Prostitution für Frauen ist, und dass sie es akzeptieren, dass sich die Töchter anderer prostituieren, nicht aber ihre eigenen Töchter. Die Sexkäufer unterscheiden zwischen ihren Töchtern und einer speziellen Gruppe von Frauen - jungen Frauen, die sie als Ware, Objekt, Untermensch und verachtenswert einstufen.

Tabelle 19: Für Söhne und Töchter akzeptable und inakzeptable Handlungen

	Gesamt (N=763)	Deutschland (n=96)	USA (n=214)	UK (n=106)	Schottland (n=112)	Kambodscha (n=133)
Okay, dass der Sohn Sex kauft	51%	75%	45%	59 %	56 %	61 %
Okay, dass die Tochter in einem Stripclub arbeitet	23%	32 %	24 %	30 %	37 %	11 %

Was konnten wir von Sexkäufern über Prostitutionsmythen, Vergewaltigungsmythen, feindselige Männlichkeit und sexuelle Aggression lernen?

Legale Prostitution ist untrennbar mit Vergewaltigung verbunden. Ein deutscher Sexkäufer erklärte sein Verständnis des Erlebens der Frauen, für die er bezahlte: *„Es ist psychisch belastend, zu etwas gezwungen zu werden, das man nicht will. In diesem Moment ist es eine Vergewaltigung.“* Frauen, die sich prostituieren, brauchen Geld, keinen Sex. Die sexuellen Handlungen im Rahmen der Prostitution werden von den Frauen nur deshalb geduldet, weil sie das Geld brauchen und es nicht auf andere Weise aufreiben können. Diese Tatsache wurde bereits umfassend dokumentiert (Alschech et al., 2020; Bindel und Kelly, 2003; Erdmann, 2006; Farley, Cotton et al., 2003). Eine gängige Definition von Vergewaltigung ist ungewollter Sex. Nach dieser Definition ist die meiste Prostitution eine Vergewaltigung. Wie eine kanadische Überlebende der Prostitution erklärte: *„Was für andere eine Vergewaltigung ist, ist für uns normal“.*

Ein in München befragter Freier formulierte die Verwandlung dieser bezahlten Vergewaltigung von Prostitution in eine Dienstleistung: *„Wenn ich dafür bezahle, dann ist es eine Dienstleistung.“* Moran (2016) beschrieb den Schaden, der durch diesen Glauben verursacht wird. *„Wenn Sex nur eine Dienstleistung ist, ist Vergewaltigung nur Diebstahl. Wenn Sex mit jeder anderen Dienstleistung gleichzusetzen ist, dann können wir uns über die Vergewaltigung einer Frau in der Prostitution nicht anders beschweren als darüber, dass jemand sein Waschbecken reparieren lässt und den Klempner nicht bezahlt. Die Vergewaltigung wird hierbei zum Verschwinden gebracht. In der Ideologie der 'Sexarbeit' haben wir es mit Diebstahl zu tun, nicht mit Vergewaltigung.“*

Davidson (2003) beschrieb die extreme Anspruchshaltung einiger Männer, die zu glauben schienen, dass Frauen/Mädchen in der Prostitution tatsächlich zu Objekten oder Waren werden und dass die Kunden daher vorübergehende Besitzrechte an ihnen erwerben können: *„Wenn es zu Gewalt kommt“,* sagte ein Sexkäufer, *„ist meistens die Prostituierte schuld. Schauen Sie, ich kaufe etwas ... also werde ich gewalttätig, wenn ich betrogen werde, wenn man mir eine minderwertige Dienstleistung anbietet. Tatsache ist, sie ist eine Ware, die eine Dienstleistung anbietet.“* (Davidson, 2003).

Prostitutionsmythen sind kulturelle Vorstellungen über Prostitution, die nicht der Wahrheit entsprechen, die aber den Kauf von Sex durch Männer rechtfertigen und die schädlichen Auswirkungen der Prostitution verleugnen. Zum Beispiel: *„Die meisten Prostituierten verdienen eine Menge Geld“* und *„Prostituierte haben Spaß an ihrer Arbeit“.* Vergewaltigungsmythen sind kulturelle Vorstellungen über Vergewaltigung, die nicht der Wahrheit entsprechen, sondern Vergewaltigungen rechtfertigen, z. B. *„viele Frauen haben insgeheim den Wunsch, vergewaltigt zu werden“* und *„wenn Frauen vergewaltigt werden, liegt das daran, dass die Art und Weise, wie sie 'Nein' gesagt haben, uneindeutig war.“* Eine Studie aus dem Jahr 2002 mit US-amerikanischen College-Studenten fand einen signifikanten Zusammenhang zwischen der Akzeptanz von Prostitutionsmythen und der Akzeptanz von Vergewaltigungsmythen (Cotton, Farley, & Baron, 2002).

Inwiefern hängen Vergewaltigungsmythen mit sexueller Gewalt zusammen?

Sexuell aggressive Männer stimmen Vergewaltigungsmythen eher zu als Männer, die nicht sexuell aggressiv sind (Truman, Tokar, & Fischer, 1996; Vogel, 2000). In zahlreichen Studien wurde festgestellt, dass ein starker Zusammenhang zwischen Vergewaltigungen akzeptierenden Einstellungen und sexueller Aggression besteht (Bohner, Jarvis, Eyssel, & Siebler, 2005; Chapleau & Oswald, 2010; Malamuth, Hald, & Koss, 2012; Stotzer & MacCartney, 2016). Inhaftierte Sexkäufer, die am häufigsten Prostituierte kauften, befürworteten Vergewaltigungsmythen in sehr hohem Maße (Monto & Hotaling, 1998). Schmidt (2003) fand, dass Männer im College-Alter, die Frauen in der Prostitution benutzen, mehr sexuell übergriffiges Verhalten gezeigt hatten als Männer, die keine Frauen in der Prostitution benutzt hatten. Die Forschungsergebnisse von Schmidt (2003) werden durch ähnliche Ergebnisse von Farley et al. (2015) und durch die Beobachtung von Kinnell (2008, S. 86) gestützt, dass viele Männer, die Sex kaufen, glauben, dass *„der Kauf von Sex sie dazu berechtigt, alles zu machen, was sie wollen“* oder dass die Bezahlung *„ihnen das Recht gibt, jede Art von Übergriff zu*

begehen, die sie wollen.“ Sexuell aggressive männliche College-Studenten weisen eine größere Feindseligkeit gegenüber Frauen auf, eine stärkere Neigung zur Dominanz in Beziehungen und eine größere Akzeptanz von Vergewaltigungsmysmen (Abbey, Jacques-Tiura, & LeBreton, 2011; DeGue & DiLillo, 2005; Koss & Dinero, 1988; Wheeler et al., 2002).

Wir fanden einen hochsignifikanten Zusammenhang zwischen der Akzeptanz von Prostitutionsmysmen und der Akzeptanz von Vergewaltigungsmysmen über alle sechs Länder hinweg: $r=0,39$, $p<0,001$. Bei den deutschen Freiern war der Zusammenhang zwischen der Akzeptanz von Prostitutionsmysmen und Vergewaltigungsmysmen statistisch signifikant: $r = 0,269$, $p = 0,0081$. *Je mehr die deutschen Freier Prostitutionsmysmen akzeptierten, desto eher akzeptierten sie auch kulturelle Vergewaltigungsmysmen.*

Sexkäufer überall – vor allem aber in Deutschland – glauben an den Mythos, dass Prostitution Vergewaltigungen verhindert

Die hartnäckige Weigerung von Männern, Frauen in der Prostitution als Menschen anzusehen, bildet die Grundlage für deren Akzeptanz von Vergewaltigungs- und Prostitutionsmysmen. Sexkäufer rechtfertigen ihre Misshandlungen und Vergewaltigungen von Frauen, indem sie erklären, dass es so etwas wie Vergewaltigung nicht gibt, wenn man sich auf Prostituierte bezieht, da prostituierte Frauen als andersartig und entmenschlicht angesehen werden. „*Ich habe ein Produkt gekauft*“, sagte ein von Malarek (2011) befragter kanadischer Sexkäufer, „*sie existierten nicht als Menschen. Sie waren nur Huren.*“

In Vergewaltigungs- und Prostitutionskulturen, in denen Männer aufgrund ihrer Akzeptanz von Vergewaltigungsmysmen glauben, ein Anrecht auf Sex zu haben, ist ein „abnormales Gefühl der Legitimität“ weit verbreitet (Morgan, 2021). Eine Anspruchshaltung ist unter Vergewaltigern weit verbreitet (Alsech, 2020; Jewkes, Sikweyiya, Morrell, & Dunkle, 2011). Wir fanden, dass eine Anspruchshaltung in Bezug auf Sex ebenfalls mit der Gewalt von Sexkäufern zusammenhing. Siehe Tabelle 20. 44% der Männer, die in sechs Ländern Sex kaufen, glaubten, dass ein Mann tun kann, was auch immer er will, wenn er für Sex bezahlt, und 35% glaubten, dass das Konzept der Vergewaltigung bei prostituierten Frauen nicht greift. Mehr als ein Drittel (39%) der deutschen Sexkäufer fühlten sich berechtigt, mit einer Frau in der Prostitution alles machen zu können, was sie wollen, nachdem sie für die Frau bezahlt haben, und 35% glaubten, dass das Konzept der Vergewaltigung bei prostituierten Frauen nicht zutrifft. Zwar neigten Sexkäufer in allen sechs Ländern zu der schädlichen Überzeugung, dass Frauen in der Prostitution nicht vergewaltigt werden können, doch in Deutschland und Indien war der Anteil der Sexkäufer, die diese Lüge akzeptierten, am höchsten.

In einigen Auswertungen haben wir deutsche Männer mit Männern aus den USA, dem Vereinigten Königreich und Schottland verglichen, da diese Länder Deutschland kulturell ähnlicher sind als Kambodscha und Indien. Dieser Vergleich ergab, dass signifikant mehr deutsche Freier als Männer aus den USA, Großbritannien und Schottland glaubten, dass Frauen in der Prostitution im Wesentlichen „unvergewaltigbar“ sind ($\chi^2=21,9$, $df=1$, $p<0,001$).

Viele der von uns befragten Freier waren der Meinung, dass ein Nutzen der Prostitution darin bestehe, dass sie auf gesellschaftlicher Ebene Vergewaltigungen verringere. Einer unserer Interviewpartner erklärte: „*Weil es für die Gesellschaft gut ist, da Männer einen übermäßigen Sexualtrieb haben und die Männer es dort gut auslassen können, ohne sich an Frauen zu vergreifen oder an Kindern sich zu vergehen.*“ In ähnlicher Weise erläuterte ein Mann in den Vereinigten Staaten, wie die Prostituierten die Hauptlast der Wut der Männer auf Frauen tragen: „*Man müsste niemanden vergewaltigen, wenn es Prostituierte gibt. Man muss seine Frau nicht verprügeln, wenn es Prostituierte gibt.*“ Ein deutscher Freier, den wir für diese Studie befragten, erklärte, wie Prostitution Vergewaltigungen vermindert: „*Männer haben sich nicht im Griff, das liegt im Naturell des Mannes. Dadurch, dass sie zu Prostituierten gehen können, passieren weniger Sexualdelikte.*“

In dieser Studie fanden wir, dass Sexkäufer in verschiedenen Kulturen dazu tendieren, den Mythos, dass Prostitution Vergewaltigungen reduziert, zu glauben. 58 % der Sexkäufer in den sechs Ländern stimmten dem Mythos zu, dass legale Prostitution Vergewaltigungen verhindert oder vermindert. Drei Viertel (76 %) der deutschen Männer waren davon überzeugt, dass Prostitution Vergewaltigungen verringert. Deutsche Männer waren im Vergleich zu Männern in den USA, dem Vereinigten Königreich und Schottland deutlich häufiger der Meinung, dass Prostitution Vergewaltigungen verhindert ($\chi^2=37,5$, $df=1$, $p<0,00$). (Siehe Tabelle 20).

Tabelle 20: Die Akzeptanz von Sexkäufern von Prostitutions- und Vergewaltigungsmythen

	6 Länder Insgesamt (N=763)	Deutsch- land (n=96)	UK (n=106)	USA (n=214)	Schott- land (n=112)	Kambo- dscha (n=133)	Indien (n=102)
Ein Mann kann alles machen, was er will, wenn er für eine Prostituierte bezahlt.	44 %	39%	26 %	40 %	22 %	74%	63 %
Das Konzept der Vergewaltigung greift nicht bei Prostituierten.	35%	35%	23 %	13 %	10 %	79%	61%
Die Verfügbarkeit von Prostituierten reduziert die Wahrscheinlichkeit von Vergewaltigungen.	58 %	76%	54 %	36 %	41 %	72 %	91%

Sexkäufer konzentrieren sich auf den angeblichen Nutzen der Institution der Prostitution für nicht prostituierte Frauen und ignorieren die Vergewaltigungen – und die Menschenwürde – der prostituierten Frauen. Frauen in der Prostitution werden von Sexkäufern in eine minderwertige Kategorie von Menschen eingeordnet, die die sexuelle Aggression von Männern verdient haben. Wenn die sexuellen Erwartungen der Männer nicht erfüllt werden, gelten Vergewaltigung und Prostitution als unvermeidlich. Frauen, die die von ihren Partnern geforderten sexuellen Handlungen nicht ausführen, werden dafür verantwortlich gemacht, dass ihre Partner Frauen in der Prostitution benutzen. „Wenn es meine Verlobte nicht anal macht, kenne ich eine, die es tut“, sagte ein US-amerikanischer Sexkäufer, der für diese Studie interviewt wurde (Farley, Schuckman et al., 2011). In Bezug auf prostituierte Frauen sagte ein Londoner Interviewpartner: „Diese Mädchen tun mir leid, aber es ist das, was ich will.“

Ist die Benutzung von Frauen in der Prostitution durch Männer mit sexueller Aggression gegenüber allen Frauen verbunden?

Anstatt dass Prostitution zu einem Rückgang von Vergewaltigungen führt, deuten die Ergebnisse dieser Studie eher auf das Gegenteil hin: Über sechs Länder hinweg fanden wir, dass *die Häufigkeit, mit der Männer im vergangenen Jahr prostituierte Frauen aufsuchten, signifikant mit der Wahrscheinlichkeit einer Vergewaltigung korrelierte* ($r = 0,20$, $p < 0,001$). Sexkäufer, die häufiger für Sex bezahlten, gaben auch eher an, mehr sexuelle Übergriffe, einschließlich Vergewaltigungen, begangen zu haben. Häufigerer Sexkauf stand im Zusammenhang mit der Verwendung von Alkohol oder Drogen, um von einer Frau Sex zu bekommen ($r = 0,09$, $p = 0,018$), der Androhung körperlicher Gewalt, um Sex zu bekommen ($r = 0,11$, $p = 0,004$), der Ausübung körperlicher Gewalt, um Sex zu bekommen ($r = 0,07$, $p = 0,045$), und der Androhung oder Ausübung körperlicher Gewalt, um Anal- oder Oralsex zu bekommen ($r = 0,09$, $p = 0,016$).

Wir analysierten auch weitere Variablen, die die Wahrscheinlichkeit sexueller Aggression bei deutschen Sexkäufern erhöhen könnten, wie z. B. die Gesamtzahl der SexualpartnerInnen, die sie im Laufe ihres Lebens hatten. Wir führten eine lineare Regression durch und es zeigte sich, dass der erste Prädiktor, die Gesamtzahl der SexualpartnerInnen, signifikant mit sexueller Aggression zusammenhing, $b = .04$, $p = .0244$. *Je höher die Gesamtzahl der SexualpartnerInnen war, die deutsche Sexkäufer im Laufe ihres Leben hatten, desto wahrscheinlicher war es, dass sie von sexuell aggressivem Verhalten, einschließlich Vergewaltigung, berichteten.*

In derselben linearen Regression zeigte sich, dass eine Identifikation mit toxischer Männlichkeit nachweislich mit sexueller Aggression zusammenhing, $b = .12$, $p < .0001$. *Die deutschen Sexkäufer, die bei unserer Erhebung zur Identifikation mit toxischer Männlichkeit die höchsten Werte erreichten, waren auch diejenigen mit der stärksten Neigung zu sexuell aggressivem Verhalten, einschließlich Vergewaltigung.* Den gleichen statistisch signifikanten Zusammenhang zwischen der Identifikation mit toxischer Männlichkeit und sexueller Aggression fanden wir über alle sechs Länder hinweg ($r = 0,24$, $p < 0,001$).

Im zweiten Schritt der Regression kombinierten wir zwei Prädiktorvariablen. Die Gesamtzahl der SexualpartnerInnen in Kombination mit einer feindselig-maskulinen Identifizierung erhöhte die Wahr-

scheinlichkeit, dass ein Sexkäufer sexuelle Übergriffe, einschließlich Vergewaltigungen, begehen würde ($b = .04, p = .0051$). *Je größer die Gesamtzahl der SexualpartnerInnen und je stärker ausgeprägt die feindselig-maskuline Identifizierung, desto eher berichteten deutsche Sexkäufer davon, sexuelle Übergriffe, einschließlich Vergewaltigungen, begangen zu haben.*

Wir verwendeten ein zweites Maß für sexuelle Aggression - die selbst eingeschätzte Wahrscheinlichkeit, eine Vergewaltigung zu begehen. Es bestand eine hochsignifikante Korrelation zwischen der von deutschen Freiern selbst eingeschätzten Wahrscheinlichkeit, eine Vergewaltigung zu begehen und einer Identifikation mit toxischer Männlichkeit, $r = .434, p < .0001$. *Die deutschen Sexkäufer, die in Bezug auf eine toxische Männlichkeit die höchsten Werte aufwiesen, gaben auch am häufigsten an, dass sie eine Vergewaltigung begehen würden, wenn sie sicher sein könnten, dass sie nicht erwischt würden. Über alle sechs Länder hinweg gaben Sexkäufer, die eine starke Identifikation mit toxischer Männlichkeit aufwiesen, eine höhere Wahrscheinlichkeit an, eine Vergewaltigung zu begehen ($r = 0,30, p < 0,001$).*

Hat der Pornokonsum der Sexkäufer einen Einfluss auf Sexkauf oder anderes sexuell aggressives Verhalten?

Mehrere zusammenwirkende Faktoren tragen zur sexuellen Aggression von Männern gegen Frauen bei, darunter der häufige Konsum von Pornografie. Weitere Faktoren, die die Wahrscheinlichkeit sexueller Aggression erhöhen, sind Promiskuität/unpersönlicher Sex, die Identifikation mit toxischer Männlichkeit, Gewalterfahrungen in der Familie, Narzissmus, Delinquenz im Jugendalter und eine Haltung, die Aggression befürwortet (Malamuth & Pitpitan, 2007; Malamuth & Hald, in press). In einer Studie zeigte sich, dass Soldaten, die wöchentlich Pornografie konsumieren, mit höherer Wahrscheinlichkeit zwischenmenschliche Gewalt begehen, selbst unter Berücksichtigung anderer Variablen wie Alter, ethnische Herkunft, Beziehungsstatus, Alkoholkonsum, Depression und PTBS (Beymer, Hill, Perry et al., 2021). Wenn der häufige Konsum von Pornografie mit einer unpersönlichen sexuellen Einstellung zusammenfällt, erhöht sich die Wahrscheinlichkeit für unpersönliche Sexualkontakte (Tokunaga, 2018; Deogan, Jacobsson, Mannheimer & Björkenstam, 2021). Prostitution selbst kann als ein Beispiel für unpersönlichen Sex verstanden werden, und mindestens eine Studie untermauert diese Feststellung: wenn Männer schon einmal online nach SexualpartnerInnen gesucht oder diese getroffen hatten und wenn sie außerdem häufig Pornografie konsumierten, war die Wahrscheinlichkeit größer, dass sie Sex in der Prostitution kauften (Deogan et al., 2021). In der Schottland-Studie, die Teil dieser Forschungsarbeit war, fanden wir, dass die Männer, die am intensivsten Pornografie konsumierten, auch diejenigen waren, die am häufigsten Frauen in der Prostitution benutzten (Farley, Macleod, Anderson, & Golding, 2011).

In unserer Studie untersuchten wir den Konsum von Pornografie bei Sexkäufern und analysierten den Zusammenhang mit der Häufigkeit, mit der sie für Sex bezahlen, sowie mit verschiedenen Indikatoren für sexuelle Aggression. Wir fragten die Sexkäufer, wie oft sie sich Pornografie im Internet, in Videos, Filmen und Zeitschriften ansehen. (Siehe Tabelle 21). Etwa die Hälfte der Sexkäufer (53 %) in sechs Ländern gab an, einmal pro Woche oder öfter Pornografie zu konsumieren. Auch etwa die Hälfte der deutschen Sexkäufer (55 %) gab an, wöchentlich oder öfter Pornografie zu konsumieren.

Tabelle 21: Prozentualer Anteil der Sexkäufer in 6 Ländern, die einmal pro Woche oder häufiger Pornografie konsumierten

	Durchschnitt der 6 Länder (N=763)	Deutsch- land (n=96)	USA (n=214)	UK (n=106)	Schott- land (n=112)	Kambo- dscha (n=133)	Indien (n=102)
Prozentsatz der Männer mit häufigem Porno- konsum	53%	55%	60%	54%	35%	62%	42%

Gibt es einen Zusammenhang zwischen häufigem Pornokonsum und dem Kauf von Sex?

Über alle sechs Länder hinweg fanden wir, dass *diejenigen Sexkäufer, die einen häufigeren Pornokonsum angaben, auch dazu neigten, häufiger Sex zu kaufen* ($r=0.11$, $p=0.003$).

Gibt es einen Zusammenhang zwischen dem Pornokonsum und sexueller Übergriffigkeit?

Über alle sechs Länder hinweg, fanden wir einen signifikanten Zusammenhang zwischen wöchentlichem oder häufigerem Pornokonsum und sexuell übergriffigem Verhalten, einschließlich Vergewaltigung ($r=0,15$, $p<0,001$). Diejenigen Sexkäufer, die am häufigsten Pornografie konsumierten, berichteten eher von einer größeren Anzahl an sexuell übergriffigem Verhalten, einschließlich Vergewaltigungen. Sexkäufer, die angaben, mindestens einmal pro Woche oder häufiger Pornografie zu konsumieren, berichteten auch eher, dass sie eine Frau aufgrund ihres Sexualtriebs zum Sex zwangen ($r = 0,15$, $p = 0,011$), körperliche Gewalt anwandten, um Sex zu haben ($r = 0,24$, $p = 0,013$), und Drohungen oder körperliche Gewalt einsetzten, um eine Frau zu Anal- oder Oralsex zu bewegen ($r = 0,35$, $p<0,001$). Sexkäufer in Großbritannien, den USA und Schottland, die angaben, wöchentlich oder häufiger Pornografie zu konsumieren, gaben auch an, häufiger Drohungen und körperliche Gewalt anzuwenden, um Oral- oder Analsex zu erzwingen ($r = 0,46$, $p = 0,006$).

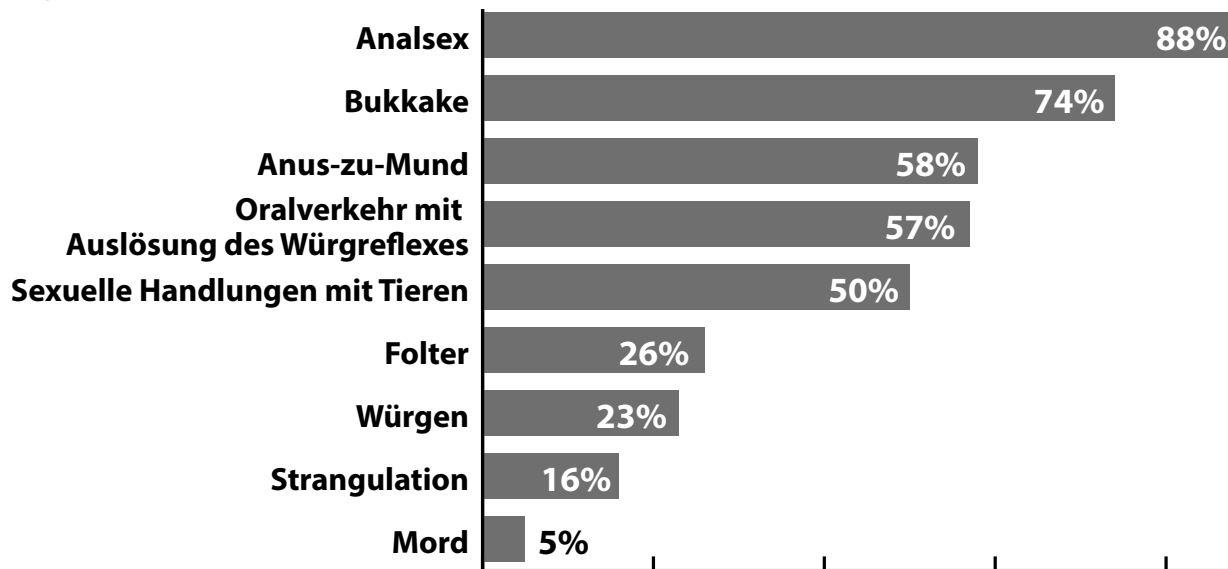
Welche Auswirkungen hat der häufige Konsum von Pornografie auf sexuelle Aggression bei Männern?

Es ist bekannt, dass die sexuelle Objektifizierung eine Vorstufe zur sexuellen Aggression ist (Dworkin, 2000; Gervais, 2014; Saez, 2022). Ein 55-jähriger Mann erklärte in einer Online-Selbsthilfegruppe die immer stärker werdende Objektifizierung von Frauen, die mit seinem Pornokonsum einherging.

„Wenn ich auf Pornos bin, scheinen die Gesichtsmarkmale einer Frau, ihr Dekolleté, ihre Beine usw. in meinem Gehirn in den Vordergrund zu treten. In einer Besprechung kann es vorkommen, dass ich die Lippen einer Frau bewundere, während sie spricht, anstatt zuzuhören, was sie sagt. Wenn ich eine Weile von den Pornos weg bin, erscheinen mir die Frauen wie normale Menschen... manchmal unordentlich, manchmal gut gekleidet, manche alt, manche jung, aber ich kann ihnen zuhören und sie betrachten, ohne sie zu objektifizieren und zu bewerten. Eine Frau nicht zu objektifizieren und zu bewerten, scheint unmöglich, wenn ich Pornos konsumiere.“ (7891asc, 2020)

Wie in diesem Bericht ausgeführt, ist die Objektifizierung häufig eine Vorstufe zu sexueller Gewalt. Der nachdenkliche Kommentar dieses Mannes kann als Bestätigung der Theorie betrachtet werden, dass Menschen Verhaltensweisen erlernen, wenn sie die entsprechenden Verhaltensweisen bei anderen beobachten. Uns interessierte, welche sexuellen Handlungen die Männer in den von ihnen konsumierten Pornografien anschauten. Abbildung 1 zeigt den prozentualen Anteil der Sexkäufer aus drei Ländern, die angaben, dass sie diese spezifischen Arten von Sexualpraktiken in ihren Pornos angeschaut hatten. Die Befragten waren 96 deutsche Männer aus München und Karlsruhe, 133 kambodschanische Männer aus Phnom Penh und 101 US-amerikanische Männer aus Boston. Die meisten Männer (88 %) schauten sich Analsex an, drei Viertel (74 %) sahen sich Bukkake an (eine Gruppe von Männern ejakuliert gemeinsam auf das Gesicht einer Frau, die dabei in der Regel weint), und mehr als die Hälfte (58 %) sahen Anus-zu-Mund-Pornografie. 5 % der 330 Sexkäufer hatten Pornografie mit Sexualmorden gesehen.

Abbildung 1 Von deutschen, kambodschanischen und US-amerikanischen Sexkäufern angeschaute Sexualakte (N=330)



Begehen Sexkäufer außerhalb der Prostitution kriminelle Handlungen?

Sexkäufer neigen zu nicht-prostitutionsbezogenen kriminellen Handlungen. Wir verglichen in den USA Sexkäufer mit einer Stichprobe von Männern, die in Bezug auf Alter, Ethnie/ethnischer Herkunft und Bildung gleich waren, aber keine Sexkäufer waren. Es zeigte sich, dass Sexkäufer mit größerer Wahrscheinlichkeit als Nicht-Sexkäufer Verbrechen, Ordnungswidrigkeiten, Straftaten im Zusammenhang mit Gewalt gegen Frauen, Straftaten im Zusammenhang mit Drogenmissbrauch, Übergriffe, Straftaten mit Waffen, Straftaten gegen die Staatsgewalt begehen, Gegenstand einer einstweiligen Verfügung waren und wegen Gewalt gegen Frauen angeklagt wurden. Sexkäufer, die häufiger Sex gekauft hatten, waren auch häufiger verhaftet worden, wurden häufiger wegen Gewalt gegen Frauen angeklagt und waren häufiger von einer einstweiligen Verfügung betroffen als Sexkäufer, die seltener Sex gekauft hatten (Farley & Golding, 2019). Die Ergebnisse stehen im Einklang mit dem Konfluenz-Modell der sexuellen Aggression, wonach kriminelle Aktivitäten in der Adoleszenz eine Variable ist, die die Wahrscheinlichkeit von sexueller Gewalt erhöht. In dieser Studie erfragten wir bei Sexkäufern in drei Ländern (USA, Großbritannien und Deutschland) deren Vorgeschichte in Bezug auf Verhaftungen und Verurteilungen. In Deutschland und den USA baten wir die Sexkäufer dann, ausführlich zu schildern, welche Straftaten sie begangen hatten.

Deutsche Freier (31) waren häufiger verhaftet worden als britische Freier (21). Deutsche Sexkäufer (39) wurden wegen ungefähr der gleichen Anzahl von Straftaten verurteilt wie britische Freier (37). Nur eine geringe Anzahl von Männern in jeder Stichprobe gab an, Straftaten begangen zu haben oder dafür verurteilt worden zu sein. Die Zahl der Verhaftungen und Verurteilungen wurde dabei höchstwahrscheinlich unterschätzt. Nichtsdestotrotz sind wir der Meinung, dass diese Ergebnisse zusätzliche Informationen zu unserem Verständnis von kriminellen Handlungen von Sexkäufern außerhalb der Prostitution liefern.

Im Anschluss wurden die Männer in Deutschland und den USA gebeten, die einzelnen Straftaten zu nennen, für die sie verhaftet oder verurteilt worden waren. In den meisten Fällen ergab eine Überprüfung durch RechtsanwältInnen, dass die von den Männern aufgeführten Straftaten in beiden Ländern vergleichbar waren, bei einigen wenigen Fällen gab es jedoch weder in Deutschland noch in den USA ein vergleichbares Gesetz. Dabei ist eine Tendenz zu erkennen: Deutsche Freier hatten insgesamt mehr Straftaten begangen als US-Männer. Die deutschen Freier hatten mehr Gewaltdelikte gegen Frauen begangen als die US-Freier (11 vs. 6), deutsche Sexkäufer hatten mehr tätliche Angriffe und Körperverletzungen begangen als US-Sexkäufer (27 vs. 14). Deutsche Sexkäufer hatten nach eigenen Angaben zwei Morde begangen, während die US-Sexkäufer von keinem berichteten. Ein deutscher Sexkäufer gab an, wegen organisierter Kriminalität verhaftet worden zu sein. Der Tendenz folgend begingen deutsche Sexkäufer auch mehr der folgenden Straftaten als US-Sexkäufer: Raub, Einbruch, Eigentumsdelikte, Drogenverkauf und Drogenbesitz. Die gleiche

Anzahl von Männern in beiden Ländern (7) gab an, wegen Drogen oder Alkohol am Steuer festgenommen worden zu sein. Demgegenüber gaben US-amerikanische Sexkäufer 3 Verstöße gegen das Waffengesetz an, während deutsche Sexkäufer von keinem berichteten und US-amerikanische Sexkäufer gaben mehr Delikte gegen die Staatsgewalt, Ordnungswidrigkeiten und Verkehrsverstöße an als deutsche Freier.

Tabelle 22: Von Sexkäufern begangene Verbrechen in Deutschland und den Vereinigten Staaten

Art des Verbrechens	Deutsche Sexkäufer n = 97	US Sexkäufer n = 101
Gewalt gegen Frauen und damit typisch verbundene Verbrechen		
Ausgeben als Polizeibeamter	0	1
Erhalt eines Kontaktverbots	5	0
Verstoß gegen ein Kontaktverbot	0	1
Erregung öffentlichen Ärgernisses – Öffentliches Urinieren	2	1
Einschüchterung von Zeugen	2	1
Erregung öffentlichen Ärgernisses	2	1
Sachbeschädigung	4	1
Mit Gewalt gegen Frauen verbundene Taten gesamt	11	6
Körperverletzung		
Körperverletzung eines Polizeibeamten	0	2
Versuchter Mord oder Totschlag	2	2
Körperverletzung	21	6
Körperverletzung mit Waffe	1	2
Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte	0	1
Fahrerflucht	1	1
Körperverletzung ohne Strafverfolgung	0	0
Ladendiebstahl	2	0
Körperverletzung gesamt	27	14
Tötungsdelikte		
Totschlag	2	0
Tötungsdelikte gesamt	2	0
Waffen		
Besitz einer Feuerwaffe	0	2
Verdecktes Tragen einer Waffe	0	1
Waffen gesamt	0	3
Raub		
Verabredung zum Raubüberfall	0	1
Bewaffneter Raub		0
Unbewaffneter Raub	4	3
Schwerer Raub	2	?
Raub gesamt	6	2
Einbruchsdiebstahl		
Einbruchsdiebstahl	3	
Wohnungseinbruch	2	4
Einbruchsdiebstahl gesamt	5	4

Tabelle 22: Von Sexkäufern begangene Verbrechen in Deutschland und den Vereinigten Staaten

	Deutsche Sexkäufer	US Sexkäufer
Art des Verbrechens	n = 97	n = 101
Eigentumsdelikte		
Diebstahl	11	3
Verkauf von Ballons ohne Erlaubnis	0	1
Diebstahl über \$1,200	0	1
Erschleichen von Transportleistung	13	1
Einbruch in ein Bankschließfach	0	1
Diebstahl via Scheckbetrug	0	0
Betrug	1	0
Versicherungsbetrug	1	0
Veruntreuung	1	0
Eigentumsdelikte gesamt	27	7
Organisiertes Verbrechen		
	1	0
Organisiertes Verbrechen gesamt	1	0
Verbrechen gegen die Obrigkeit – Polizisten und Bewährungshelfer		
Widerstand gegen Polizeibeamte	0	1
Flucht vor der Polizei	0	1
Verstoß gegen Bewährungsauflagen	0	1
Vortäuschen einer Straftat	1	0
Verbrechen gegen die Obrigkeit gesamt	1	3
Ordnungswidriges Verhalten		
Ordnungswidriges Verhalten	1	4
Öffentliche Trunkenheit		3
Öffentliches Anspucken eines Arztes	1	0
Öffentliches Trinken von Alkohol		2
Offenes alkoholisches Getränk		1
Zelten im Sperrgebiet		0
Störung der öffentlichen Ordnung		0
Ordnungswidriges Verhalten gesamt	2	10
Verkehrsverstöße		
Führerscheinentzug	1	1
Fahren ohne Fahrerlaubnis	0	2
Verkehrsverstöße gesamt	1	3

Tabelle 22: Von Sexkäufern begangene Verbrechen in Deutschland und den Vereinigten Staaten

Art des Verbrechens	Deutsche Sexkäufer n = 97	US Sexkäufer n = 101
Betäubungsmittelverstöße/Drogenhandel		
Besitz von Oxycodon zum Handel	0	1
Besitz von Kokain zum Handel	0	1
Drogenhandel/-Import	8	1
Handel mit Crack Kokain	0	2
Drogenhandel im Schulgebiet	0	1
Betäubungsmittelverstöße/Drogenhandel gesamt	8	6
Betäubungsmittelverstöße – Trunkenheit am Steuer		
Trunkenheit am Steuer	5	5
Trunkenheit beim Fahrradfahren	2	0
Selbstmordversuch durch Fahren von über 100mph	0	1
Fahren unter Einfluss von Betäubungsmitteln	0	1
Betäubungsmittelverstöße – Trunkenheit am Steuer gesamt	7	7
Betäubungsmittelverstöße – Besitz von Drogen oder Utensilien		
Drogenkonsum	1	0
Drogenbesitz (Kokain, Marihuana, Heroin, Oxycodon)	0	7
Drogenbesitz oder anderer Betäubungsmittelverstoß	15	2
Besitz von Drogenutensilien	0	2
Betäubungsmittelverstöße – Besitz von Drogen oder Utensilien gesamt	16	11

Was würde Männer davon abhalten, Sex zu kaufen?

In fünf Ländern baten wir Sexkäufer zu einer Liste möglicher Strafen für den Sexkauf Stellung zu nehmen. Jeder der interviewten Sexkäufer teilte uns mit, ob die jeweilige Maßnahme ihn wirksam vom Sexkauf abhalten würde oder nicht. Die Übereinstimmung in der durch Sexkäufer in verschiedenen Kulturen aufgestellten Rangordnung von 12 möglichen Maßnahmen war bemerkenswert (Vgl. Tabelle 23). Sexkäufer sagten den Interviewerinnen, dass der Eintrag ihres Namens in einem Verzeichnis von Sexualstraftätern ein sehr effektives Mittel wäre, sie vom Sexkauf abzuhalten. Sexkäufern sehen es nicht gerne, wenn sie Sexualstraftäter bezeichnet und damit in der selben Kategorie geführt werden wie Pädophile und Vergewaltiger. Die Normalisierung der Prostitution als Beruf oder „Dienstleistung“ bezeichnet den Freier allgemein eher als Kunden oder „Klienten“. Die zweit wirksamste Abschreckung besteht darin, den Sexkauf des Mannes öffentlich zu machen. Männer, die Sex kaufen, sind stigmatisiert und dies zu Recht. Die Möglichkeit, dass ihre Namen durch das Internet, Zeitungen oder auf einem Poster veröffentlicht werden, ist ebenfalls ein sehr wirksames Mittel. Ebenso wirksam – laut 82% der Männer – wäre ein Gefängnisarrest. Den Sexkäufern zufolge, die eine Frage zur Dauer des Gefängnisarrests beantworteten, wäre jede Dauer eines solchen Aufenthalts ein effektives Abschreckungsmittel gegen Sexkauf (vgl. Tabelle 24). Von den deutschen Sexkäufern sagte die Hälfte (49%), dass jegliche Dauer sie abhalten würde (vgl. Tabelle 24). Den Aussagen von Sexkäufern in fünf Ländern zufolge wäre das am wenigsten effektive Mittel eine Schulung zu Prostitution. Wir hoffen, dass aus den Ergebnissen dieses Berichts deutlich hervorgeht, dass Sexkäufer im Allgemeinen sehr gut über Prostitution unterrichtet sind und dabei oft sehr viel mehr als die meisten Menschen über ihre schädigenden Auswirkungen Bescheid wissen.

Tabelle 23: Die Antworten von 661 Sexkäufern auf die Frage: „Was würde Sie am ehesten vom Sexkauf abhalten?“

	5 Länder Durchschnitt (N=661)	Deutsch- land	USA	UK	Kambodscha
		(n=96)	(n=214)	(n=106)	(n=133)
Abschreckungsmittel					
Eintrag in einem Verzeichnis von Sexualstraftätern zusammen mit Vergewaltigern und Pädophilen	87%	89%	90%	84%	84%
Ihr Foto und/oder Name in der örtlichen Zeitung	85%	83%	85%	84%	87%
Ihr Foto und Name auf einem Poster	85%	85%	84%	86%	84%
Ihr Foto und Name im Internet veröffentlicht	83%	82%	83%	84%	87%
Gefängnisaufenthalt	82%	85%	82%	84%	81%
Ein Brief an die Familie mit der Information, dass Sie für die Kontaktabbahnung zu einer Frau in der Prostitution verhaftet wurden	77%	68%	78%	79%	81%
Höhere strafrechtliche Sanktionen	76%	72%	73%	77%	88%
Eine höhere Strafgebühr	74%	69%	68%	80%	86%
Führerscheinentzug	73%	68%	75%	78%	71%
Einzug des Fahrrads/Autos seitens der Polizei	71%	60%	70%	76%	75%
Verpflichtende gemeinnützige Arbeit	59%	53%	52%	70%	6%
Teilnahmeverpflichtung an einer Schulung für Männer, die Prostituierte kaufen	48%	34%	39%	47%	75%
Andere	12%	18%	14%	9%	4%

Tabelle 24: Welche Aufenthaltsdauer in einem Gefängnis würde Sie vom Sexkauf abhalten?

Dauer des Gefängnisaufenthalts	3 Länder Durchschnitt (N=254)	Deutschland	USA	Kambodscha
		(n=75)	(n=75)	(n=106)
Jeder Aufenthalt	26%	49%	24%	12%
Mehrere Stunden	3%	1%	5%	3%
1-3 Tage	26%	21%	41%	18%
1-3 Wochen	11%	8%	13%	11%
1 Monat oder länger	34%	21%	16%	56%

Die Zahlen in dieser Tabelle beruhen auf der Untergruppe an Sexkäufern, die „Gefängnisaufenthalt“ als abschreckend bezeichnet hatten.

Die Bemerkungen deutscher Sexkäufer bezüglich der abschreckenden Mittel beinhalteten „*Ich lass mich nicht erwischen*“ oder Erklärungen, dass nur „*eine Kastration*“ oder „*die Todesstrafe*“ ihren Sexkauf beenden würde. Andererseits sagten einige der Männer, die sich eindeutig durch ein den Kauf von Sex bestrafendes Gesetz leiten lassen würden: „*Würde einem Verbot sofort zustimmen. Würde mich an ein Verbot halten. Wenn das kriminalisiert wird, dann ist das gut für die Gesellschaft. Ausbeutung muss grundsätzlich verboten werden.*“ Ein anderer Mann sagte, „*Ich mache nur, was erlaubt ist. Wenn der Kauf von Sex verboten wird, dann werde ich keine Prostituierten mehr aufsuchen.*“

Gesamtbewertung

Dieses sechs Länder überspannende Forschungsprojekt stellt neue Informationen über Männer, die Sex kaufen, zur Verfügung und zeigt uns Daten, die die üblichen weit verbreiteten Prostitutionsmythen widerlegen. Durch die Interviews mit 763 Sexkäufern stellten wir fest, dass die legale Prostitution diese nicht sicherer macht. Im Vergleich zu westlichen rechtlichen Ansätzen, in denen Prostitution illegal ist, gab es im Umfeld der legalen Prostitution in Deutschland mehr Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung und die Legalität verringerte nicht die Gewalt gegen Frauen. Die Beobachtungen der Sexkäufer zu Frauen unter der Kontrolle von Zuhältern und Menschenhändlern bestätigten bereits vorliegende Berichte durch Experten zum organisierten Verbrechen, denen zufolge das legale Geschäft mit dem Sex weitgehend von bandenmäßiger und organisierter Kriminalität bestimmt wird. Bei deutschen Sexkäufern war es unwahrscheinlicher als bei solchen in anderen Ländern mit illegaler Prostitution, dass sie eine Anzeige wegen Menschenhandel erstatten. Sexkäufer in Deutschland legitimierten sexuelle Übergriffe auf Frauen in der Prostitution mit dem gefährlichen Mythos, Prostitution verhindere Vergewaltigung.

Die Sexkäufer in dieser Untersuchung zeigten viele der Einstellungen und Verhaltensweisen, die mit sexueller Gewalt in Verbindung stehen: eine selbst zugegebene Wahrscheinlichkeit des Begehens einer Vergewaltigung, eine Vorliebe für unpersönlichen Sex, die Billigung von Mythen zur Legitimierung von Vergewaltigung, höhere Identifikation mit toxischer Männlichkeit und ein Mangel an Empathie. Viele Sexkäufer glaubten, die Vergewaltigung einer prostituierten Frau sei nicht möglich. Obwohl sie sich der Schäden durch Prostitution, darunter Menschenhandel, bewusst waren, zeigten sie insgesamt Anzeichen von Menschenhandel oder extremer Gewalt nicht bei den Behörden an.

Grenzen dieser Untersuchung

Möglicherweise gibt es bisher unbekannte Unterschiede zwischen Männern, die sich auf Werbeanzeigen zur Beteiligung an Forschungsprojekten im Allgemeinen und besonders an solchen zu sexuellen Einstellungen und Verhaltensweisen melden, und Männern der Allgemeinbevölkerung einschließlich der Sexkäufer. Es ist praktisch unmöglich, für Studien zu Prostitution eine zufällige Stichprobe an Teilnehmern zu erreichen (McKeganey & Barnard, 1996; Brewer et al, 2000). Dennoch versuchten wir, eine so weit aufgestellte Stichprobe wie möglich zu berücksichtigen und schlossen niemanden aus.

Der Großteil der in dieser Untersuchung ermittelten Daten stammt aus den eigenen Aussagen der Befragten. Es ist davon auszugehen, dass einige der Aussagen der Männer durch ihre Versuche beeinflusst waren, auf sozial erwünschte Weise zu antworten - eine allgemeine Antworttendenz bei Fragebögen, die auf eigenen Aussagen beruhen (Crowne Marlowe, 1964). Zum Beispiel wurden Antworttendenzen zu sozial erwünschtem Verhalten bei Eigenaussagen von Männern in Täterprogrammen zu Gewalt gegen Frauen in Partnerschaften belegt (Craig et al., 2006).

Ein Vorteil unserer persönlichen Interviews lag in unserer Möglichkeit, das Verhalten des Sexkäufers unmittelbar zu beobachten, was in den meisten Formen von Online-Umfragen nicht möglich ist. Wie oben festgestellt, zeigten die Interviewerinnen deutliche - und aussagekräftige - Reaktionen in der persönlichen Begegnung mit den Männern.

Bedeutung dieser Untersuchung für den Umgang mit Prostitution

Prostitution ist eine Institution männlicher Vorherrschaft über Frauen, eine Institution rassistischer/ethnischer Dominanz und eine Institution des Klassismus. In Staaten, die das Sexgewerbe legalisieren oder dominieren, ist die Prostitution eine staatlich garantierte Infrastruktur zur sexuellen Benutzung von Frauen durch Männer gegen eine Gebühr. Hinter der Prostitution steht die Vorstellung von Sex ohne Gegenseitigkeit, von einseitiger sexueller Befriedigung, in der die eine Person die andere entmenschlicht; sie muss psychisch nicht einmal anwesend sein (wie diese Sexkäufer genauso wie Prostitutionsüberlebende es festgestellt haben), da sie dissoziieren und geistig verschwinden kann und sich wie jemand völlig anderes verhalten kann. Feministinnen haben sich vehement gegen diese Art von aufgezwungenem Sex eingesetzt. Aber für viele bleibt der Sex in der Prostitution normalisiert und die Gesetze der meisten Länder bezeichnen ihn nicht einmal als Vergewaltigung. Es ist zutiefst beunruhigend zuzusehen, wie der eigene Staat oder die

eigene Region den entmenslichten, dissoziierten Sex der Prostitution billigt und sogar bejubelt. In ihren Prostitutionsgesetzen, ihren Zugeständnissen an die Forderungen der Sexindustrie und ihrem Entgegenkommen Männern gegenüber, die Sex als berechtigten Anspruch kaufen, richten Deutschland, die Niederlande, Neuseeland, Nevada/USA und andere Zuhälterstaaten weltweit eine klare Botschaft der Geringschätzung an die Hälfte ihrer Bevölkerung.

Viele Deutsche geben sich der Fantasievorstellung hin, dass eine Legalisierung oder Reglementierung der Prostitution die ihr innewohnenden Menschenrechtsverletzungen beenden wird. Doch bürokratische Ansätze, Management, Regulierungen, Formulare der Gesundheitsvorsorge oder Kampagnen um aus Sexkäufern nette und Frauenrechte respektierende Männer zu machen – nichts daran hat das, was an Prostitution grundfalsch ist, verändert oder wird es verändern. Diejenigen, die Prostitution befürworten, haben völlig darin versagt zu erklären, wie sie Prostitution so „überwachen“ wollen, dass die Sicherheit der Frauen gewährleistet ist.

Prostitutionsreglementierende Ansätze wurden versucht und haben versagt, so wie sie in den Niederlanden bereits als gescheitertes Experiment verstanden werden (Meyer, Neumann, Schmid, Truckendanner). JournalistInnen des Nachrichtenmagazins Der Spiegel berichteten folgendes:

Die Niederlande waren schon zwei Jahre vor Deutschland den Weg der gesetzlichen Regelung gegangen. Sowohl Justizministerium als auch Polizei dort räumen ein, es habe seither keine spürbaren Verbesserungen für die Prostituierten gegeben, ihr Gesundheitszustand sei schlechter als zuvor, und immer mehr Huren seien drogenabhängig. 50 bis 90 Prozent der Prostituierten, so schätzte die Polizei, übten das Gewerbe nicht freiwillig aus. (Der Spiegel, 22/2013)

Im gleichen Artikel sah der niederländische Sozialdemokrat Lodewijk Asscher die Legalisierung der Prostitution als „nationalen Irrtum“ an. In Deutschland gibt es heute eine Bewegung zur Veränderung, in der immer mehr Bürgerinnen und Bürger für einen abolitionistischen rechtlichen Ansatz eintreten.

Die Stimmen und Analysen von aus der Prostitution ausgestiegenen Überlebenden – denjenigen, die nicht mehr unter der Kontrolle eines Zuhälters oder des Gewerbes stehen – weisen uns auf die offensichtliche rechtliche Lösung hin. Männer, die Sex kaufen, müssen für ihr Täterverhalten in Verantwortung genommen werden. Den Menschen in der Prostitution müssen echte Alternativen zum Überleben angeboten werden und es darf hier keine Verhaftungen geben. Zuhälter und Menschenhändler müssen ebenfalls zur Verantwortung gezogen werden. Viele Länder haben mit Erfolg Gesetze verabschiedet, in denen die Risiken und Schäden der Prostitution anerkannt werden und mit denen der rechtliche Schwerpunkt auf die Freier gelegt wird. Ein auf den Menschenrechten beruhender und abolitionistischer Ansatz zu Prostitution würde die Risiken für diejenigen in der Prostitution verringern und ihnen Alternativen anbieten. In diesen rechtlichen Ansätzen wird die Prostitution als eine institutionalisierte Praxis verstanden, die für die zur sexuellen Befriedigung gekaufte Person von Risiken durchzogen ist. Eine Reihe Länder hat Gesetze verabschiedet, die Prostitution als das Geschäft mit sexueller Ausbeutung einstufen: Schweden (1999), Island (2008), Norwegen (2009), Kanada (2014), die Region Nordirland (2015), Frankreich (2016), Irland (2017) und Israel (2018). In diesen Ländern werden die Käufer bestraft (so wie die Zuhälter und Menschenhändler), während Diejenigen in der Prostitution entkriminalisiert sind und ihnen außerdem Ausstiegsbegleitung und berufsbildende Maßnahmen geboten werden. Wird Prostitution einmal als Form der Gewalt gegen Frauen verstanden, ergibt dieser rechtliche Ansatz Sinn.

Was bei den Gesetzen entlang dem Nordischen Modell absolut entscheidend ist, jedoch leider zu oft übergangen wird, ist die Bereitstellung von Unterstützungs- und Ausstiegsangeboten an Frauen, die dem Sexgewerbe entkommen wollen. Um Prostitution abzuschaffen muss den Frauen staatliche Unterstützung gewährt werden, damit sie sich nicht Zuhälter suchen müssen, damit diese ihnen für Prostitution Essen und Unterkunft gewähren. Das französische Gesetz zur Prostitution von 2016 folgte dem schwedischen Ansatz, dehnte ihn aber auf finanzielle Unterstützung für aussteigende Überlebende aus, so dass sie Zugang zu Unterkunft, Arbeit, Gesundheitsversorgung und langfristiger Ausstiegsbegleitung aus öffentlichen Mitteln zu ihrer „sozialen und beruflichen Integration“ bekommen (CAP 2017, S. 5-6). Das französische Gesetz bietet die Streichung von Steuerschulden und eine befristete Aufenthaltserlaubnis für ausländische Opfer der

Prostitution, die (anders als zur Zeit in Schweden und in den USA) unabhängig von ihrer Mitwirkung bei der strafrechtlichen Verfolgung von Sexkäufern oder Menschenhändlern gilt. Die Anwendung der Gesetze gegen das Sexgewerbe ist das wesentlichste Mittel in der Abschaffung dieses Gewerbes, wenn gleichzeitig die finanzielle Unterstützung für Frauen beim Entkommen aus der Prostitution rechtlich verbindlich festgelegt wird. Der Zugang zu diesen Ausstiegshilfen muss den Verhaftungen und strafrechtlichen Folgen für Zuhälter und Sexkäufer vorangehen.

Das Wissen von Sexkäufern über das Sexgewerbe wird derzeit von Strafverfolgungsbehörden kaum genutzt, obwohl es sehr wahrscheinlich wertvolle Informationen dazu beisteuern würde. Ausgehend von dem umfassenden Wissen der Sexkäufer zu Zuhältern, Zwangssituationen, Menschenhandel, organisiertem Verbrechen und anderen Gewaltverbrechen gegen Frauen in der Prostitution wäre die Befragung von Sexkäufern zu diesen Vergehen für die Strafverfolgung sinnvoll. Das umfangreiche Wissen seitens der von uns interviewten Männer zu Menschenhandel in die Prostitution legt den Verfasserinnen dieses Berichts nahe, dass Strategien, die darauf ausgelegt sind, Informationen durch Freier zu erhalten bei Ermittlungen zu Menschenhandel erheblich angebrachter sind, als die ungerechte und weitgehend ineffektive Praxis der Befragung prostituierten Frauen, die oft unter der Kontrolle eines Zuhälters stehen und denen gegenüber mit extremer Gewalt für ihre mögliche Kooperation mit der Polizei gedroht wird. Bei einer Verhaftung wegen kriminalisierten Sexkaufs wären Freier höchst motiviert, mit den Behörden zu kooperieren und ihr weitreichendes Wissen zu Zuhältern, Menschenhandelsnetzwerken sowie allgemeine Informationen über das Funktionieren des Menschenhandels für die Sexindustrie beizusteuern.

Die Existenz von Prostitution an sich ist der gesellschaftliche Verrat an Frauen, ganz besonders an den auf Grund ihres Geschlechts, ihrer ethnischen Zugehörigkeit, ihrer Armut und ihrer Vorgeschichte an Misshandlung und Vernachlässigung marginalisierten und gefährdeten Frauen. Unser Ziel sollte es sein, die Prostitution abzuschaffen und nicht, sie zu regulieren oder zu bereinigen. Bis Gefährdungen beendet sind und Gleichstellung erreicht ist, werden Frauen weiterhin als letzte Möglichkeit an Überlebensstrategien in die Prostitution gehen. Es ist erdrückende Armut, die Frauen in die Prostitution zwingt um zum Beispiel eine Tankfüllung (Hardin, 2011) oder Essen (Bradenton Herald, 2012) zu bezahlen. Bis es eine Gleichstellung der Einkommen gibt und bis Flüchtlinge wegen der Klimakrise Unterstützung bekommen, werden arme Frauen durch Prostitution gefährdet bleiben.

Quellen

- 7891ascs (2020) PornFree Reddit forum. Accessed https://www.reddit.com/r/pornfree/comments/ldzjby/in_50s_and_stopping_again_report_so_far_confession/
- Abbey, A., Jacques-Tiura, A. J., & LeBreton, J. M. (2011). Risk factors for sexual aggression in young men: An expansion of the confluence model. *Aggressive behavior*, 37(5), 450-464.
- Abbey, A., Parkhill, M. R., BeShears, R., Clinton-Sherrod, A. M., & Zawacki, T. (2006). Cross-sectional predictors of sexual assault perpetration in a community sample of single African American and Caucasian men. *Aggressive Behavior*, 32, 54-67.
- Abé, N (09.04.2022), „Die Nachfrage nach Frauen und Kindern aus der Ukraine ist enorm angestiegen“, Spiegel <https://www.spiegel.de/ausland/menschenhandel-nachfrage-nach-frauen-und-kindern-aus-der-ukraine-ist-enorm-angestiegen-a-5d8276c5-ac0a-47b9-83e9-ad0ac8059f8b>
- Abendzeitung (2016, July 18) Junge Frau erstochen: Täter war ihr Kunde.“ <http://www.abendzeitung-muenchen.de/inhalt.deutschland-attacke-nahe-bordell-identitaet-der-toten-weiter-unklar.7ca5e47a-4d5e-4d5b-80dc-31ccb512a5e.html>; FAZ –
- Abramovich, E. (2005). Childhood sexual abuse as a risk factor for subsequent involvement in sex work: A review of empirical findings. *Journal of Psychology and Human Sexuality* 17(1/2), 131–146.
- Adams, C. J. (2010). Why feminist-vegan now?. *Feminism & Psychology*, 20(3), 302-317.
- Alschech, J., Regehr, C., Logie, C. H., & Seto, M. C. (2020). Contributors to posttraumatic stress symptoms in women sex workers. *American Journal of Orthopsychiatry*, 90(5), 567.
- Alves, C. D., & Cavalhieri, K. E. (2021). ‘Mongering Is a Weird Life Sometimes.’ Discourse Analysis of a Sex Buyer Online Community. *Violence Against Women*, 27(9), 1448-1474.
- Argento, E., Muldoon, K. A., Duff, P., Simo, A., Deering, K. N., & Shan-non, K. (2014). High prevalence and partner correlates of physical and sexual violence by intimate partners among street and off-street sex workers. *PLoS ONE*, 9(7), e102129. Accessed <http://journals.plos.org/plosone/article?id=10.1371/journal.pone.0102129>.
- Arrow, E. (2018) Die Unsichtbaren Männer <https://dieunsichtbarenmaenner.wordpress.com/>
- Baron-Cohen, S. (2011). *The science of evil: Empathy and the origins of cruelty*. New York: Basic Books
- Bennett, C. (2005, October, 20) It's all very well condemning the sex traffickers, but what about the punters who keep the trade going? *The Guardian*. Accessed <http://www.guardian.co.uk/Columnists/Column/0,5673,1596294,00.html>
- Bernstein, E. (2001). The meaning of the purchase: Desire, demand and the commerce of sex. *Ethnography*, 2(3), 389-420.
- Beymer, M. R., Hill, C. G., Perry, M. A., Johnson, L. D., Jarvis, B. P., Pecko, J. A., & Watkins, E. Y. (2021). Pornography use and intimate partner violence among a sample of US Army soldiers in 2018: a cross-sectional study. *Archives of sexual behavior*, 50(5), 2245-2257.
- Bindel, J. and Kelly, L. (2003) *A Critical Examination of Responses to Prostitution in Four Countries: Victoria, Australia; Ireland; the Netherlands; and Sweden*. Child and Woman Abuse Studies Unit, London Metropolitan University.
- Birch, P., Baldry, E., & Hartley, V. H. (2017). Procuring sexual services: Evidencing masculinity diversity and difference through sex work research. *Sexuality & Culture: An Interdisciplinary Quarterly*, 21, 1106–1119.
- Bishop, R. and Robinson, L.R. (1998) *Night Market: Sexual Cultures and the Thai Economic Miracle*. New York: Routledge.
- Blevins, K. R., & Holt, T. J. (2009). Examining the virtual subculture of johns. *Journal of Contemporary Ethnography*, 38(5), 619-648.
- Bohner, G., Jarvis, C. I., Eyssel, F., & Siebler, F. (2005). The causal impact of rape myth acceptance on men's rape proclivity: Comparing sexually coercive and noncoercive men. *European Journal of Social Psychology*, 35(6), 819-828.
- Bounds, D., Delaney, K. R., & Julion, W. (2017). Hunter–prey discourse: A critical discourse analysis of the online posts of men who buy sex. *Journal of the American Psychiatric Nurses Association*, 23(4), 258-267.
- Bradenton Herald (2012, April) Fla. woman offers sex for 2 cheeseburgers. Bradenton (Fla.) McClatchy Newspapers. Accessed <http://thetimes-tribune.com/news/fla-woman-offers-sex-for-2-cheeseburgers-1.1294528>
- Brannigan, A., & Van Brunschot, E. G. (1997). Youthful prostitution and child sexual trauma. *International Journal of Law and Psychiatry*, 20(3), 337–354.
- Brewer, D. D., Potterat, J. J., Garrett, S. B., Muth, S. Q., Roberts Jr, J. M., Kasprzyk, D., ... & Darrow, W. W. (2000). Prostitution and the sex discrepancy in reported number of sexual partners. *Proceedings of the National Academy of Sciences*, 97(22), 12385-12388.
- Brewer, D. D., Potterat, J. J., Muth, S. Q., Roberts, J. M. J., Dudek, J. A., & Woodhouse, D. A. (2007). Clients of prostitute women: Deterrence, prevalence, characteristics, and violence (U.S. Department of Justice report 218253). Accessed <https://www.ncjrs.gov/pdffiles1/nij/grants/218253.pdf>

- Briere, J., & Malamuth, N. M. (1983). Self-reported likelihood of sexually aggressive behavior: Attitudinal versus sexual explanations. *Journal of Research in Personality*, 17(3), 315-323.
- Bundeskriminalamt (2019) https://www.bka.de/DE/UnsereAufgaben/Deliktsbereiche/OrganisierteKriminalitaet/organisierteKriminalitaet_node.html Bundeslagebild 2019 Menschenhandel und Ausbeutung. See also https://www.bka.de/DE/AktuelleInformationen/StatistikenLagebilder/Lagebilder/Menschenhandel/menschenhandel_node.html
- Bundesgesetzblatt Jahrgang 2001 Teil I Nr. 74; ProstG: http://www.bgbl.de/xaver/bgbl/start.xav?startbk=Bundesanzeiger_BGBL&jumpTo=bgbl101s3983.pdf
- Bundesgesetzblatt Jahrgang 2016 Teil I Nr. 50, http://www.bgbl.de/xaver/bgbl/start.xav?startbk=Bundesanzeiger_BGBL&jumpTo=bgbl116s2372.pdf
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2007, January 24), Bericht der Bundesregierung zu den Auswirkungen des Gesetzes zur Regelung der Rechtsverhältnisse der Prostituierten (Prostitutionsgesetz – ProstG) <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/bericht-der-bundesregierung-zu-den-auswirkungen-des-gesetzes-zur-regelung-der-rechtsverhaeltnisse-der-prostituierten-prostitutionsgesetz-prostg--80766>
- Burt, M. R. (1980). Cultural myths and supports for rape. *Journal of Personality and Social Psychology* 38, 217–230.
- Burt, M.R. (1983). Justifying personal violence: A comparison of rapists and the general public. *Victimology* 8, 131–150.
- Busch, N. B., Bell, H., Hotaling, N., & Monto, M. A. (2002). Male customers of prostituted women. *Violence Against Women* 8, 1093–1112.
- Butler, C. N. (2015). A critical race feminist perspective on prostitution & sex trafficking in America. *Yale Journal of Law & Feminism* 27(1), 95–140.
- (CAP) Coalition for the Abolition of Prostitution International (2017). The French law of April 13 2016 aimed at strengthening the fight against the prostitional system and providing support for prostituted persons: Principles, goals, measures and adoption of a historic law. Brussels: CAP International. www.cap-international.org
- Carter, V., & Giobbe, E. (1999). Duet: Prostitution, racism and feminist discourse. *Hastings Women's Law Journal*, 10, 37.
- Carretero, N. (2017, October 1) Why Spain's brothels are filling up with 20 year-old johns. *El Pais*. https://english.elpais.com/elpais/2017/01/10/inenglish/1484044435_786435.html
- Chapleau, K. M., & Oswald, D. L. (2010). Power, sex, and rape myth acceptance: Testing two models of rape proclivity. *Journal of Sex Research*, 47(1), 66-78.
- Chattopadhyay, M., Bandyopadhyay, S., & Duttagupta, C. (1994). Biosocial factors influencing women to become prostitutes in Indien. *Social Biology* 41(3-4), 252-259.
- Cho, S. Y. (2018). An Analysis of Sexual Violence-The Relationship between Sex Crimes and Prostitution in South Korea. *Asian Development Perspectives* 9(1).
- Cho, S. Y. (2015). Human trafficking, a shadow of migration–evidence from Germany. *The Journal of Development Studies* 51(7), 905-921.
- Cho, S. Y., Dreher, A., & Neumayer, E. (2013). Does legalized prostitution increase human trafficking?. *World Development* 41, 67-82.
- Cotton, A., Farley, M., & Baron, R. (2002). Attitudes toward prostitution and acceptance of rape myths 1. *Journal of Applied Social Psychology*, 32(9), 1790-1796.
- Council of Europe (2011) Istanbul Convention on Preventing and Combating Violence Against Women and Domestic Violence. Article 36 Number 2, <https://rm.coe.int/168008482e>
- Craig, M. E., Robyak, J., Torosian, E. J., & Hummer, J. (2006). A study of male veterans' beliefs toward domestic violence in a batterers intervention program. *Journal of Interpersonal Violence*, 21(9), 1111-1128.
- Crane, A. (2012, June 6) Paying to Play: Interview with a John. *The Rumpus*. Accessed <http://therumpus.net/2012/06/paying-to-play-interview-with-a-john/>
- Crenshaw, K. (1989). Demarginalizing the intersection of race and sex: A Black feminist critique of antidiscrimination doctrine, feminist theory, and antiracist politics. *University of Chicago Legal Forum* 14, 538–554. <http://dx.doi.org/10.4324/9780429499142-5>
- Crowne, D. P., & Marlowe, D. (1964). *The approval motive: Studies in evaluative dependence*. New York: Wiley.
- Crumley, B., Simmons, A. M., Schoenthal, R. (1993) *Sex for Sale: Defiling the Children* Time Magazine, p 46.
- Cruz, J., & Van Iterson, S. (2010). The Audacity of Tolerance: A Critical Analysis of Legalized Prostitution in Amsterdam's Red Light District. *Humanity in Action*. Accessed https://humanityinaction.org/knowledge_detail/the-audacity-of-tolerance-a-critical-analysis-of-legalized-prostitution-in-amsterdams-red-light-district/
- Cusick, L. (2002). Youth prostitution: a literature review. *Child Abuse Review*, 11, 230–251.
- Dalla, R. L. (2006). *Exposing the "Pretty Woman" myth: A Qualitative investigation of street-level prostituted women*. Boulder, CO: Lexington Books.
- Davidson, J. O. C. (1998). *Prostitution, power, and freedom*. University of Michigan Press.

- Davidson, J. O. C. (2003). 'Sleeping with the enemy'? Some problems with feminist abolitionist calls to penalise those who buy commercial sex. *Social Policy and Society*, 2(1), 55-63.
- Deer, S. (2010). Relocation revisited: Sex trafficking of Native women in the United States. *William Mitchell Law Review*, 36(2).
- DeGue, S., & DiLillo, D. (2005). "You would if you loved me": Toward an improved conceptual and etiological understanding of nonphysical male sexual coercion. *Aggression and Violent Behavior*, 10(4), 513-532.
- dePommereau, I. (2005, May 11) Rethinking a legal sex trade. *Christian Science Monitor*. Accessed <https://www.csmonitor.com/2005/0511/p15s02-woeu.html>
- Deogan, C., Jacobsson, E., Mannheimer, L., & Björkenstam, C. (2021). Are men who buy sex different from men who do not? Exploring sex life characteristics based on a randomized population survey in Sweden. *Archives of Sexual Behavior*, 50(5), 2049-2055.
- Di Nicola, A., Cuaduro, A., Lombardi, M., Ruspini, P. (editors) (2009) *Prostitution and Human Trafficking: Focus on Clients*. New York: Springer.
- Döring, N., & Mohseni, M. R. (2018). Are online sexual activities and sexting good for adults' sexual well-being? Results from a national online survey. *International Journal of Sexual Health*, 30(3), 250-263.
- Döring, N., Walter, R., Mercer, C. H., Wiessner, C., Matthiesen, S., & Briken, P. (2022). Men Who Pay For Sex: Prevalence and Sexual Health: Results From the German Health and Sexuality Survey (GeSiD). *Deutsches Ärzteblatt International* 119(12), 201.
- Dragomirescu, D. A., Necula, C., & Simion, R. (2009). Romania: Emerging Market for Trafficking?. In *Prostitution and Human Trafficking* (pp. 123-161). Springer, New York, NY.
- Durchslag, R., & Goswami, S. (2008). Deconstructing the demand for prostitution: Preliminary insights from interviews with Chicago men who purchase sex. *Chicago Alliance Against Sexual Exploitation*.
- DW.com (2019, May 29) Hell's Angels biker gangs banned by Netherlands Court. Accessed <https://www.dw.com/en/hells-angels-biker-gangs-banned-by-netherlands-court/a-48963889>
- Dworkin, A. (1997). Prostitution and male supremacy. In *Life and Death* (pp. 139-151). New York: Free Press.
- Einführungsgesetz zum Strafgesetzbuch (Introductory law for the criminal code, 1974), article 297 Einkommenssteuergesetz (Income tax law, 2009), articles 15 and 19
- Elder, S. (2014) Prostitutes, Respectable Women, and Women from 'Outside:' The Carl Grossmann Sexual Murder Case in Postwar Berlin 185-206. In Richard F. Wetzell. Editor. *Crime and Criminal Justice in Modern Germany*. New York: Berghahn.
- Erdmann, K. (2006, December 12) A Job Like None Other: Being a prostitute in Germany. *Dw.com*. Accessed <https://www.dw.com/en/a-job-like-none-other-being-a-prostitute-in-germany/a-2285563>
- Ernst, F., Romanczuk-Seiferth, N., Köhler, S., Amelung, T., & Betzler, F. (2021). Students in the sex industry: Motivations, feelings, risks, and judgments. *Frontiers in Psychology* 12, 586235.
- Farley, M. (2007) 'Renting an Organ for 10 Minutes:' What Tricks Tell Us About Prostitution, Pornography, and Trafficking. In D. Guinn and J. DeCaro (eds.) *Pornography: Driving the Demand for International Sex Trafficking* Pp 144-152. Los Angeles: Captive Daughters Media.
- Farley, M. (2007) *Prostitution and Trafficking in Nevada: Making the Connections*. San Francisco: Prostitution Research & Education.
- Farley, M., Becker, T., Cotton, A., Sawyer, S., Fitzgerald, L., & Jensen, R. (1998, November). Attitudes toward prostitution scale: College students' responses compared to responses of arrested johns. In 14th Annual Meeting of the International Society for Traumatic Stress Studies, Washington, DC.
- Farley, M., Bindel, J., & Golding, J.M. (2009) Men who buy sex. Who they buy and what they buy. London, EAVES. Available at <http://i1.cmsfiles.com/eaves/2012/04/MenWhoBuySex-89396b.pdf>
- Farley, M., Cotton, A., Lynne, J., Zumbeck, S., Spiwak, F., Reyes, M.E., Alvarez, D., Sezgin, U. (2003) Prostitution and Trafficking in 9 Countries: Update on Violence and Posttraumatic Stress Disorder. *Journal of Trauma Practice* 2 (3/4): 33-74.
- Farley, M, Deer, S., Golding, J.M., Matthews, N., Lopez, G., Stark, C., Hudon, E. (2016). The Prostitution and Trafficking of American Indian/Alaska Native Women in Minnesota. *American Indian and Alaska Native Mental Health Research* 23(1): 65-104.
- Farley, M. & Kleine, I. (2021) Harm and Its Denial: Sex Buyers, Pimps, and the Politics of Prostitution, with Particular Attention to German Legal Prostitution. Chapter 16. *Spinning and Weaving: Radical Feminism for the 21st Century*, edited by Elizabeth Miller, Tidal Time Publishing.
- Farley, M., Matthews, N., Deer, S., Lopez, G., Stark, C. Hudon, E. (2011) Garden of Truth: The Prostitution and Trafficking of Native Women in Minnesota. Panel and Research Report presented October 27, 2011 at William Mitchell

- College of Law, Saint Paul, MN. Minnesota Indienn Women's Sexual Assault Coalition. <https://prostitutionresearch.com/garden-of-truth-the-prostitution-and-trafficking-of-native-women-in-minnesota/>
- Farley, M., Franzblau, K., & Kennedy, M. A. (2013). Online prostitution and trafficking. *Albany Law Review* 77, 1039.
- Farley, M., Freed, W., Kien, S. P., Golding, J.M. (2012) A Thorn in the Heart: Kambodschan Men who Buy Sex. Presented July 17, 2012 at conference co-hosted by Kambodschan Women's Crisis Center and Prostitution Research & Education: Focus on Men who Buy Sex: Discourage Men's Demand for Prostitution, Stop Sex Trafficking. Himawari Hotel, Phnom Penh, Kambodscha.
- Farley, M., & Golding, J. M. (2019). Arrest histories of men who buy sex. *Justice Policy Journal*, 16(1), 1-21.
- Farley, M., Macleod, J., Anderson, L., and Golding, J. (2011) Attitudes and Social Characteristics of Men Who Buy Sex in Schottland. *Psychological Trauma: Theory, Research, Practice, and Policy* 3/4: 369-383.
- Farley, M., Schuckman, E., Golding, J.M., Houser, K., Jarrett, L., Qualliotine, P., Decker, M. (2011) Comparing Sex Buyers with Men Who Don't Buy Sex: "You can have a good time with the servitude" vs. "You're supporting a system of degradation" Paper presented at Psychologists for Social Responsibility Annual Meeting July 15, 2011, Boston. Accessed <https://prostitutionresearch.com/comparing-sex-buyers-and-non-sex-buyers/>
- Farley, M., Macleod, J., Anderson, L., and Golding, J. (2011) Attitudes and Social Characteristics of Men Who Buy Sex in Schottland. *Psychological Trauma: Theory, Research, Practice, and Policy* 3/4: 369-383.
- Farley, M., Stewart, M. and Smith, K. (2007) Attitudes toward Prostitution and Sexually Coercive Behaviors of Young Men at the University of Nevada at Reno in Prostitution and Trafficking in Nevada: Making the Connections. 173-180.
- Flood, M., & Pease, B. (2009). Factors influencing attitudes to violence against women. *Trauma Violence and Abuse*, 10, 125 - 142.
- Flores, N. (2018). Beyond consumptive solidarity: An aesthetic response to human trafficking. *Journal of Religious Ethics*, 46(2), 360-377.
- Focus online (2014), „Für Menschenhändler bleibt Deutschland ein Paradies“ https://www.focus.de/politik/deutschland/sexuelle-ausbeutung-fuer-menschenhaendler-bleibt-deutschland-ein-paradies_id_2720827.html
- Focus online (2015).sVergessen und missbraucht: Deutschland wird zum Markt für Menschenhändler https://www.focus.de/politik/deutschland/opfer-von-kinderprostitution-werden-immer-juenger-vergessen-und-missbraucht-deutschland-wird-zum-markt-fuer-menschenhaendler_id_2451432.html
- Frankfurter Allgemeine (2016, July 17) Angreifer war wohl Kunde von Prostituiertes <http://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/kriminalitaet/identitaet-der-beiden-toten-vor-bordell-geklart-14345257.html>
- Frankfurter Rundschau. "Privatwohnung bevorzugt" 08.02.2010. Accessed 12.03.2021. <https://www.fr.de/rhein-main/wiesbaden/polizei-org27586/privatwohnung-bevorzugt-11706112.html>.
- Garcia, A. D. (2018). "The Way to Become a Man: The Influence of Commercial Sex on Male Psychosocial Development. Doctoral dissertation, Antioch University.
- Gerheim, U. (2012) Die Produktion des Freiers. Macht im Feld der Prostitution. Eine soziologische Studie. Bielefeld S, 228.
- Gervais, S. J., DiLillo, D., & McChargue, D. (2014). Understanding the link between men's alcohol use and sexual violence perpetration: The mediating role of sexual objectification. *Psychology of Violence*, 4(2), 156.
- Giobbe, E. (1991). Prostitution, Buying the Right to Rape, in Burgess, A.W. (ed.) *Rape and Sexual Assault III: a Research Handbook*. New York: Garland Press.
- Grillone, C. *The New Gendered Plundering of Africa: Nigerian prostitution in Italy*. Cambridge Scholars Publishing.
- Ging, D. (2017). Alphas, betas, and incels: Theorizing the masculinities of the manosphere. *Men and Masculinities* 20: 1–20.
- Gómez Suárez, Á., Pérez Freire, S., & Verdugo Matés, R. M. (2016). Dominación, sexualidad masculina y prostitución en España: ¿ por qué los hombres españoles consumen sexo de pago?. *Convergencia*, 23(71), 149-174.
- Grenz, S. (2007) Un)heimliche Lust. Über den Konsum sexueller Dienstleistungen. Wiesbaden 2007, S.21. Quoting Doris Velten, 1994.
- Groom, T. M., & Nandwani, R. (2006). Characteristics of men who pay for sex: a UK sexual health clinic survey. *Sexually Transmitted Infections*, 82(5), 364-367.
- Haggstrom, S. (2016) *Shadow's Law: The True Story of a Swedish Detective Inspector Fighting Prostitution*. Bullet Point Publishing. p 91. Quoting Chief Superintendent Helmut Sporer, Kriminalpolizei Augsburg.
- Hamburg Legal Cosplaint (2016) <http://grundundmensenrechtsblog.de/wp-content/uploads/2016/08/Urteil-SG-HH-vom-01072016-Prostitution-und-Arbeitsunfall-SGB-VII-anonymisierte-Fassung.pdf>
- Hardin, N. (2011, July) Woman charged with prostituting for gas. *Salisbury (N.C.) Post* July 21, s011. Accessed <http://www.salisburypost.com/Crime/072111WEBcouplechargedwithprostitution-qcdChristopherRiddle>
- Heilman, B., Hebert, L., and Paul-Gera, N. (2014) *The Making of Sexual Violence: How Does a Boy Grow Up to Commit Rape*. International Center for Research on Women (ICRW). Washington D.C.

- Herman, J. L. (1992). *Trauma and recovery*. New York: Basic Books.
- Herrington, R. L., & McEachern, P. (2018). "Breaking her spirit" through objectification, fragmentation, and consumption: A conceptual framework for understanding domestic sex trafficking. *Journal of Aggression, Maltreatment & Trauma*, 27(6), 598-611.
- Hirschman, E. C. and Hill, R. P. (2000) On Human Commoditization and Resistance: A Model Based upon Buchenwald Concentration Camp. *Psychology & Marketing* 17(6): 469-491.
- Horswill, A. and Weitzer, R. (2018) Becoming a Client: The Socialization of Novice Buyers of Sexual Services, *Deviant Behavior*, 39:2, 148-158.
- Huck, J.L. (2021). *Campus rape culture: Identity and myths*. London: Routledge.
- Hudson-Flege, M. D., Grover, H. M., Meçe, M. H., Ramos, A. K., & Thompson, M. P. (2020). Empathy as a moderator of sexual violence perpetration risk factors among college men. *Journal of American College Health* 68(2), 139-147.
- Huff, J.K. (1997) *The Sexual Harassment of Researchers by Research Subjects: Lessons from the Field* in M. D. Schwartz (editor) *Researching Sexual Violence Against Women: Methodological and Personal Perspectives*. London: Sage
- Janson, L., Durschlag, R., Mann, H., Marro, R., & Matvey, A. (2013). "Our great hobby": An analysis of online networks for buyers of sex in Illinois. Chicago Alliance Against Sexual Exploitation. <http://www.icasa.org/docs/misc/caase%20report%20online%20buyers%20of%20sex%20in%20illinois.pdf>
- Jeffreys, S. (2010). "Brothels without Walls": the Escort Sector as a Problem for the Legalization of Prostitution. *Social Politics: International Studies in Gender, State & Society*, 17(2), 210-234.
- Jewkes, R., Sikweyiya, Y., Morrell, R., & Dunkle, K. (2011). Gender inequitable masculinity and sexual entitlement in rape perpetration South Africa: findings of a cross-sectional study. *PloS one*, 6(12), e29590.
- Joseph, L. J., & Black, P. (2012). Who's the man? Fragile masculinities, consumer masculinities, and the profiles of sex work clients. *Men and Masculinities*, 15, 486 -506.
- Jovanovski, N., & Tyler, M. (2018). "Bitch, you got what you deserved!": Violation and violence in sex buyer reviews of legal brothels. *Violence Against Women*, 24(16), 1887-1908.
- Keegan, E., & Yonkova, N. (2017). Stop traffic: Tackling demand for sexual services of trafficked women and girls. *Social Work and Social Sciences Review*, 19(3), 42-60.
- Kern, R. M. (2000). *Where's the action? Criminal motivations among prostitute clients*. Vanderbilt University.
- Kinnell, H. (2008) *Violence and Sex Work in Britain*. Devon: Willan Publishing.
- Kok, G. (2014). Trafficking of women for the purpose of sexual exploitation in Europe. *MaRBLe*, 2.
- Koskela, H., & Tani, S. (2005). "Sold out!" Women's practices of resistance against prostitution related sexual harassment. *Women's Studies International Forum*, 28(5), 418-429.
- Koss, M. P., Dinero, T. E., Seibel, C. A., & Cox, S. L. (1988). Stranger and acquaintance rape: Are there differences in the victim's experience?. *Psychology of Women Quarterly*, 12(1), 1-24.
- Koss, M. P., & Cleveland, H. H. (1997). Stepping on toes: social roots of date rape lead to intractability and politicization.
- Kraus, I (2018) speech at Italian Parliament Rome, May 28, 2018. "The 'German Model', 17 years after the liberalization of prostitution. Speech in English at https://www.trauma-and-prostitution.eu/en/2018/06/19/the-german-model-17-years-after-the-legalization-of-prostitution/?utm_source=PassBlue+List&utm_campaign=bf13975db1-PassBlue_News-Match&utm_medium=email&utm_term=0_4795f55662-bf13975db1-54987205#_edn7
- LeBreton, J. M., Baysinger, M., Abbey, A., & Jacques-Tiura, A. J. (2013). The relative importance of psychopathy-related traits in predicting impersonal sex and hostile masculinity. *Personality and Individual Differences*, 55, 817-822.
- Leone, D. (2001) "One in 100 Children in Sex Trade, Study Says," Honolulu Star-Bulletin, September 10, 2001. <http://starbulletin.com/2001/09/10/news/story1.html>
- Levant, R. F., Richmond, K., Majors, R. G., Inclan, J. E., Rossello, J. M., Heesacker, M., ... & Sellers, A. (2003). A multicultural investigation of masculinity ideology and alexithymia. *Psychology of Men & Masculinity*, 4(2), 91.
- Lisak, D., & Ivan, C. (1995). Deficits in intimacy and empathy in sexually aggressive men. *Journal of Interpersonal Violence*, 10, 296-308.
- Löffel, A.(2014, December 2) *Hinter verschlossenen Türen*. Frankfurter Rundschau. Accessed <https://www.fr.de/rhein-main/wiesbaden/cdu-org26591/hinter-verschlossenen-tueren-11234693.html>
- Logan Greene, P., & Cue Davis, K. (2011). Latent profiles of risk among a community sample of men: Implications for sexual aggression. *Journal of Interpersonal Violence*, 26(7), 1463-1477.
- Liddiard, K. (2014). "I never felt like she was just doing it for the money": Disabled men's intimate (gendered) realities of purchasing sexual pleasure and intimacy. *Sexualities*, 17(7), 837-855.
- Lorenz, H. (2019, June 22) *Trouble in Paradise*. The Guardian Accessed <https://www.theguardian.com/global-development/2019/jun/22/trouble-in-paradise-rise-and-fall-of-germany-brothel-king-jurgen-rudloff>

- MacLean, M. G., Embry, L. F., & Cauce, A. M. (1999). Homeless adolescents' paths to separation from family: Comparison of family characteristics, psychological adjustment, and victimization. *Journal of Community Psychology*, 27(2), 179–187
- Maier, S. F., & Seligman, M. E. (2016). Learned helplessness at fifty: Insights from neuroscience. *Psychological Review*, 123(4), 349.
- Malamuth, N. M. (1981). Rape proclivity among males. *Journal of Social Issues*, 37, 138-157.
- Malamuth (2003). Criminal and non-criminal sexual aggressors: Integrating psychopathy in a hierarchical-mediational confluence model. *Annals of the New York Academy of Sciences*, 989, 33-58.
- Malamuth, N.M. & Hald, G.M. (2017). The Confluence Mediation Model of Sexual Aggression. In T. Ward & A. Bech (Eds.) *Theories of sexual aggression*. New York: Wiley.
- Malamuth, N. M., Hald, G. M., & Koss, M. (2012). Pornography, individual differences in risk and men's acceptance of violence against women in a representative sample. *Sex Roles*, 66, 427-439.
- Malamuth, N. M., Lamade, R. V., Koss, M. P., Lopez, E., Seaman, C., & Prentky, R. (2021). Factors predictive of sexual violence: Testing the four pillars of the Confluence Model in a large diverse sample of college men. *Aggressive behavior*, 47(4), 405-420.
- Malamuth, N. M., Linz D., Heavey, C. L., Barnes, G., & Acker, M. (1995). Using the Confluence Model of sexual aggression to predict men's conflict with women: A 10-Year Follow-Up Study. *Journal of Personality and Social Psychology*, 69, 353-369.
- Malamuth, N. M., & Pitpitan, E. V. (2007). The effects of pornography are moderated by men's sexual aggression risk. *Pornography: Driving the demand in international sex trafficking*, 125-143.
- Malamuth, N. M., Sockloskie, R. J., Koss, M. P., & Tanaka, J. S. (1991). Characteristics of aggressors against women: Testing a model using a national sample of college students. *Journal of Consulting and Clinical Psychology* 59: 670-681.
- Malamuth, N. M., & Thornhill, N. W. (1994). Hostile masculinity, sexual aggression, and gender-biased domineeringness in conversations. *Aggressive behavior*, 20(3), 185-193.
- Malarek, V. (2011). *The Johns: Sex for sale and the men who buy it*. Simon and Schuster.
- Månsson, S. A. (2004). Men's practices in prostitution and their implications for social work. *Social work in Cuba and Sweden: Achievements and prospects*, 2004, 267-279.
- Marttila, A. M. (2008). Desiring the 'other': Prostitution clients on a transnational red-light district in the border area of Finland, Estonia and Russia. *Gender, Technology and Development*, 12(1), 31-51.
- Martin, L., Melander, C., Karnik, H., & Nakamura, C. (2017). Mapping the demand: Sex buyers in the state of Minnesota. Accessed <https://uroc.umn.edu/sites/uroc.umn.edu/files/FULL%20REPORT%20Mapping%20the%20Demand.pdf> [<http://perma.cc/3EN9-7DHK>]
- März, U. (2016, November 17) Der nette Idiot. *Die Zeit*. (letzter Zugriff 28.12.2016, 19.55) Accessed <http://www.zeit.de/2016/46/rotlichtviertel-berlin-prostitution-akademiker-prozes>
- Mattley, C (1997) Field Research with phone Sex Workers: Managing the Researcher's Emotions in M. D. Schwartz (editor) *Researching Sexual Violence Against Women: Methodological and Personal Perspectives*. London: Sage.
- Moore, C. (1991) *A Killing Smile*. Bangkok: White Lotus Press.
- Mau, H. (2016) *The Punter: Why Men Visit Prostitutes and What the Men Think About the Prostitute*. Accessed at hushkemaude.com
- Mau, H. (2022) *Entmenschlicht Warum wir Prostitution abschaffen müssen*. Edel Books.
- Mayfield-Schwarz, L. (2006). Severity of trauma exposure and complex posttraumatic stress disorder symptomatology in women who prostitute. Submitted in partial fulfillment of PhD, California Institute of Integral Studies, San Francisco.
- McKeganey, N., & Barnard, M. (1996). *Sex work on the streets: Prostitutes and their clients*. Buckingham, UK: Open University Press.
- Meyer, C., Neumann, C., Schmid, F., Truckendanner, P., & Winter, S. (2013) Unprotected: How Legalizing Prostitution Has Failed. *der Spiegel*. Accessed <http://www.spiegel.de/international/germany/human-trafficking-persists-despite-legality-of-prostitution-in-germany-a-902533.html>
- Miller, J. (1997) Researching Violence against Street Prostitutes: Issues of Epistemology, Methodology, and Ethics in M. D. Schwartz (editor) *Researching Sexual Violence Against Women: Methodological and Personal Perspectives*. London: Sage.
- Milrod, C., & Weitzer, R. (2012). The intimacy prism: Emotion management among the clients of escorts. *Men and Masculinities*, 15(5), 447-467.
- Monto, M. A., & Hotaling, N. (2001). Predictors of rape myth acceptance among male clients of female street prostitutes. *Violence Against Women*, 7(3), 275-293.
- Monto, M. A., & Julka, D. (2009). Conceiving of sex as a commodity: A study of arrested customers of female street prostitutes. *Western Criminology Review*, 10, 1.

- Monto, M. A., & Milrod, C. (2014). Ordinary or peculiar men? Comparing the customers of prostitutes with a nationally representative sample of men. *International Journal of Offender Therapy and Comparative Criminology*, 58, 802–820.
- Monto, M. A., & McRee, N. (2005). A comparison of the male customers of female street prostitutes with national samples of men. *International Journal of Offender Therapy and Comparative Criminology*, 49(5), 505-529.
- Moran, R. (2015). *Paid for: My journey through prostitution*. WW Norton & Company.
- Moran, R. (2016) The dangerous denialism of sexwork ideology. In Caroline Norma and Melinda Tankard Reist (eds) *Prostitution Narratives: stories of survival in the sex trade*. Spinifex.
- Morgan, S. (2021) Entitlement, domination and violence: a philosophical model of a deviant sense of justification, and its implications for understanding human rights abuses, *The International Journal of Human Rights*, 25:9, 1543-1573.
- Morris, N., & Hawkins, G. J. (1969). *The honest politician's guide to crime control*. Chicago: University of Chicago Press.
- Munro, V. E., & Della Giusta, M. (2008). The regulation of prostitution: Contemporary contexts and comparative perspectives. *Demanding sex: Critical reflections on the regulation of prostitution*, 1-12.
- Nadon, S. M., Koverola, C., & Schludermann, E. H. (1998). Antecedents to prostitution: Childhood victimization. *Journal of Interpersonal Violence*, 13, 206–221.
- Naysmith, S. (2014, March 6) Exposing the invisible men who rate sex workers online. *Herald Schottland* Accessed http://www.heraldSchottland.com/news/13149175.Exposing_the_invisible_men_who_rate_sex_workers_online/
- Neller, M (2014) Prostitution. *Welt* <https://www.welt.de/print/wams/politik/article123421343/Prostitution.html>
- Nichols, A. J. (2016). *Sex trafficking in the United States: Theory, research, policy, and practice*. Columbia University Press.
- Oberman, M. (2004). Turning girls into women: Re-evaluating modern statutory rape law. *DePaul Journal of Health Care Law*, 8, 109–177.
- OLG Düsseldorf (1999, August 6) 1999 - 20 U 100/98
- OLG Hamm (1989, January 26) 1 Ws 354/88
- Ondrášek, S., Řimnáčová, Z., & Kajanová, A. (2018). “It’s also a kind of adrenalin competition” –selected aspects of the sex trade as viewed by clients. *Human Affairs*, 28(1), 24-33.
- Osborne, H. (2013, June 14) Florida Sex Tourist: Deutschlandis Like Aldi for Prostitutes. *International Business Times*. Accessed <http://www.ibtimes.co.uk/articles/478958/20130614/florida-man-german-prostitutes-aldi-cheap-sex.htm>
- Oselin, S. S., & Blasyak, A. (2013). Contending with violence: Female prostitutes’ strategic responses on the streets. *Deviant Behavior*, 34(4), 274-290.
- Paulus, M. (2020) *Menschenhandel und Sexsklaverei*. Promedia Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H.
- Paulus, M. (2014, May 6) Out of Control: On Liberties and Criminal Developments in the Redlight Districts of the Federal Republic of Germany. *Prostitution Resources*. Accessed <http://ressourcesprostitution.wordpress.com/2014/05/06/m-paulus-out-of-control-on-liberties-and-criminal-developments-in-the-redlight-districts-of-the-federal-republic-of-germany/>
- Pfeiffer, V.C. (2019, November 1) Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen, vorgelegte Studie, zusammengefasst in: Kemnitzer, Sebastian und Shewafera, Lisabell (BR) *Tagesschau* 13:43. <https://www.tagesschau.de/investigativ/report-muenchen/verurteilungen-vergewaltigung-101.html>
- Potterat, J. J., Brewer, D. D., Muth, S. Q., Rothenberg, R. B., Woodhouse, D. E., Muth, J. B., Brody, S. (2004). Mortality in a long-term open cohort of prostitute women. *American Journal of Epidemiology*, 159(8), 778–785.
- Prostituiertenschutzgesetz (Law for the Protection of Prostitutes, 2017), article 3
- Putnam, F. W. (1990). Disturbances of “self” in victims of childhood sexual abuse. In R. P. Kluft (Ed.), *Incest-related syndromes of adult psychopathology* (pp. 113–131). Washington, DC: American Psychiatric Press.
- Quinet, K. (2011). Prostitutes as victims of serial homicide: Trends and case characteristics, 1970-2009. *Homicide Studies*, 15(1), 74-100.
- Radin, M. J. and Sunder, M. (2005) Introduction: The Subject and Object of Commodification p 8-29. in M. M. Ertman & J. C. Williams *Rethinking Commodification: Cases and Readings in Law and Culture*. NYU Press.
- Ricci, S. (2015). *Trafficking in Women for Sexual Exploitation in Canada: A Critical Qualitative Action Research*. Sexuality, Oppression and Human Rights (pp. 59-73). Brill.
- PRIMSA Forschungsprojekt (2016) *Prostitution, Menschenhandel und sexuelle Ausbeutung – eine Realität in dieser Gesellschaft* <http://www.blick-aktuell.de/Berichte/Forschungsprojekt-PRIMSA-vorgestellt-230212.html>
- Raymond, J. G., D’Cunha, J., Dzuhayatin, S. R., Hynes, H. P., Ramirez Rodriguez, Z., & Santos, A. (2002). A comparative study of women trafficked in the migration process: Patterns, profiles and health consequences of sexual exploitation in five countries (Indonesia, the Philippines, Thailand, Venezuela and the United States). New York: Coalition Against Trafficking in Women (CATW).

- Rosario-Sanchez, R. (2016). The construction of masculinity in the online communities where men talk about their experiences as buyers in the sex trade. Master's Thesis. Oregon State University.
- Rudman, L. A., & Mescher, K. (2012). Of animals and objects: Men's implicit dehumanization of women and likelihood of sexual aggression. *Personality and Social Psychology Bulletin*, 38(6), 734-746.
- Sáez, G., Riemer, A. R., Brock, R. L., & Gervais, S. J. (2022). The role of interpersonal sexual objectification in heterosexual intimate partner violence from perspectives of perceivers and targets. *Journal of Interpersonal Violence*, 37(3-4), 1430-1455.
- Säcker, F et al, Münchener Kommentar zum (2021) BGB, version 9
- Sánchez, T. A. (2022). Prostitución para hombres con discapacidad. Un intento de legitimar la explotación. En *Feminismos aplicados: Un enfoque desde la educación, género, violencia estructural y los movimientos sociales.*, 10.s Dykinson.
- Sanko, E.I.A. (1997) "I Second That Emotion" Reflections on Feminism, Emotionality, and Research on Sexual Violence in M. D. Schwartz (ed) *Researching Sexual Violence Against Women: Methodological and Personal Perspectives*. Sage.
- Schei, B., & Stigum, H. (2010). A study of men who pay for sex, based on the Norwegian national sex surveys. *Scandinavian Journal of Public Health*, 38(2), 135-140.
- Schmidt, M., Cotton, A., & Farley, M. (2000) Attitudes toward prostitution and self-reported sexual violence. Presentation at the 16th Annual Meeting of the International Society for Traumatic Stress Studies, San Antonio, Texas, November 18, 2000.
- Schwartz, H., Williams, J., & Farley, M. (2007). Pimp subjugation of women by mind control. In M. Farley (Ed.) *Prostitution and trafficking in Nevada: Making the connections* (pp. 49–84). San Francisco: Prostitution Research & Education.
- Senent, Julián, R. M. (2019). Men that Buy Inequality: Critical Analysis of Sex Buyers' Discourse on Prostituted Women and Girls. *Asparkía. Investigación Feminista*, 35, 23-44.
- Senent Julián, R. M. (2019). Tensions between feminist principles and the demand for prostitution in the neoliberal age: a critical analysis of sex buyers' discourse. *Recerca. Revista de Pensament i Anàlisi* 24(2), 109-128.
- Senn, C. Y., Eliasziw, M., Barata, P. C., Thurston, W. E., Newby-Clark, I. R., Radtke, H. L., & Hobden, K. L. (2015). Efficacy of a sexual assault resistance program for university women. *New England Journal of Medicine*, 372(24), 2326-2335.
- Sharp, L. A. (2000). The Commodification of the Body and its Parts. *Annual Review of Anthropology*. 29 1, 287-329.
- Silbert, M. H., & Pines, A. M. (1982a). Entrance into prostitution. *Youth & Society* 13: 471–500.
- Silbert, M. H., & Pines, A. M. (1982b). Victimization of street prostitutes. *Victimology*, 7, 122–133.
- Silbert, M. H., & Pines, A. M. (1983). Early sexual exploitation as an influence in prostitution. *Social Work*, 28, 285–289
- Ślęzak-Niedbalska, I. (2017) Violence Towards Sex Workers. Analysis Based on Research into the Field of Indoor Sex Work in Poland. *Polish Sociological Review* 198, 2, 237-254.
- Sozialgericht (Social Court) Hamburg (2016) Urteil vom 23.06.2016, S 36 U. 118/14. <http://grundundmensenrechtsblog.de/wp-content/uploads/2016/08/Urteil-SG-HH-vom-01072016-Prostitution-und-Arbeitsunfall-SGB-VII-anonymisierte-Fassung.pdf>
- Sporer, H. (2021) Statement regarding the Motion by the Christian Democratic and Free Democratic Party on the 8th of September, 2021. No! to the Ban on Sex- Buying of the Nordic Model – Support Affected Persons and Don't Push Them into Illegality. Consultation of the Committee on Gender Equality and Women of the State Parliament of North Rhine-Westphalia on the 14th of January, 2021
- Sporer, H (2013, October 1) Reality of Prostitution. Seminar: Reality of Prostitution of the Speech for European Women's Lobby seminar. Brussels p. 2-3. Accessed at https://www.womenlobby.org/IMG/pdf/helmut_sporer_1_oct_2013_english_final.pdf
- Stanko, E. A. (1997). I second that emotion: Reflections on feminism, emotionality, and research on sexual violence. *Researching sexual violence against women: Methodological and personal perspectives*, 74-85.
- Stark, C., & Hodgson, C (2003). Sister oppressions: A comparison of wife battering and prostitution. *Journal of Trauma Practice* 2(3/4), 17–32
- Stoller, R. J. (2018). *Perversion: The erotic form of hatred*. Routledge.
- Stotzer, R. L., & MacCartney, D. (2016). The role of institutional factors on on-campus reported rape prevalence. *Journal of Interpersonal Violence*, 31(16), 2687-2707.
- Stratemeyer, M. (2019). *Masculine norms, intimate partner violence, and the mediating role of sexual objectification*. University of Melbourne.
- Stuttgarter Zeitung (2016, July 17) "Mord in Leinfelden-Echterdingen. Prostituierte auf der Straße erstochen." Article based on dpa by wolf-Dieter Obst, <http://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.mord-in-leinfelden-echterdingen-prostituierte-auf-der-strasse-erstochen.b82f8e8a-660b-4185-b282-536fac8e1e2d.html>

- O'Sullivan, L. F., Byers, E. S., & Finkelman, L. (1998). A comparison of male and female college students' experiences of sexual coercion. *Psychology of Women Quarterly*, 22(2), 177-195.
- SWR (2016, July 17) Bluttat in Leinfelden-Echterdingen. Tatmotiv offenbar im persönlichen Bereich. *Abendzeitung / dpa* "Bluttat vor Bordell Paradise.
- Tagesspiegel (2001, May 8) Prostitution: 1,2 Millionen Männer am Tag. Accessed <https://www.tagesspiegel.de/kultur/prostitution-1-2-millionen-maenner-am-tag/225870.html>
- Tea, M. (2004) *Rent Girl*. Last Gasp Publishing.
- Tiganus, A. (2021) *La Revuelta de las Putas*. Penguin Random House.
- Tokunaga, R. S., Wright, P. J., & Roskos, J. E. (2019). Pornography and impersonal sex. *Human Communication Research*, 45(1), 78-118.
- Tomás, J. (2015). Trafficking in human beings for sexual exploitation and media discourses. In *Sexuality, Oppression and Human Rights* (pp. 75-85). Brill.
- Triviño, B. R. (2017). (Re) pensar la prostitución desde el análisis crítico de la masculinidad. In *Elementos para una teoría crítica del sistema prostitucional* (pp. 135-142). Editorial Comares.
- Truman, D. M., Tokar, D. M., & Fischer, A. R. (1996). Dimensions of masculinity: Relations to date rape supportive attitudes and sexual aggression in dating situations. *Journal of Counseling & Development*, 74(6), 555-562.
- Tyler, K. A. (2009). Risk factors for trading sex among homeless young adults. *Archives of Sexual Behavior*, 38, 290-297.
- Tuttle, B. (2013, June 18) Deutschland has become the cut-rate prostitution capital of the world. *Time Magazine*. <https://business.time.com/2013/06/18/germany-has-become-the-cut-rate-prostitution-capital-of-the-world/>
- United Nations Commission on Human Rights (2006, February 20) Report of the Special Rapporteur on the Human Rights Aspects of the Victims of Trafficking in Persons, Especially Women and Children. 9 United Nations Document E/CN.4/2006/62
- Valine, E. B. (2019). The Demand Side of Sex Trafficking in Minnesota: The Who, Where, and Why-And What We Can Do about It. *Mitchell Hamline Law Review*, 45, 79.
- Varker, T., Devilly, G. J., Ward, T., & Beech, A. R. (2008). Empathy and adolescent sexual offenders: A review of the literature. *Aggression and Violent behavior*, 13(4), 251-260.
- Vasquez, E. A., Ball, L., Loughnan, S., & Pina, A. (2018). The object of my aggression: Sexual objectification increases physical aggression toward women. *Aggressive Behavior*, 44(1), 5-17.
- Vogel, B. L. (2000). Correlates of Pre-College Males' Sexual Aggression: Attitudes, Beliefs and Behavior. *Women & Criminal Justice*, 11(3), 25-47.
- Walsh, S. D. (2016). Sex trafficking and the state: Applying domestic abuse interventions to serve victims of sex trafficking. *Human Rights Review*, 17(2), 221-245.
- Wheeler, J. G., George, W. H., & Dahl, B. J. (2002). Sexually aggressive college males: Empathy as a moderator in the "Confluence Model" of sexual aggression. *Personality and Individual Differences*, 33(5), 759-775.
- White, J. W., & Kowalski, R. M. (1998) Male violence toward women: An integrated perspective. In White & Kowalski (eds) *Human Aggression* (pp. 203-228). Academic Press.
- Widom, C. S., & Kuhns, J. B. (1996). Childhood victimization and subsequent risk for promiscuity, prostitution, and teenage pregnancy: A prospective study. *American Journal of Public Health*, 86(11), 1607- 1612.
- Wilkerson, E. (2020) *Caste: the origin of our discontents*. Random House.
- Williams, S., Lyons, L., & Ford, M. (2008) It's about Bang for YourBuck, Bro: Singaporean Men's Online Conversations about Sex in Batam, Indonesia, *Asian Studies Review*, 32:1, 77-97, DOI: 10.1080/10357820701870767
- Wright, P. J., Paul, B., & Herbenick, D. (2021). Pornography, impersonal sex, and sexual aggression: A test of the confluence model in a national probability sample of men in the US. *Aggressive Behavior*, 47(5), 593-602.
- Xantidis, L., & McCabe, M. P. (2000). Personality characteristics of male clients of female commercial sex workers in Australia. *Archives of Sexual Behavior*, 29(2), 165-176.
- Zeit Online (2014). Schwesig will Erlaubnispflicht für Bordelle. Accessed <https://www.zeit.de/politik/deutschland/2014-04/bordell-gesetz-schwesig>
- Zimmerman, C., Hossain, M., Yun, K., Roche, B., Morison, L., & Watts. C. (2006). *Stolen smiles: A summary report on the physical and psychological health consequences of women and adolescents trafficked in Europe*. London: London School of Hygiene and Tropical Medicine. Accessed www.lshtm.ac.uk/hpu/docs/StolenSmiles.pdf
- Zumbeck, S. (2001) *Die Prävalenz traumatischer Erfahrungen, posttraumatischer Belastungsstörung und Dissoziation bei Prostituierten: eine explorative Studie*. Kovač.
- Zurbriggen, E. L. (2002). Sexual objectification by research participants: Recent experiences and strategies for coping. *Feminism and Psychology*, 12, 261-268.

Prostitution ist ein Ventil
für alle möglichen
Aggressionen



Ich glaube, ihre Erfahrungen mit
der ekelhafteren Seite der Männer
frisst sich in ihre Psyche.



Wenn Männer für Prostituierte
Geld zahlen denken einige davon,
dass sie alles mit der Prostituierten
machen können.



Es ist wie auf die Toilette
zu gehen. Man stillt
nur ein Bedürfnis.

